Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

144 (27.5.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Orienau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis n. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung. Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 27. Mai 1935 — Folge 144/242

„Hitler zeigt Europa den Weg"

Snowden und Lloyd George zur Führerrede — Für sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz

* **London**, 26. Mai. Unter der Ueberschrift „Hitler zeigt Europa den Weg" veröffentlicht der ehemalige sozialistische Schatzkanzler Snowden in der „Sunday Dispatch" einen ausführlichen Artikel, in dem es u. a. heißt: Hitlers große Rede hat die europäische Lage umgewandelt. Die Politik, Sicherheit durch Bündnisse und Pakte zu suchen, die das Ziel einer Einkreisung Deutschlands durch schwer bewaffnete Nationen verfolgen, kann jetzt nicht mehr verteidigt werden.

Deutschlands Aufkündigung der Versailler Verbotsklauseln und die Bekanntgabe seines Entschlusses, sich selbst die Rüstungsgleichheit zu geben, wird sich, falls die anderen Mächte auf Hitlers Rede eingehen, wahrscheinlich als der größte Beitrag erweisen, der seit dem Kriege im Interesse der europäischen Sicherheit und des Friedens geleistet worden ist. Es ist unvorteilhaft, daß sich die Staatsmänner Europas solange eingebildet haben, daß das größte Land Mittelenropas für alle Zeiten eine Stellung erniedrigender Inferiorität erdulden werde. Deutschland war solange eine Bedrohung für den europäischen Frieden, wie es unter den ihm aufgezwungenen Ungerechtigkeiten litt. Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland hat keine Ursache, zu den Waffen zu greifen. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist die Sicherheit, die Deutschland seinen Nachbarn geben kann. Hat Deutschland die Gleichberechtigung im Rat der Nationen, dann gibt es in Europa kein Land, das mehr am Frieden interessiert ist, als Deutschland.

Deutschland benötigt alle seine Hilfsquellen zur Wiederherstellung seines Wirtschaftslebens. Es ist natürlich leicht, so fährt Snowden fort, nachdem er die wichtigsten Vorschläge Hitlers aufgezählt hat, die Erklärungen des deutschen Kanzlers als unaufrichtig abzutun, aber die verbrecherischen Feinde des Friedens sind diejenigen, die ihre Mitarbeit ablehnen, dann muß Großbritannien allein handeln.

Die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und einem mächtigen Deutschland würde den ganzen Lauf der europäischen Diplomatie ändern. Eine Zusammenarbeit zwischen so großen Nationen verwandter Rasse und verwandten Blutes könnte keinen anderen Zweck als der friedlichen Entwicklung Europas dienen. Aber, so schließt Snowden, übernimmt Großbritannien in der neuen Lage stark und entschlossen die Führung, dann werden die anderen Mächte folgen müssen.

Auch der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George benutzt die Gelegenheit der Führerrede, um in einem in der „Sunday Pictorial" veröffentlichten Artikel nach einer längeren Zeit des Schweigens wieder einmal zu Fragen der internationalen Politik Stellung zu nehmen. Nicht vergeblich, so schreibt der große Politiker, habe die Welt auf die Rede Hitlers gewartet.

Hitler habe nicht nur eine große Rede gehalten, sondern auch eine mutige und eines Staatsmannes würdige Führung übernommen.

In der Tat sei Hitler bereit, Großbritannien ganz oder auf halbem Wege in den Fragen entgegenzukommen, zu denen auch englischerseits bereits Stellung genommen worden sei. Die einzige augenscheinliche Ausnahme sei die Aufrechterhaltung der deutschen Forderung nach einer Armee von 550 000 Mann, aber, was festgestellt werden müsse, auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit im Gegensatz zur zwei- oder anderthalbjährigen Dienstzeit in Frankreich, Italien und den meisten übrigen festländischen Großstaaten. Die gegen Deutschland im Osten, Süden und Westen abgeschlossenen Bündnisse rechtfertigten diese Zahl. Wie viele englische Staatsmänner und Politiker, so tritt auch Lloyd George für eine sofortige Verhandlung über den westeuropäischen Luftpakt auf der von Hitler vorgeschlagenen „vernünftigen, moralischen und materiellen Basis" ein. Was er, Lloyd George, am meisten an der Rede Hitlers schätze, sei jene Stelle, in der es heißt, daß kein Volk jemals einen Krieg wünsche, solange es nicht von seinen Führern hierzu ermutigt werde.

Deutscher Fußballsieg über die Tschechoslowakei

* **Dresden, 27. Mai. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft konnte am Sonntag in Dresden vor über 60 000 Zuschauern gegen eine der stärksten Mannschaften des Kontinents, die Tschechoslowakei, mit 2:1 (1:0), einen schweren, aber verdienten Sieg davontragen.**

Das große Automobilrennen auf der Avus

* **Berlin, 27. Mai. Vor etwa 300 000 Zuschauern einschließlich der Zaungäste ging am Sonntag das mit Spannung erwartete Automobilrennen auf der Berliner Avus vor sich.**

Nachdem im ersten Vorlauf des Rennens der schweren Wagen Hans Stuck (Auto-Union) und im zweiten Vorlauf Caracciola (Mercedes-Benz) als erste durchs Ziel gingen, wurde unter riesiger Spannung zur Entscheidung geschritten, die Fagioli auf Mercedes-Benz den Sieg brachte. Fagioli wurde ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

---

jeder echten und aufrichtigen Bemühung, zur Regelung der europäischen Schwierigkeiten beizutragen, mit Argwohn gegenüberstehen.

Was Hitler auch sonst sein mag, er ist nicht ein Mann, der sich diplomatischer Ausflüchte bedient, um seine wahren Absichten zu verbergen; er ist ein einfacher, vom Idealismus inspirierter Mann, der durch seine Aufrichtigkeit seinen heutigen Einfluß auf das deutsche Volk gewonnen hat. Seine Rede muß als eine freimütige und ehrliche Darlegung der deutschen Politik angenommen werden.

Es würde für Europa ein verheerendes Unglück sein, wollten die anderen Regierungen sie nicht als solche aufnehmen. Hitlers sehr entschiedene Mitteilung über die deutsche Haltung zu den übrigen Teilen des Versailler Vertrages ist höchst bedeutsam und sollte diejenigen Staaten beruhigen, die befürchtet hatten, daß ein mächtiges Deutschland seine Zuflucht zum Kriege nehmen würde, um die gebietsmäßigen Bestimmungen des Vertrages zu ändern.

Die deutschen Vorschläge enthalten nichts, wogegen irgendeine Macht Einwände erheben könnte, im Gegenteil sind die Mächte durch ihre in der Vergangenheit abgegebenen Erklärungen auf sie festgelegt.

Die Aufrichtigkeit der deutschen Vorschläge kann schnell auf die Probe gestellt werden, und es sollte hierzu keine Zeit verloren werden. Die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung der durch Hitlers Rede geschaffenen Lage ist unumgänglich. Sollten möglicherweise die anderen Mächte

---

„Schlageter ist gerechtfertigt im Dritten Reich!"

Gauleiter Robert Wagner spricht bei der machtvollen Kundgebung in Schönau — Nächtliche Feierstunde am Grab Schlageters

(Eigener Bericht des „Führer")

* **Schönau**, 27. Mai. Alljährlich an dem Tage, der in seinem Heraufsteigen Zeuge des grauenvollen Geschehens in der Golzheimer Heide war, findet sich das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk zusammen, um in eindrucksvollen Kundgebungen das Andenken und Vermächtnis Albert Leo Schlageters zu feiern. Nicht in tiefer Trauer allein, auch voll Stolz darüber, daß dem deutschen Volk in seiner schmachvollsten Zeit ein Beispiel der Stärke gegeben ward.

Droben in Schönau, das die Jugend Albert Leo Schlageters sah und das heute auf seinem stillen Friedhof die Gebeine des toten Helden beherbergt, fand am gestrigen Sonntag zu Füßen des Ehrenmals eine Gedächtniskundgebung statt, an der die gesamten NS-Formationen Oberbadens teilnahmen. Die Regenwolken, die den Schwarzwaldort am Sonntag zuerst drohend eingehüllt hatten, verschwanden im Laufe des Vormittag. Als morgens 11 Uhr Fanfarensignale den Beginn der Kundgebung verkündeten, leuchtete bereits die Maisonne und warf ihren goldenen Schein über das imposante Bild, das sich auf dem Sportplatz und den angrenzenden Hängen des Lötzberg entwickelt hatte.

Nächtliche Feierstunde am Grabe

Schon am Samstagabend hatte auf dem Friedhof am Grabe Albert Leo Schlageters eine eindrucksvolle Kundgebung stattgefunden. Um 5 Uhr war der Ehrensturm der PO angetreten. Am Schlageterdenkmal legte Kreisleiter Pg. Blank-Schopfheim einen Kranz nieder. Von nah und fern waren die Besucher gekommen und wurden in ihre Quartiere eingewiesen.

Gegen 9 Uhr waren HJ und BDM, Spielmannszüge, die Schönauer Stadtmusik sowie sämtliche Formationen zum Marsch auf den Friedhof angetreten. Ununterbrochen strömte ein feiner Landregen hernieder, niemanden aber von der nächtlichen Kundgebung am Grabe unseres Heimatsohnes abhaltend. Auch Vater Schlageter nahm mit seinen Kindern und Verwandten an der Feierstunde teil. Außer ihm waren u. a. anwesend Obergruppenführer Pg. Ludin, Standartenführer Fischinger und die Kreisleiter von Waldshut, Säckingen, Neustadt, Staufen usw.

Vor dem reich geschmückten Grabe rauchten riesige Opferschalen und leuchteten mit den Fackeln in die dunkle Regennacht hinaus. Die geschlossene Abrundung des Platzes vor dem Grabe durch die große Zahl der Hakenkreuzfahnen gab dem Bild rein äußerlich einen würdigen Rahmen.

Die Gedenkstunde selbst wurde eingeleitet durch eine eindringliche Mahnung eines Sprechers an unser Deutschbewußtsein. Trotzig erscholl das Lied „Lieber Tod als Sklav'", von dem Gesangverein Fahrnau vorgetragen. Fanfarenstöße, Trommelwirbel und die Weisen der Spielmannszüge wechselten mit den packenden Worten der Sprecher. Das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Im Namen des Vater Schlageters und seiner Angehörigen dankte Kaufmann Hügenell für die ergreifende Gedenkfeier. Er freue sich, heute eine solche geschlossene Einheit unseres Volkes vor dem mannhaften Handeln unseres Albert Leo Schlageters zu sehen. Vor zwölf Jahren habe man ihm anläßlich der Ueberführung der Leiche mit Erschießen gedroht. Der Kampf erfordere den Einsatz aller. — Während der Feier war das Denkmal auf dem Lötzberg erleuchtet. Es grüßte, von hellem Licht umloht, auf die Dächer von Schönau und zur Ruhestätte des Nationalhelden auf dem Friedhof, die zu einem Wallfahrtsort des deutschen Volkes geworden ist.

Die Gedächtnisfeier am Sonntag

Durch die sonst so stillen Straßen Schönaus hallt der Marschtritt der braunen Bataillone. Von den Häuserfronten herunter grüßen die Fahnen des Sieges. Aus allen Richtungen marschieren die Formationen der Bewegung.

Unter klingendem Spiel marschieren die Formationen hinauf zum Lötzberg, voran die Standarte 142 Albert Leo Schlageter. Als machtvolle Dominante steilen drei riesige Hakenkreuzfahnen in das Blau des Firmaments. Davor bauen sich rechts und links der Rednertribüne die Fahnen der Bewegung. Gewaltig und eindrucksvoll ist das Bild der im weiten Rund aufgestellten Formationen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der zu einem kurzen Besuch im Elternhaus Albert Leo Schlageters geweilt hatte, erscheint in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Pg. Röhn, des Chefs der badischen Polizei Baterrodt und der Gauamtsleiter.

Wie aus Erz gegossen, stehen die Massen beim Abschreiten der Front, Fanfaren verkünden den Beginn der Gedächtnisfeier. Ein Trommelwirbel steigt auf. In den dumpfen Klang mischt sich hell der Ruf eines Sprechchors.

Formationen stillgestanden! Die Fahnen senkt! Hell klingt der Kommandoruf des Obersturmführers Eberle über den Platz.

„Ich hatt' einen Kameraden! Das Lied ist Treuebekenntnis. Drei Ehrensalven der Polizeihundertschaft

---

Die Hauptaufgabe liegt noch vor uns!

Stabschef Lutze spricht auf dem Appell der politischen Soldaten der Nordmark

* **Kiel**, 27. Mai. In Kiel fand am Samstag und Sonntag aus Anlaß des zehnjährigen Kampfes der Bewegung im Gau Schleswig-Holstein das erste Nordmark-Treffen statt, an dem über 60 000 SA-, SS- und NSKK-Männer und viele tausend Vertreter der PO, des Arbeitsdienstes, der HJ und der übrigen Gliederungen der Bewegung teilnahmen. Höhepunkt des Nordmarktreffens bildete am Sonntag eine machtvolle Kundgebung der politischen Soldaten auf dem städtischen Sport- und Spielplatz. Stabschef Lutze fuhr mit seiner Begleitung die Front der angetretenen Einheiten der SA, SS und NSKK ab.

Beim Appell, der durch ein stilles Gedenken an die gefallenen Kameraden aus der Kampfzeit feierlich eingeleitet wurde, hielt Stabschef Lutze eine Rede, in der er Albert Leo Schlageters gedachte, der heute vor 12 Jahren fiel und ein Vorkämpfer für unser heutiges Deutschland war. Stabschef Lutze führte dann u. a. aus: „Als wir vor 10 Jahren, nachdem Adolf Hitler nach der Entlassung aus der Festungshaft die Partei neu gegründet hatte, zum ersten Male die Männer von 1923 zusammenriefen, da war es nur ein Häuflein, das zuerst den Glauben an Deutschland in sich trug und bereit war, auch diesen Glauben an unsere Volksgenossen weiterzutragen. Es sind dann aus diesen wenigen Männern Hunderte, Tausende und zuletzt Millionen geworden. Mit diesen Millionen der Opposition hat dann der Führer am 30. Januar 1933 den Staat geschaffen. Wir Nationalsozialisten, vor allen Dingen wir, meine Kameraden in den verschiedenen Organisationen der Partei, haben uns zur Verfügung gestellt mit allem, was wir hatten, mit allem, was wir können, um dem Führer zu helfen bei seinem Werk. Als wir uns freiwillig meldeten, haben wir nicht einen Termin gesetzt, wir haben damals überhaupt nicht gewußt, wie lange der Kampf dauern würde.

Wenn man heute ab und zu hört, daß jetzt unsere Aufgabe erfüllt sei, dann wissen wir, meine Kameraden, daß die Hauptaufgaben noch vor uns liegen. Unsere Aufgabe ist nicht beendet mit der Arbeit in der Opposition von damals; gerade jetzt beginnt diese Arbeit bei dem Bau, den wir uns zimmern wollen; denn wir wissen alle, daß das, was wir wollen, im nationalsozialistischen Staat noch nicht hundertprozentig erreicht ist. Wir wissen, daß dazu noch Jahre gehören. Wir wissen aber gleichzeitig, daß wir genau so wie früher mit Leib und Seele, mit unseren ganzen Kräften zur Verfügung stehen, um unserem Führer zu helfen, diesen Bau zu vollenden.

Es wird oft gesagt, die weltanschauliche Truppe sei jetzt überflüssig, nachdem die Wehrpflicht wieder eingeführt ist. Meine Kameraden, es hat noch nie eine Kanone einen Staat gebaut oder einen Staat erhalten. Staaten erhalten und Staaten gebaut haben immer nur Ideen, immer nur Weltanschauungen. Gerade jetzt ist es notwendig, daß wir als Glaubensträger im deutschen Lande stehen und unseren Volksgenossen draußen und in der Stadt den Glauben weitertragen. Wir sind die aktivsten Kämpfer immer gewesen und wollen es auch in Zukunft sein.

Wir haben uns als deutsche Männer dem Mann Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, verschrieben. Aber dann sind wir auch deutsche Männer, das heißt: „Wir verschreiben uns nicht halb, sondern wir verschreiben uns mit Haut und Haaren." Die Ansprache des Stabschefs endete mit einem Treuegelöbnis, auch in der Zukunft die Pflicht zu tun und nichts anderes zu tun, als zu arbeiten, zu arbeiten an unseren Volksgenossen, um dem Führer das Instrument zu schaffen, das er braucht.

Vom Sportplatz aus marschierten dann die braunen Kolonnen in langen Reihen durch die Kieler Straße herunter zum Adolf-Hitler-Platz, wo der Vorbeimarsch erfolgte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

zerreißen die Stille. Dumpf antwortet das Echo der Berge.

Die Fahnen hoch! Und wieder jubeln die sieghaften Stimmen der Jugend.

Ein neues Lied klingt auf. Aus den Herzen der Tausende erheben sich die Worte: „Siehst du im Osten das Morgenrot. — Wir halten zusammen auf Leben und Tod.“ Und die Worte sind Schwur! Dann spricht

Gauleiter Robert Wagner

Immer wieder von neuem, so führte er aus, stehen wir tief bewegt am Grabe unseres Volkshelden Albert Leo Schlageter, tief bewegt durch die Größe des Glaubens in einer Zeit, als die Nation unter der Last ihres schweren Schicksals zusammengebrochen war. Albert Leo Schlageter war nicht der Charakter, der sich durch den verlorenen Krieg und die unselige Novemberrevolution niederbeugen ließ. In ihm lebte jenes prächtige und harte Alemannentum, das seit zweitausend Jahren in der Vorhut des Deutschtums steht.

In Schlageter erleben wir den besten Geist des Frontsoldatentums, das seinen Kampf weiterführt um der Idee willen; die Idee aber, um die Schlageter gekämpft hat, heißt Deutschland, nichts als Deutschland. Deutschland ist für Schlageter ein ewiger Begriff, für den es lohnt zu opfern und das Leben hinzugeben.

Schlageter ist gerechtfertigt in unserer Zeit, gerechtfertigt im Dritten Reich Adolf Hitlers.

In Schlageter lebt aber auch der Geist jenes deutschen Rebellentums, das überall da in Erscheinung tritt, wo Ehre und Freiheit durch Gewalt und Unrecht in Gefahr sind. Wir Deutschen sind die Rebellen einer ehrenvollen Freiheit, oder wir sind nicht mehr die Deutschen. Möge uns dieser Geist erhalten bleiben, möge er uns vor weiteren Demütigungen, vor weiterer Gewalt, vor weiterem Unheil bewahren.

So stehen wir heute an der Gedächtnisstätte unseres Volkshelden, von unauslöschlicher Dankbarkeit und Treue zu Albert Leo Schlageter erfüllt. Es ist uns in dieser Weihestunde ein herzliches inneres Bedürfnis, uns gegenseitig zu versprechen, daß wir im Dienst unserer toten Helden leben, kämpfen und, wenn das Schicksal es will, auch sterben. Ueber uns lebt jenes ewige Deutschland, um dessentwillen unser Volksheld in den Tod gegangen ist. Ueber uns lebt die herrliche deutsche Nation, um derentwillen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung im schwersten Ringen und unter schwersten Opfern das Dritte Reich erkämpft hat. Ueber uns lebt das Deutschland, mit dem wir immer und ewig leben wollen.

Albert Leo Schlageter, Du bist Fleisch und Blut von unserem Fleisch und Blut. Du bist Geist von unserem Geist. Dein Geist marschiert in unseren Reihen mit!

Von tausenden Stimmen getragen schwingen die Melodien des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes als Gelöbnis hinaus ins oberbadische Land, und die Sonne umgoldet mit ihren Strahlen das festliche Bild.

Nach der Kundgebung legte Gauleiter Robert Wagner auf dem Grabe Schlageters einen Kranz nieder und verweilte dort einige Minuten in stillem Gedenken. Dann folgte in der Friedrichstraße ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen vor dem Gauleiter.

„Wir kämpfen immer wieder um unser Ideal“

Im Hotel zur Sonne überreichte Kreisleiter Blank-Schopfheim dem Reichsstatthalter eine Zusammenstellung von Bildern aus der Heimat Schlageters, einige Aufnahmen von der Hebelfeier in Hausen und eine von der Handelskammer Schopfheim verfaßte Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des oberbadischen Gebiets.

Der Gauleiter dankte mit herzlichen Worten und betonte u. a., daß man diesmal unter ganz anderen Umständen am Grabe Albert Leo Schlageters zusammengekommen sei als in den Jahren vor der Machtergreifung. Wenn wir einst am Grabe unseres Volkshelden zusammenkamen, so waren wir durchdrungen von der Hoffnung auf den endgültigen Sieg des Geistes, der in unserem Schlageter verkörpert war. Wir waren durchdrungen von dem unzerstörbaren Willen, diesen Geist in die Wirklichkeit unseres Volkes zu übertragen und es zu heilen von allen Krankheiten.

Es sind nunmehr zwei Jahre her, daß die nationalsozialistische Bewegung die Verantwortung übernahm, und wir wollen es offen aussprechen: Was uns heute da und dort noch in Erscheinung tritt, ist durchaus nicht das Ideal, das wir in unserem Herzen tragen. Und wie wir einst unerbittlich den Kampf um die Macht geführt haben, so wollen wir immer wieder um unser Ideal kämpfen. Wir bleiben in alle Zukunft das, was wir immer gewesen sind, wir sind und bleiben die Soldaten Adolf Hitlers, die nicht nachgeben werden, bis das Wirklichkeit geworden ist, was wir die nationalsozialistische Weltanschauung nennen. Vielleicht hat der Edelmut, mit dem wir unseren Gegnern in der Revolution und in der Folgezeit begegnet sind, den Glauben aufkommen lassen, daß dieser Edelmut Schwäche sein könnte. Wir, die wir die Verantwortung tragen, können vor nichts eindringlicher warnen, als vor einem solchen Irrtum. Es soll sich niemand einbilden, daß der unter so vielen Opfern erkämpfte Volksstaat von unten her zerstört werden könne. Es soll niemand glauben, daß wir das schamlose und staatsgefährliche Treiben der erbärmlichen Unterweltspioniere uns auf die Dauer werden gefallen lassen. (Lebhafter Beifall).

Wenn wir so edelmütig mit unseren Gegnern umgegangen sind, dann deshalb, weil wir des Sieges sicher waren und weil wir wissen, daß die Zeiten des Parteigeistes endgültig vorüber sind. Die Opfer, die die nationalsozialistische Bewegung, die ein Albert Leo Schlageter gebracht haben, sollen nicht umsonst gebracht worden sein. Wir dürfen glücklich sein, daß wir in unserer Zeit den Führer haben, von dem wir wissen, daß er mit uns ringt und unser Schicksal teilt. Führer und Volk, Führer und nationalsozialistische Bewegung werden immer eine einzige unzerstörbare Gemeinschaft sein.

In der Golzheimer Heide

Schlageter-Kundgebungen der HJ und der SA

* **Düsseldorf,** 27. Mai. Eine gewaltige Kundgebung veranstaltete am Vorabend des Todestages Albert Leo Schlageters die Hitler-Jugend vor dem Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide. Zehntausende von Angehörigen der HJ, des BDM und des Jungvolkes, Ehrenabordnungen der Partei, der SS und SA waren mit ihren Fahnen aufmarschiert. Staatsrat Gauleiter Florian eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in der er der Jugend das Leben und Sterben Albert Leo Schlageters nahe brachte.

Der Höhepunkt des „Tag der deutschen Seefahrt“

Der Stellvertreter des Führers spricht auf einer Großkundgebung auf der Moorweide

* **Hamburg,** 27. Mai. Der Tag der deutschen Seefahrt wurde nach einer großen Kundgebung in der Hanseatenhalle am Samstagabend, auf der Dr. Goebbels sprach, am Sonntag früh 6 Uhr durch ein Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und durch ein großes Wecken der Musik- und Spielmannszüge der Marine-SA und HJ eingeleitet. Nach einer eindrucksvollen Gedenkfeier für die gefallenen Angehörigen der Marine sowie der im Kampf ums Dritte Reich gefallenen Seefahrer der Marine- und der Land-SA begannen die rasen- und wassersportlichen Wettkämpfe, die den ganzen Vormittag ausfüllten. Musikzüge der Marine-SA und Marine-HJ veranstalteten in allen Teilen der Stadt Platzkonzerte.

Den Höhepunkt des Sonntags bildete am Nachmittag die Großkundgebung auf der Moorweide, auf welcher der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten die Marine-SA und Marine-HJ sowie die Angehörigen von Schiffsbesatzungen aus allen deutschen Seehäfen auf. 70 000 Angehörige der nationalsozialistischen Formationen füllten das weite Feld. 25 000 Mann der Deutschen Arbeitsfront aus dem der Seefahrt verwandten Betrieben ergänzten das geschlossene Bild des gewaltigen Aufmarsches aller an der Seefahrt Beteiligten und mit ihr zusammenhängenden Kreise

Stürmischer Jubel der Zehntausende begrüßte Rudolf Heß, der die Front der Ehrenabteilungen abschritt. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, hieß den Stellvertreter des Führers willkommen: Wir alle wissen, daß Rudolf Heß sich ganz besonders der Belange der deutschen Seefahrer annimmt. Wir geloben, daß auch die deutschen Seefahrer heute wie für alle Zeiten unerschütterlich hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehen. Dann nahm

der Stellvertreter des Führers

das Wort zu seiner Rede, in der er nach einer Würdigung der Bedeutung der Seefahrt für Deutschland folgendes ausführte:

„Alle Maßnahmen des Führers zur Stärkung des Reiches und zum Erhalt der neu gewonnenen Kraft kommen auf die Dauer der deutschen Wirtschaft und damit dem einzelnen von Euch deutschen Seefahrern zugute. Als eines der stärksten Bindeglieder der deutschen Wirtschaft mit den Wirtschaften anderer Völker dient die Seefahrt dem Warenaustausch, von dessen Ordnung und Regelmäßigkeit der Wohlstand der Völker und jedes einzelnen ihrer Glieder wesentlich abhängig ist. Es ist nicht Deutschlands Wille, in wirtschaftlicher Autarkie zu leben. Der Deutsche will sich nicht abkapseln von der Welt, und nur unter Druck von außen, durch Boykott und andere Zwangsmaßnahmen, die durch politischen Haß diktiert waren und hie und da noch diktiert sind, muß sich Deutschland mit dem Problem der wirtschaftlichen Selbsterhaltung befassen. Ich betone, daß es eine Deutschland von außen her aufgezwungene Notwendigkeit ist, nicht aber sein freier Wille, wenn es alle die Möglichkeiten prüft, unabhängig von außen seinen wirtschaftlichen Pflichten gegenüber dem Volk zu erfüllen.

Wir hoffen, daß die von uns erwünschte Entgiftung der politischen Atmosphäre, von der wir glauben, daß sie gerade in den letzten Tagen durch die große Rede des Führers Fortschritte gemacht hat, auch wirtschaftliche Folgen haben wird, von denen durch erhöhten Warenaustausch nicht nur die deutsche, sondern auch die Seeschiffahrt anderer Völker Nutzen haben könne“.

Deutschland bedürfe des Friedens, wie die ganze Menschheit des Friedens bedarf, um die Wunden zu heilen, die ihr ein unglückseliger Krieg schlug. Und es könne nicht darauf verzichten, sein Recht auf Frieden zu sichern.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf die geschichtlichen Leistungen Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Deutschland blicke mit Dankbarkeit auf den Mann, der es zu seinem jetzigen Wiederaufstieg geführt habe und dessen Handeln sichtbar den Segen des Herrn trage.

Heilrufe und Händeklatschen dankten dem Minister. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer und dem Gesang der Lieder der Nation wurde die große Kundgebung beendet.

Marine-SA und Marine-HJ marschierten im Anschluß an die Großkundgebung durch die von vielen Zehntausenden umsäumten Straßen der Stadt zu den St. Pauli-Landungsbrücken, wo der Stellvertreter des Führers den Vorbeimarsch der Formationen abnahm.

Den flammenden Abschluß des Tages der deutschen Seefahrt bildete am Abend ein Riesenfeuerwerk auf der Außenalster, dem Hunderttausende von Zuschauer beiwohnten.

Robert-Koch-Gedenkfeier

Reichsminister Dr. Frick verkündet die Erneuerung und Erweiterung der Robert-Koch-Stiftung

* **Berlin,** 27. Mai. Das ganze deutsche Volk und mit ihm die gesamte Welt gedachte am Sonntag eines der größten Wohltäter der Menschheit, des weltberühmten deutschen Forschers, Professor Robert Koch. Die Reichsregierung hat an diesem Tage das Gedenken an den großen Forscher dadurch geehrt, daß sie die in der Inflation verfallene Robert-Koch-Stiftung erneut ins Leben gerufen, ihr einen namhaften Betrag zugeführt, den Rahmen der Stiftung erweitert und damit die Fortsetzung seines Lebenswerkes gesichert hat.

Am Sonntagmittag fand in der neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin eine Robert-Koch-Gedenkfeier statt, der Vertreter des geistigen, kulturellen und politischen Lebens, vor allem die bekanntesten Angehörigen der medizinischen Wissenschaft und die noch lebenden Schüler des Verstorbenen beiwohnten. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick der Feier bei. Unter den Anwesenden befand sich auch der japanische Botschafter Mushakoji. Die Begrüßungsworte sprach der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reiter.

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick nahm darauf das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Es ist ein Zeichen der Lebenskraft eines rassisch gesunden und unverbrauchten Volkes, wenn immer wieder aus seinen unbekannten Söhnen die tüchtigsten aufsteigen und Leistungen vollbringen, die über die Grenzen des eigenen Landes hinaus die Anerkennung der ganzen Welt auf sich lenken. Zu diesen weltberühmten Söhnen Deutschlands gehört Robert Koch. Als Sohn eines Bergmannes in Clausthal (Harz), der 13 Kinder als sein eigen zählte, gelang es ihm, sich vom einfachen Landarzt und Kreisphysikus zum Begründer der Bakteriologie und damit der modernen Seuchenbekämpfung emporzuarbeiten. Wenn die Cholera und andere gemeingefährliche Krankheiten aus Deutschland praktisch verschwunden sind, wenn wir heute gegen den Starrkrampf, die Diphtherie, den Typhus brauchbare Heil- und Schutzmittel besitzen und wenn die Bekämpfung der Tuberkulose, dieser verheerenden Volkskrankheit, mit Erfolg aufgenommen werden konnte, so verdanken wir dies nicht zuletzt der unermüdlichen Arbeit Robert Kochs und seiner Schüler. Der großen Bedeutung und des praktischen Ergebnisses der auf das Wirken Robert Kochs beruhenden Seuchenbekämpfung sind wir uns insbesondere während des Weltkrieges bewußt geworden. Koch war ein echter Deutscher, er war zäh, unerbittlich, fleißig und anspruchslos. Er war zugleich ein großer Arzt, der seine vom Schicksal ihm gegebenen Anlagen und seine großen Fähigkeiten in den Dienst des Volkes stellte und der in unermüdlicher Arbeit die gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse in praktische Heil- und Bekämpfungsverfahren umsetzte. Auch das Ausland wurde bald auf ihn aufmerksam und bat um seine Mitwirkung bei Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Die Erfolge, die er hier ebenso wie in unseren Kolonien zu verzeichnen hatte, wo er oft unter Einsetzung seines eigenen Lebens seine wissenschaftlichen Untersuchungen ausführte, trugen zur Mehrung des Ansehens bei, das er im In- und Ausland als großer Gelehrter genoß.

Im Jahre 1908 wurde von der damaligen kaiserlichen Regierung die Robert-Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose errichtet. Ihr wurden namhafte Summen aus allen Teilen des In- und Auslandes zugeführt. Die Stiftung sollte der Förderung wissenschaftlicher Arbeit und damit auch praktischen Aufgaben zur Bekämpfung der Tuberkulose dienen. Mit ihr wurden die letzten großen Tuberkulose-Arbeiten von Robert Koch und seinen Schülern durchgeführt.

Das Kapital dieser Stiftung ist leider der Inflation verfallen und damit eine wichtige materielle Quelle für die Seuchenforschung versiegt. Wenn auch durch die Tätigkeit Robert Kochs und der von seinen Ideen geleiteten Aerzte die Tuberkulose-Bekämpfung erfolgreich gestaltet und die volkspolitischen Gefahren der Tuberkulose durch planmäßige Arbeit und Krankenfürsorge stark zurückgedrängt werden konnten, so ist damit die Tuberkulosenfrage doch nicht endgültig gelöst.

Die nationalsozialistische Regierung hat es daher, zugleich bewegt von der Fürsorge für die Volksgesundheit, als eine Dankesschuld gegenüber dem großen Forscher empfunden, die Stiftung, die seinen Namen trägt, neu ins Leben zu rufen und damit zur Fortsetzung seines Lebenswerkes beizutragen. Da die wissenschaftliche Tätigkeit Robert Kochs sich nicht in der Tuberkulosebekämpfung erschöpfte, glaubte die Reichsregierung im Sinne des großen Forschers zu handeln, wenn sie den Rahmen der Robert-Koch-Stiftung weiter spannt und die Erträgnisse der Stiftung außer der Erforschung der Tuberkulose auch der Förderung anderer wissenschaftlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten nutzbar machte. Demgemäß erneuere ich hiermit die Robert-Koch-Stiftung im Gedenken an den vorbildlichen deutschen Arzt und Forscher, dessen Werk ein Eckpfeiler unserer Gesundheitspflege bildet. Ich ehre damit zugleich dankbar die hervorragenden Leistungen der deutschen ärztlichen Wissenschaft und gedenke aller jener Aerzte, die im Frieden und im Kriege ihr Leben bei der Seuchenbekämpfung eingesetzt und geopfert haben.

Nach dem Minister sprach

der japanische Botschafter Exzellenz Mushakoji.

Er gedachte in Ehrfurcht und Dankbarkeit des Werkes des deutschen Gelehrten Robert Koch, sprach über die Beziehungen Kochs zu seinen ausländischen Schülern und Fachgenossen, besonders in Japan, und erinnerte dabei an die glänzende Aufnahme, die Robert Koch 1908 in Japan gefunden habe. Jeder Japaner kenne seinen Namen und spreche ihn in Ehrfurcht aus. Deutschland könne stolz darauf sein, daß es viele solcher Männer hervorgebracht habe. Auch Koch habe, so erklärte er, nicht nur im Namen Japans, sondern des gesamten Auslandes, dazu beigetragen, das Band, das die Völker der Erde miteinander verbindet, noch enger zu knüpfen.

Die Festrede, die der vor zwei Wochen verstorbene Schüler Robert Kochs, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kolle, verfaßt hat, wurde von Prof. Dr. Hetsch, Frankfurt am Main verlesen. Oberregierungsrat Prof. Dr. Möller, ebenfalls ein Schüler Kochs, gab eine Schilderung der letzten Lebensjahre seines Lehrers.

Mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner fand die Gedenkfeier ihren Abschluß.

Ministerpräsident Göring in Sofia

Beim bulgarischen König in Audienz

* **Sofia,** 27. Mai. Ministerpräsident General der Flieger Göring und Reichsminister Kerrl und Begleitung trafen am Sonntag um 15 Uhr in Sofia ein. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich von bulgarischer Seite Verkehrsminister Kojucharoff, Kultusminister Radeff, General Boitcheff als Vertreter des Kriegsministers, der Oberbürgermeister von Sofia, der Chef des Protokolls und zahlreiche andere Persönlichkeiten auf dem Flughafen eingefunden. Mit dem deutschen Gesandten Rümelin hatten sich die deutsche Kolonie, die NSDAP-Ortsgruppe Sofia und zahlreiche Mitglieder der NSDAP-Landesgruppen aus der Provinz zum Empfang eingefunden. Minister Kojucharoff führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß sich die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk herzlich freuten, einen der ersten Führer des neuen Deutschlands und den berühmten Helden der Luft, dessen Taten in ganz Bulgarien bekannt seien und mit Bewunderung gewürdigt wurden, begrüßen zu dürfen.

Ministerpräsident General Göring wurde am Sonntag um 17.30 Uhr vom König in Audienz empfangen, die 1½ Stunden dauerte. Beim Verlassen des Schlosses wurde er wiederum von einer großen Menschenmenge vor dem Schloß und vor seinem Hotel mit Hochrufen begrüßt.

Schwerer Verkehrsunfall

Zwei Tote, ein Verletzter

* **Sternberg,** 27. Mai. Ein schwerer Kraftwagenunfall, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Samstagmittag auf der Güstrower Chaussee in der berüchtigten Kurve zwischen Sternberg und Herrenholz. Ein aus Stettin kommender Kraftwagen wollte in der Kurve einen rechts fahrenden Radfahrer überholen. Dabei verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen und das Fahrzeug geriet ins Schleudern. Hierbei flog der vorn sitzende Beifahrer aus dem Wagen und fiel mit dem Kopf auf die zwischen Kunststraße und Sommerweg befindlichen Bordsteine. Er war auf der Stelle tot. Der Lenker des Autos kam unter den Wagen zu liegen. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen, Rippenbrüchen und Quetschungen geborgen. Auf dem Transport ins Lazarett ist der unglückliche Fahrer gestorben.

Krisengerüchte in Paris

„Die Lage ist ernst“ — Der Kampf um die Währung

* **Paris,** 27. Mai. Die Wochenwende stand in Frankreich unter dem Eindruck innenpolitischer Schwierigkeiten, die wegen des immer mehr in den Vordergrund tretenden Währungskampfes ernsten Charakter annehmen, ohne daß man aber bis jetzt erkennen kann, welche Entwicklung die Ereignisse nehmen werden.

Vor allem weiß man nicht, wie weit Ministerpräsident Flandin nach seinem Autounfall gesundheitlich wieder hergestellt ist, um mit Erfolg Ende der Woche die Sanierungspläne seiner Regierung zu verteidigen und die Vollmachten zu erhalten, die sein Finanzminister wünscht. Die Sonntagsmorgenpresse hebt hervor, daß innerhalb des Kabinetts eine Einigung über die Forderung nach einem Ermächtigungsgesetz bestehe. Das „Echo de Paris“ spricht aber trotzdem bereits von der Möglichkeit eines Rücktritts Flandins, der es angeblich angesichts der Dringlichkeit der zu treffenden Entscheidungen und seiner noch nicht vollkommen wieder hergestellten Gesundheit für angebracht halte, daß eine neue Regierung die Macht übernehme. Für den Fall einer Regierungskrise nennt das Blatt den derzeitigen Kammerpräsidenten Fernand Bouisson als Nachfolger Flandins.

Auch der „Populaire“ gibt das Gerücht von Rücktrittsabsichten der Regierung wieder, während Blätter wie der „Matin“ auf die Einmütigkeit des Kabinetts Flandin hinweisen und daraus schließen, daß eine Regierungskrise keineswegs in Sicht sei.

Für die Ermächtigungspläne der Regierung Flandin setzt sich am Sonntag besonders der „Petit Parisien“ ein. Nach diesem Blatt werde Ministerpräsident Flandin am Montag seinen Ministerkollegen einen Entwurf des Ermächtigungsgesetzes vorlegen; in ihm werde gefordert, der Regierung bis zum 31. Dezember 1935 die Ermächtigung zu erteilen, durch Gesetzesverordnungen alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um

1. die Finanzsanierung,
2. die Wiederbelebung der Wirtschaft und
3. die Verteidigung des Franken

zu sichern. Das Blatt erklärt, es sei sicher, daß sich alle Minister der Auffassung des Regierungschefs anschließen werden.

Im übrigen macht der „Petit Parisien“ für die Regierung Stimmung; er schreibt u. a.: Die Finanzlage sei zwar nicht schlechter als vor einigen Monaten; aber wegen des heftigen Angriffes gegen den Franken sei die Lage des Schatzamtes schwierig, sogar sehr schwierig, und der Goldabfluß aus der Bank von Frankreich, der sich in den letzten 48 Stunden auf etwa eine Milliarde Franken belaufen habe, sei nicht dazu angetan, die Sache in Ordnung zu bringen. Die Lage sei ernst. Sie fordere sofort Maßnahmen, Maßnahmen, wie sie seit Kriegsende noch nie hätten ergriffen werden müssen.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilt. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. IV. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 297 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 525 Ex.	
Merkur	1 766 Ex.	
Ortenau	2 006 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 849 Ex.
davon:		
Karlsruhe	26 334 Ex.	
Merkur	8 147 Ex.	
Ortenau	10 368 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 146 Ex.

Kameradentag der ehem. badischen Fußartilleristen

Starke Beteiligung aus dem ganzen Land — Fahnenweihe der Bezirksgruppe Pforzheim

(Eigener Bericht des „Führer")

Pforzheim, 27. Mai. Der Wettergott hat es mit den ehemaligen badischen Fußartilleristen, die am Samstag und Sonntag in Pforzheim ihren diesjährigen Kameradentag abhielten, nicht besonderes gut gemeint. Der Feldgottesdienst, der gestern morgen im Stadtgarten stattfinden sollte, mußte des strömenden Regens wegen in den Städtischen Saalbau verlegt werden, und auch bei der Aufstellung des Festzuges am Nachmittag mußte von dem Regenschirm, einem wenig kriegerischen Instrument, erheblich Gebrauch gemacht werden. Der Wiedersehensfreude, der Herzlichkeit des Zusammenseins alter Frontkameraden allerdings konnte das Wetter keinen Abbruch tun.

Der Kameradentag wurde nach einer Führertagung des Bundes des ehemaligen badischen Fußartillerie-Regiments 14 (Landesverband Baden des Waffenrings der Deutschen Schweren Artillerie) und nach einer Mitgliederversammlung des Offiziervereins am Samstagabend mit einem Begrüßungsabend im Städtischen Saalbau eingeleitet, bei dem Oberbürgermeister Kürz die aus dem ganzen Land in außerordentlich großen Zahl gekommenen ehemaligen Kanoniere begrüßte. In weiser Voraussicht, daß der alte Frontsoldat bei einem solchen Treffen den Hauptwert auf den Austausch von Erinnerungen mit den Kameraden legt, mit denen er im Weltkrieg Freud und Leid geteilt hat, hatte man das Programm so gestaltet, daß zur gegenseitigen Begrüßung reichlich Zeit verblieb. Diese Zeit wurde auch gebührend ausgenützt, so gebührend, daß sie sich bei gar manchem bis in den Sonntag hinein erstreckte.

Der Festtag am Sonntag begann mit dem Feldgottesdienst in dem mit den Symbolen des neuen Reiches geschmückten Städtischen Saalbau. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Weidner, der selber einst als Frontsoldat in den Reihen des Badischen Fußartillerie-Regiments 14 stand. Er fand herrliche Worte für den Sinn solcher Zusammenkünfte ehemaliger Frontsoldaten. Sie sollen, so sagte er, das Band der Kameradschaft wieder fester binden, der Kameradschaft, die herausgewachsen ist aus dem harten Erleben des Weltkrieges. Sie kann nicht untergehen, auch wenn Jahre und Jahrzehnte sich legen zwischen das einst und heute. Wir brauchen solche Tage, weil sie uns neue Kraft geben, wenn wir den Kampfgenossen von einst ins Auge schauen und ihre Hand drücken. Wir gedenken an diesem Tage derer, welche einst der Schlachtentod von unserer Seite gerissen hat. Es ist nicht möglich, daß wir sie jemals vergessen können, und doch gab es einst eine Zeit, da schien ihr Opfer und aller Heldenmut des Krieges umsonst gebracht. Es gab eine Zeit der Schande und der Schmach in unserem Volke. In unserem Regimentsverein wurde der Geist unserer Toten hindurchgerettet bis in die Zeit, in der durch das Werk unseres Führers Adolf Hitler ein neues Morgenrot herauskam. Was unser Glauben, unsere Hoffnung und unser heißes Gebet war, wieder ein neues Deutschland schauen zu dürfen, ward wunderbar zur Erfüllung gebracht.

Im Anschluß an den Feldgottesdienst weihte Stadtpfarrer Weidner die neue Fahne der Bezirksgruppe Pforzheim, die sein solle ein Wahrzeichen männlichen Glaubens, ein Wahrzeichen unverbrüchlicher Kameradschaft und Volksverbundenheit und ein Wahrzeichen steter Opferbereitschaft. Nachdem der Bezirksgruppenführer Ehrmann die neue Fahne dem Fahnenträger übergeben hatte, überbrachte Oberstleutnant a. D. Thulcke die Glückwünsche des Landesverbandes und des Waffenringes der Deutschen schweren Artillerie und schmückte die Fahne mit Fahnenband und Fahnennagel. Weitere Fahnenschleifen wurden überreicht durch die Frauen der Bezirksgruppe Pforzheim, von der Bezirksgruppe Karlsruhe und vom Kreisverband Pforzheim des Kyffhäuserbundes.

Die Bezirksgruppen Kehl, Heidelberg, Freiburg, Groß-Berlin, Mannheim, Stuttgart, Mosbach, Bruchsal, Bühl, Rastatt, Offenburg, die Kameradschaft ehemaliger Nachrichtentruppen Pforzheim, die Kameradschaft ehemaliger Feldartilleristen Pforzheim, die Kameradschaft ehemaliger Königin-Olga-Grenadiere, die Stadtverwaltung Pforzheim und die Pforzheimer Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Offiziere stifteten je einen Fahnennagel für die neue Fahne.

Der Bezirksgruppenführer Ehrmann dankte voll Freude für die zahlreichen Ehrungen. Oberstleutnant a. D. Thulcke gab zum Abschluß der Feier Briefe und Telegramme von ehemaligen 14ern aus dem ganzen Reiche bekannt.

Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen der Stadt zum Städtischen Saalbau, wo der Kameradentag die Tausende ehemaliger Fußartilleristen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein vereinigte. Fahrten in die Täler der Enz und Nagold, Wildbad und Liebenzell werden heute den Ausklang des diesjährigen Treffens der 14er bilden. Der nächstjährige Regimentstag findet in Rastatt statt.

Bauernhof bei Furtwangen abgebrannt

r. **Furtwangen,** 26. Mai. (Eigener Bericht des „Führer".) Im Laufe der am Samstagnachmittag über dem mittleren Schwarzwald aufgetretenen starken Gewitter wurde unterhalb Furtwangen in Schönenbach, auf dem halben Wege nach Föhrenbach der 300 Jahre alte Bauernhof des Fräulein Kuß getroffen und brannte vollkommen nieder. Der Hof, der in seiner alten Bauart und Trockenheit eine leichte Beute des Feuers wurde, gehört zu der Zahl der sehr alten Höfe, wie sie im oberen Prechtal noch häufig sind. Die Besitzerin selbst bewohnt den alten Hof nicht mehr, sondern ein nebenan gelegenes neueres Gebäude. Im Hof selbst waren die ausgedehnten Viehwirtschaften sowie Personalwohnungen untergebracht, außerdem ein eigenes, durch Wasserkraft getriebenes Elektrizitätswerk. Der Hof zählt infolge seiner ausgedehnten Vieh- und Waldwirtschaft zu einem der wohlhabendsten des Gebietes. Das gesamte Großvieh, gegen 30 Stück, konnte ausnahmslos gerettet werden. Dagegen ist das Federvieh ein Opfer der Flammen geworden. Ebenso das Inventar und einige, wenn auch nicht mehr große Erntevorräte aus dem vergangenen Jahre.

Zur Bekämpfung des Feuers waren die Motorspritzen von Furtwangen und Föhrenbach zur Stelle, konnten aber nichts mehr ausrichten. Von dem Hof, in dem auch das Kraftwerk vollkommen zerstört wurde, so daß auch Stromversorgungsstörungen auftraten, ist nichts mehr übrig außer einigem verkohlten Gebälk mit einigen Mauer- und Maschinenresten. Ein Glück war, daß während des Brandes, an dem heute Nachmittag noch mit Handspritzen gelöscht wurde, windstilles Wetter herrschte, so daß die Nachbargebäude, darunter der Gasthof zur „Sonne" nicht in Gefahr gerieten. Der Schaden ist an Gebäuden etwa auf 15 000 Mark zu schätzen und durch Versicherung gedeckt.

*

Waldshut, 26. Mai. (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Kreuzung der Adolf-Hitler- und Robert-Wagner-Straße kam ein 10jähriger Radfahrer in schnellem Tempo in die Fahrtrichtung eines Kraftradfahrers. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, steuerte der Motorradfahrer sein Fahrzeug auf die Seite, wobei sich dieses überschlug und der Führer auf die Straße geschleudert wurde. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Badische Spargelerzeugerpreise

vom 26. Mai 1935

(Mitgeteilt vom Beauftragten für Gartenbauwirtschaft)

Es erzielten: Spargel: A 1 36—40; A 2 26—30; B 3 18—22. Anfuhr: schwach, Absatz flott.

Knielingen: Kleinhandelspreise: 40, 30, 20, Anfuhr: gut, Absatz: gut.

Eggenstein: fehlt.

Graben: 40, 30, 20, Anfuhr mittelmäßig, Absatz gut.

Schwetzingen: 40, 25—30, 15, Anfuhr: 25—30 Zentner; Verlauf: gut.

Mächtige Bauernkundgebung in Altenheim

Friedhelm Kemper und Albert Roth sprachen

(Eigener Bericht des „Führer")

Altenheim, 26. Mai. In der alten Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung, in Altenheim, fand eine große Bauernkundgebung des Reichsnährstandes in Verbindung mit der Hitlerjugend statt.

Aus der nahen und fernen Umgebung waren die Bauern und Jungbauern zu der Kundgebung erschienen. Ebenso waren aus Offenburg hunderte von Hitlerjungen und Hitlermädel auf Lastwagen und Fahrrädern hinzugeeilt. Aus den verschiedenen Richtungen marschierten die langen Kolonnen, voraus die Spielmannszüge der Hitlerjugend und des Jungvolkes, auf den Festplatz.

Kreisbauernführer Pg. Schilli eröffnete die Kundgebung und erteilte Pg. Roth-Liedolsheim das Wort, der u. a. ausführte:

„Die Jugend vom Lande soll sich einreihen in die deutsche Jugend, die Hitlerjugend. Die Stimme des Blutes verlangt, daß diejenigen, die gleichen Blutes sind, zusammengehören. Unser Führer selbst hat das Wort geprägt: Das kommende Reich wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein. Darum ihr Jungen und Mädel, Jungbauern und Jungbäuerinnen, hinein in die Hitlerjugend!"

Das Lied „Die Bauern wollten freie sein" und ein Sprechchor, von Offenburger Hitlerjungen vorgetragen, folgte.

Hierauf ergriff Landesjugendführer und Gebietsführer Friedhelm Kemper das Wort:

„Wenn wir in Deutschland immer noch Zersetzung und Zwietracht erleben müssen, so wollen wir geloben, diesen Zersetzungsfronten den unerbittlichsten Kampf anzusagen." Die Hitlerjugend würde zu einem Neuheidentum erzogen werden", sagen sie. Wir erklären ihnen: wir verwahren uns aufs schärfste dagegen, daß eine Jugend, die den Namen des größten und gläubigsten aller Deutschen führt, daß diese Jugend von Zentrumsintriganten als gottlos bezeichnet wird.

Die Jugend Adolf Hitlers wird in seinem Geiste erzogen und wir wissen ganz genau, daß diese Jugend niemals ohne Religion erzogen werden kann. Unsere Forderung lautet: Hört auf mit eurem falschen Beginnen, wir erkennen hinter euren Maßnahmen jenes Handeln, das nur die fluchwürdigste aller bisher bestandenen Parteien, die selige Zentrumspartei kannte.

Früher schrie diese Zentrumspartei: „Die Religion ist in Gefahr". Heute schreit man es nicht als Zentrumspartei, sondern als DJK-Trabanten.

Wir wollen keine Zentrumsagitatoren, nein, wir wollen Seelsorger im wahrsten Sinne des Wortes. Adolf Hitler hat uns den Weg gewiesen, indem er uns seinen Namen verlieh. Wenn wir in diesem Geiste emporwachsen, dann wird ein einig Volk von Brüdern entstehen, das seinen Führer über alles liebt und seine ganze Kraft einsetzt für Deutschland, unser Vaterland.

Den Abschluß wird eine Großkundgebung in der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe bilden, bei der der badische Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in grundlegenden Ausführungen über die Bedeutung der badischen Arbeitsschlacht sprechen wird. Auf einer nordbadischen Großkundgebung wird der Reichsinspekteur und stellvertretende Leiter der DAF, Pg. Rudolf Schmeer, M. d. R., Berlin sprechen.

Die badische Arbeitsschlacht beginnt

auf dem Gebiet Handel und Handwerk.

Die Gauamtsleitung der NS-Hago veranstaltet in den nächsten Wochen eine Reihe bedeutsamer Kundgebungen, die den Beginn der Arbeitsschlacht auf dem Abschnitt Handel und Handwerk einleiten sollen. Mit einer Großkundgebung, auf der der badische Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler sprechen wird, nimmt die Versammlungsreihe ihren Anfang.

Weitere Großkundgebungen sind in Heidelberg, Konstanz, Emmendingen, Lörrach und Kehl geplant.

Schlageter-Gedächtnisfeiern in der Arbeitsgruppe Mittelbaden

In allen Abteilungen des Arbeitsgaues 27 Baden finden aus Anlaß des 12jährigen Todestages Gedächtnisfeiern statt. Wir berichten heute über Feierstunden in der Arbeitsgruppe 271 Mittelbaden, die getragen waren von einer glühenden Verehrung für den auf der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossenen Freiheitshelden.

Gedächtnisfeier der Abteilung Sinzheim

Rotes Fackellicht wirft einen blutigen Schein auf die Fahnen der Bewegung, welche im Hindergrund des Raumes ausgespannt sind. Drei ernste, schlichte Kreuze stehen mahnend im Scheine flackernder Kerzen, und ihr Schatten legt sich auf das Hakenkreuz der Fahnen. Schweigend betreten die Arbeitsmänner den weihevollen Raum.

Gedämpft dringt die klagende Weise einer Klarinette und eines Hornes aus der Ferne. Des Reiters Morgenlied, von frischen Männerstimmen vorgetragen, leitet zu den packenden Worten eines Arbeitsmannes über, der vom Leben und heldenhaften Sterben Albert Leo Schlageters kündet, der als erster Soldat des Dritten Reiches mörderischen Kugeln zum Opfer fiel. Streng und klagend fallen die Klavierimprovisationen eines Kameraden in unser offenes Herz. Dumpf klingt ein Sprechchor auf und endet mit einem Schrei der Entrüstung, wie er damals ganz Deutschland durchbrauste, als der schmähliche Verrat an Albert Leo Schlageter durch den Mord vollendet wurde. Und dann spricht der Abteilungsführer. Gebannt lauschen die Arbeitsmänner seinen Worten, die aus übervollem Herzen quillen. „Schlageter starb für sein Vaterland, das ihm mehr war als sein eigenes Leben. Er ist uns bleibendes Vorbild geworden. Ihm wollen wir nacheifern, damit Deutschland lebt!" Wie aus einer Kehle klang das Horst-Wessel-Lied auf und es war, als hätten sich die Fahnen wieder erhoben, die man vor dem großen Toten gesenkt.

Schlageter-Feier in der Arbeitsabteilung Bühl

Eine feierliche Stimmung atmet der schlichte Aufenthaltsraum der Bühler Abteilung. Mit großer Liebe und Sorgfalt haben die Arbeitsmänner den Hintergrund ausgeschmückt. Vor der mit Tannengrün umgebenen Hakenkreuzfahne erhebt sich ein schlichtes Holzkreuz mit dem Bild Albert Leo Schlageters. Zu beiden Seiten des Sarkophags mit Stahlhelm und gekreuzten Schwertern flammt weißes Kerzenlicht. Rechts und links haben Arbeitsmänner Aufstellung genommen.

Mit einem Trauermarsch des Streichorchesters der Abteilung beginnt die Feierstunde. Arbeitsmänner treten vor und berichten aus dem heldenhaften Leben des Freiheitskämpfers. Aufs tiefste prägen sich die Worte ein, welche sein heldenhaftes Sterben schildern und ergriffen lauscht die Mannschaft der Gedächtnisrede, die Gruppenführer Otto Müller hält. Mit dem schlichten Lied vom guten Kameraden, das gemeinsam gesungen wird, endet die ergreifende Feier.

Ausklang

Aus den Schlageter-Gedächtnisfeiern des Arbeitsdienstes trugen wir ein Erlebnis heim. Worte können das nicht zum Ausdruck bringen, was die Arbeitsmänner aus dem Vermächtnis des großen Toten schöpfend in ihren Feiern uns vermittelten. Mit Stolz aber können wir feststellen: Wenn die sterbliche Hülle des zu früh Dahingerafften längst vermodert ist, wird Albert Leo Schlageter leben. Denn sein Geist der Pflichterfüllung, sein Mut, seine Treue und sein Glauben haben sich fortgepflanzt in unserer Jugend, die der Garant des deutschen Volkes ist.

Schlageterfeier im Fackelschein

b **Offenburg,** 26. Mai. Am Samstagnacht veranstaltete der hiesige Arbeitsdienst in seinem Lager am Stadtwald eine schlichte, aber gerade deshalb eindrucksvolle Feier. Die Standartenkapelle unter Pohlmann spielte Trauerweisen, das Lied vom guten Kameraden. Um den hohen Bretterstoß, dessen Flammen weithin züngelten, hatten sich die Vertretungen sämtlicher NS-Formationen zusammengefunden. Aus einem Einzelvortrag und einem Sprechchor des Arbeitsdienstes erklang es: wir wollen Schlageter gedenken unser ganzes Leben lang. Wie zur Bekräftigung dessen wurde gemeinsam das alte Lied gesungen vom Gott, der Eisen wachsen ließ. Die Ansprache hielt Gauunterrichtsleiter Reich im Arbeitsgau 27 Baden, der auf Albert Leo Schlageters Leben und Wirken im und nach dem Weltkrieg hinwies, auf seine Ermordung durch die Franzosen. Sein Blut sei nicht umsonst geflossen. Schlageter sei der letzte Tote des großen Krieges und der erste Tote des Nationalsozialismus gewesen. Daß Schlageter unsterblich sein wird, dessen war Schwur und Eid das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Zur zweiten Jugendfilmstunde hatte die hiesige Hitler-Jugend jung und alt am Sonntagmorgen in die Stadthalle zusammenberufen, wo die beiden wertvollen Filmwerke „Aus der Tiefe empor" und „Die Heimat ruft" vorgeführt wurden.

Abteilungsleiter P des Bannes, Bader, hielt zu Beginn eine Gedenkansprache zum Todestag Schlageters.

Am Nachmittag fanden dann auf dem Turngemeindeplatz die Prüfungen der HJ für das Leistungsabzeichen statt.

Im deutschen Sportflugzeug über Afrika / Originalbericht Von K. Schwabe

Copyright 1925 by Nachrichtenbüro Holzapfel, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 12

(1. Fortsetzung)

Am nächsten Tag war es wieder recht kühl, minus 5 Grad, aber ich wollte doch nach Venedig starten. Mit Bedauern sah ich zu, wie die Zollbehörde meinen Photoapparat versiegelte, da das Photographieren aus der Luft verboten ist. Ein kurzer Abschied, dann geht es über die Höhen des Züricher Sees in südöstlicher Richtung den Alpen zu. Ich lasse meine brave Klemm kräftig steigen, um meinen Schweizer Freunden zu zeigen, was mein Siemens-Motor kann. Bald liegen im tiefen Winterschnee zu beiden Seiten meines Luftweges die 3000 Meter hohen Bergriesen unter mir. Im Süden erkenne ich, etwa 2000 Meter hoch, starke Wolkenbänke, die tief in den Tälern hängen. Wieder muß ich also versuchen, unter diesen Wolken durchzukommen und die italienische Tiefebene zu erreichen. Es war auch nicht schön, so daß ich froh war, als kurz hinter dem Monte Droso unter mir die tiefgrüne Wasserfläche des Como-Sees erschien. Am Südufer des Gardasees entlang, an Verona vorbeifliegend, erreiche ich bald die isoliert in der Ebene stehenden 600 Meter hohen Eukaneiberge, die ich überfliegen muß. Von Padua ab

Photo: Schwabe-Holzapfel

Deutsche Flieger treffen sich in Rom. Karl Schwabe (ganz rechts) und Hauptmann Köhl, der bekannte deutsche Ozeanflieger (Mitte in Zivil)

Eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. Lichtenberg.

muß ich der Eisenbahnlinie folgen, um nicht von der vorgeschriebenen Einflugzone nach Venedig abzuweichen. Unbeschreiblich schön ist der Augenblick, in dem die Lagunenstadt dann vor einem auftaucht. Hinter Mestre sieht man zuerst den Campanile aufleuchten. Dann kommt man an Morano mit seinen berühmten Glasfabriken vorüber und fliegt geradenwegs auf den Lido zu. — Die Landung ist weniger angenehm. Der Flugplatz San Nicolai ist klein, und man kann ihn nur in zwei Richtungen anfliegen. Der kräftige Nordwind, der über der Adria steht, zwingt mich deshalb, mit Seitenwind zu landen. Mit viel Fahrt setzte ich zu diesem Manöver an und komme dabei in den Windschatten der Gebäude, die am Flugplatz stehen, das war unangenehm, aber beim zweiten Ansetzen gelang die Landung tadellos.

Am nächsten Tag starte ich nach Rom. Es sollte jedoch nichts werden. Als ich nach Casana dem Flußlauf des Savio folgend den Monte del Erta zu sehen bekomme, hat er seinen Gipfel schon in Wolken gehüllt. Das war ein schlechtes Zeichen. Ich mußte auch beim Monte Preda feststellen, daß ein Weiterkommen beim besten Willen nicht möglich war. Also hieß es umkehren, regelrecht kehrt machen, 170 Km. von Venedig entfernt. Es ist doch recht bitter für so ein armes Sportfliegerlein, das da ohne Funkgerät und Blindfluginstrumente durch die Gegend braust, manchmal kehrt machen zu müssen.

Während ich im Motorboot nun wieder nach San Nicolo fahre, um zum zweiten Mal nach Rom zu starten, blicke ich noch einmal zurück zum Canale Grande mit seinen alten, berühmten Palazzos, betrachte im Vorübergleiten nochmals die Iglesia della Salute mit ihrer glänzenden Kuppel und streife mit einem letzten Blick, Abschied nehmend, den noch im Winterschlaf ruhenden Lido.

Nach einigen Schwierigkeiten, auf dem Flugplatz waren Wasserrohrarbeiter tätig, bin ich glücklich mit meiner Klemm wieder in der Luft. Ein auf dem Wasser liegender starker Dunst verhindert mich daran, der Einflugzone durch die Lagunen nach Süden zu folgen. Nach Nordwesten abbiegend, schlage ich zuerst die Richtung nach Padua ein und gehe von dort aus wieder auf Südkurs. Einzelne stark von Wolken eingehüllte Bergspitzen schieben sich mir in die Flugrichtung. Ich muß ihnen ausweichen, und dabei leuchtet mir zum letztenmal in diesem Jahr der Schnee entgegen. Ich muß beinahe an einen Abschied denken, nur einmal noch sehe ich es weiß aufleuchten, kurz vor Neapel, in weiter Ferne ziehen sich schneebedeckte Bergketten hin. Dies war endgültig der letzte Schnee. Mein Weg geht weiter dem warmen Süden entgegen. Die Berge werden niedriger, und bald schon kann ich im Vergleich mit meiner Karte rechts von mir den Trassimeno-See und links von meiner Flugroute den Flugplatz von Perruggia feststellen. Nach dreistündigem Flug, das letzte Stück dem Lauf des Tibers folgend, erreichte ich den Flugplatz Littorio bei Rom. Hier fällt mir sofort eine deutsche Maschine, eine Klemm Kl. 31, auf.

Karl Schwabe und Hermann Köhl treffen sich auf dem Flughafen von Rom

Das kleine Flugzeug gehört der Miva und war mir schon aus Böblingen bekannt. Dort holte sie der bekannte „fliegende Pater", Pater Schulte, ab. Hier in Rom flog die kleine Klemm der italienische Pilot Gertis, der als Passagier den bekannten deutschen Ozeanflieger Hauptmann Hermann Köhl und dessen Gattin an Bord hatte. Wir haben uns sehr gefreut, ein deutsches Fliegerwiedersehen auf dem italienischen Flugplatz Littorio feiern zu können.

Die Kriegsgefahr mit Abessinien macht sich bemerkbar

In Rom ist Frühling. Ich gebe beim deutschen Botschafter von Hassel meine Karte ab und man hilft mir alle noch bestehenden kleinen Schwierigkeiten für den Weiterflug beseitigen. So erhalte ich ein noch fehlendes Visum und bekomme auch die vom Aeroclub von Deutschland hierher nachgesandten Karten prompt von der Zollbehörde freigegeben. Am Abend treffe ich ganz zufällig unseren berühmten Rennfahrer v. Brauchitsch, der mit dem Wagen unterwegs ist und ebenfalls morgen nach Neapel weiter will.

Auf der Fahrt durch die Ewige Stadt sehe ich in den Aushängen der großen Zeitungen und in den Schaufenstern der verschiedenen Geschäfte überall Bilder und Ausrüstungsgegenstände für einen Feldzug. In Venedig habe ich nichts von alledem bemerkt, aber hier in Rom ist doch schon etwas Mobilmachungsstimmung zu beobachten. Auch ein Kriegsfilm läuft in einem Kino „La Guerra mondiale", in dem historische Aufnahmen aller kriegführenden Staaten aus dem großen Weltkrieg von 1914—1918 gezeigt werden. Man sieht den ehemaligen deutschen Kaiser, unsere berühmten Heerführer Hindenburg und Ludendorff, den deutschen Kronprinzen während einer Parade auf seinen Vater wartend, viele

Photo: Schwabe-Holzapfel

Bei einem Flug über den Vesuv

deutschen Truppenmärsche und dazwischen Lloyd George, Joffre, Persing, Lord Kitchner, den Zaren und sein Gefolge und zahlreiche andere aus dem Kriege bekannte Männer.

Ich fliege am nächsten Tage nach Neapel weiter. Hauptmann Köhl und auch Colonel Tempesti vom Italienischen Luftfahrt-Ministerium begleiteten mich bis zu meinem Flugzeug. Nach einer Stunde und 15 Minuten habe ich bei gutem Wetter und freudig begrüßtem Rückenwind Neapel erreicht.

Auf der Fahrt vom Flugplatz nach der Stadt begegnet mir eine aus Neapel kommende feldmarschmäßig ausgerüstete Autokolonne mit kriegsgemäß eingekleideten Mannschaften in Tropenhelm, Khakiuniform, Wickelgamaschen und bis zur halben Wade gehenden Stiefeln. Ueberhaupt wimmelt es hier von Soldaten. Als ich am Hafen vorbeifahre, hat gerade ein Dampfer festgemacht, auf dem sich unzählige junge Leute befinden, eingezogene Zivilisten. Auf einem anderen Schiff, das dicht daneben liegt, sieht es ähnlich aus. Nur sind dort schon fertig eingekleidete Soldaten an Bord.

Abends sitze ich unweit vom Castell del' Ovo im Restaurant Zi'Teresa am Meer und erlebe hier Szenen, wie sie uns älteren alle noch von 1914 her in Erinnerung sind. Da sitzen an einem Tisch Vater und Mutter mit ihrem neueingekleideten Sprößling, der stolz auf seine Uniform, sich lebhaft und ganz männlich mit dem Papa unterhält. An einem anderen Tisch sehe ich eine große Tafelrunde italienischer Offiziere. Auf der Straße vor dem Restaurant promenieren Geistliche und Feldärzte vorüber. Ein besonders dicker Reserveonkel wird von seinem Kameraden, am Tisch der Offiziere, mit lautem Hallo und herzlichem Gelächter begrüßt. Das ist Neapel im Mai 1935, es gleicht einem großen Heerlager — so recht warm und heimisch konnte ich mich als Fremder in der Stadt diesmal nicht fühlen.

Ein Flug über den Krater des Vesuv und nach Pompeji hat mich wieder entschädigt. Eine dicke weiße Wolke paffte aus dem Schlund herauf, sie reichte bis in meine Höhe. Ich komme fast in Versuchung, direkt hineinzufliegen, aber dieses Experiment darf man nicht machen. Die Dampfwolken des Vesuvs sind äußerst sauerstoffarm und bringen deshalb leicht die Motoren zum Aussetzen. (Fortsetzung folgt.)

Die Anekdote

Die „Wilden", recht geschäftstüchtig!

Wo, denkt der Mensch der Zivilisation, könnte man wohl noch Harmlosigkeit und schlichte Natürlichkeit finden, wenn nicht bei den Naturvölkern — den Wilden? Ach, die Zeiten ändern sich, und die Geschäftstüchtigkeit unseres Zeitalters beginnt langsam auch zu den wilden Völkerstämmen ihren Weg zu finden. Davon konnte sich eine amerikanische Reisegesellschaft überzeugen, die den Südseeinsulanern, den Papuas auf Neuguinea, einen Besuch abstatten wollte. Der Luxusdampfer „Franconia" war vor Anker gegangen, die Reisenden waren an Land gegangen und hofften, hier einmal einen Einblick in die unverfälschte Natur und die Bräuche dieser Südseeinsulaner tun zu können. Man fuhr also von Port Moresby aus in Autos zu einem Eingeborenendorf. Der Reiseführer machte hier dem Häuptling verständlich, die Reisenden wollten gern einmal einen der einheimischen Kriegstänze sehen, man solle also einen solchen Tanz zu Ehren der Gäste veranstalten. Wie erstaunt er aber, als ihm der Häuptling freundlich erklärte: „Wir werden gerne tanzen, o Herr, aber Du mußt jedem der Tänzer fünfzig Dollar bezahlen!" Die Verblüffung des Reiseführers war grenzenlos, auf eine derartige Geschäftstüchtigkeit der „Wilden" war er nicht gefaßt gewesen. Er versuchte also zu handeln — nicht anders, als man es bei manchem amerikanischen Geschäftsabschluß gewohnt war. Hier aber stieß man auf eisernen Widerstand. Der tüchtige Häuptling ging nicht um einen Dollar von seiner Forderung ab, und da den Reisenden das Vergnügen denn doch allzu teuer schien, so verzichteten sie lieber auf den interessanten Kriegstanz. Als Ausgleich wollte man wenigstens die Papuas photographieren, in ihrer einheimischen „Tracht", aber nicht einmal das war möglich, ohne daß die Wilden ihren Vorteil dabei herausschlugen. Denn der Häuptling erklärte sofort, das Photographieren koste einen Dollar pro Kopf. Und um doch als Erinnerung wenigstens ein paar gute Photos von der Fahrt mit heimzubringen, blieb den Reisenden nichts übrig, als jedem Wilden, den sie knipsen wollten, das verlangte Honorar zu zahlen. Fröhlich schmunzelnd stellten sich dann die Naturkinder in schöner Pose vor die Kamera.

PAUL OSKAR HÖCKER

Die reizendste Frau außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks

Copyright by Scherl-Verlag Berlin SW 68

(44)

Als Bismarck in dem unbehaglichen, menschenleeren, dumpfig riechenden Gesandtschaftshotel am Quai d'Orsay in Paris eintraf und in das große Schreibzimmer trat, fiel sein erster Blick auf den Kalender, der auf dem Schreibtisch stand. Der Sekretär hatte hier viele Eingänge und Akten aufgestapelt, Briefe und Drucksachen. Es war der 16. September.

Am 5. September war sein Urlaub zu Ende gewesen; er hatte ihn um volle elf Tage überschritten . . .

Ist es zum erstenmal in meinem Amtsleben? fragte er sich. Nein: Er entsann sich des jungen, vormärzlichen Referendars, der in seinen Amtsferien noch wildere Robinsonaden erlebt hatte als der Gesandte des Königs von Preußen. Der junge Weltstürmer war damals ins Ungewisse gereist, irgendwohin in die Schweiz, Isabella Lorraine nach, hatte unverantwortlich lang jeden Urlaub überschritten, monatelang, hatte Schulden auf Schulden gehäuft. . . .

Bismarck zog die Zigarrentasche aus dem Rock und legte sie auf den Schreibtisch. Darin hatte er den kleinen Olivenzweig verwahrt, den ihm Kathy in einer denkwürdigen Stunde gegeben. Er öffnete das Etui und blickte die noch duftenden Blätter lange an. Sollte er sie herausnehmen? Nein — er wollte sie als Erinnerungszeichen aufbewahren. Also ließ er sie darin, legte die Zigarrentasche aber in ein Schreibtischfach, das er abschloß.

Dann erst widmete er sich seiner Post. Nach den letzten Nachrichten mußte die Entscheidung heute in Berlin fallen.

Am Abend erhielt er das Chiffretelegramm seines Chefs: Bernstorff hatte dem König Vortrag gehalten über Bismarcks Schreiben aus Toulouse — und der lang Verschmähte wurde nun zur sofortigen Audienz nach Babelsberg gerufen.

Was in der preußischen Politik inzwischen vorgegangen war, erfuhr Bismarck am andern Morgen aus ein paar Depeschen der Pariser Zeitungen und auf der Fahrt zum Rhein und über den Rhein tropfenweise aus französischen und deutschen Tagesblättern, die er unterwegs erstand.

Am Morgen des 16. September hatte das Preußische Abgeordnetenhaus die Verpflichtung zur Bewilligung der Heeresvermehrung abgelehnt. Am Nachmittag desselben Tages hatte König Wilhelm, der mit dem Zweiuhrzug von Babelsberg eingetroffen war, die tieferschütterten Minister im Berliner Palais empfangen.

In dieser allgemeinen Verwirrung hatte der alte Harkort gesagt, der Freisinnige: „Es braucht jetzt nur ein Mann zu kommen, weiter bedarf es gar nichts! Das große deutsche Vaterland sucht einen solchen Mann — allein vergessen wir nicht: Es wird ihn wählen, wo es ihn findet! Hier müßte ein großes Genie oder ein gewaltiger Tyrann aufstehen; in Berlin aber wird ein solches Wesen sicher nicht groß!"

Immer wieder, wenn Bismarcks Name auftauchte, gab es giftige Einwürfe. Man berief sich oft auch auf Allerhöchste Kritik. Schon im April hatte man sie gehört und für ihre Verbreitung gesorgt. Als Prinz Hohenlohe zum erstenmal den Gesandten Bismarck als Ministerpräsidenten empfahl, hatte ihm doch König Wilhelm erwidert: „Ach, bewahre — der ist ja viel zu flatterhaft! Schlagen Sie mir einen andern vor!"

Die Mehrheit der Abgeordneten lehnte ihn in Bausch und Bogen ab. In Regierungskreisen fürchtete man seine Tollkühnheit für auswärtige Politik, brauchte ihn aber doch wieder dringend, um den aufsässigen Volksvertretern Trotz zu bieten. Die letzten Wahlen hatten ein niederschmetterndes Ergebnis gehabt: Die Fortschrittspartei hatte hundertfünfunddreißig Sitze bekommen, die Konservativen waren auf zwölf Abgeordnete zurückgegangen. Der Volkswitz sagte: „Die können jetzt in einem Omnibus nach Hause fahren!"

Die Zahl, die Bismarck am tiefsten beeindruckte, lag im Ergebnis der Plenarverhandlungen des Abgeordnetenhauses: Mit 273 gegen 68 Stimmen war der erste Ausgabeposten des Militäretats gestrichen.

Roon hatte ihm geschrieben: „Es ist der verkappte Plan der Fortschrittspartei, die Armee in ihrer Schlagfertigkeit zu ruinieren. Die Verkürzung der Dienstzeit ist hierzu das erste Mittel. Das zweite: die Beförderung der Unteroffiziere zu Offizieren ohne Nachweis der Bildung. Denn sie erfährt zu einem Schisma im Offiziersstande. Die Fortschrittspartei kann ihn ja nicht genug begeifern."

Bismarck hatte Bernstorff und Roon schon längst seine positiven Pläne in der inneren Politik auseinandergesetzt. Der König mußte sie jetzt wohl kennen. Die Regierung müsse es vermeiden, meinte Bismarck, sich mit Abgeordneten in lange Auseinandersetzungen einzulassen und damit die parlamentarische Tätigkeit zu beleben. Sich selbst überlassen, würden die Herren Fortschrittler, da sich unter ihnen niemand befände, der die Oeffentlichkeit von sich aus auf die Dauer fesseln könne, dem Lande bald langweilig werden.

In Hofkreisen erzählt man sich neue und alte Historien vom „Tollen Junker".

Der Feuerkopf Augusta bildete den Mittelpunkt der starken Gegnerschaft gegen ihn, der sich die englische Schwiegertochter des Königspaares aufs engste angeschlossen hatte. Die Königin, so wußten Eingeweihte unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu berichten, habe ihrem Gemahl einen leidenschaftlichen Brief geschickt, als er ihr geschrieben habe, daß nichts mehr gegen Bismarck einzuwenden sei. Von dem Besuch Bismarcks bei ihr in den Märztagen 1848 habe sie wieder angefangen und von seinem hochverräterischen Ansinnen. Wörtlich wurde ihre Wendung wiedergegeben: „Herr von Bismarck hat seine reaktionären Verbindungen in der königlichen Familie, am Hofe, unter den Beamten, er gilt persönlich für frivol und anmaßend — bei sonstigem unverkennbarem Talent."

„Unmöglich, daß der König ihn jetzt beruft!" Ueberhaupt: Wie ein Verbannter schweife Bismarck jetzt in der Welt umher; niemand kenne seinen augenblicklichen Aufenthalt . . .

Die Nachrichten aus Regierungskreisen wurden indes immer bedenklicher.

Am 17. September hatte nachmittags der Kronrat stattgefunden. Den Hauptpunkt der Erörterung bildete die für den König indiskutable zweijährige Dienstzeit. König Wilhelm stellte die Forderung auf, daß diejenigen Minister, die ihm nicht folgen könnten, ausscheiden möchten.

Die Minister baten, sich zurückziehen zu dürfen, um ihre Meinungsverschiedenheiten unter sich zum Austrag zu bringen. Am Abend mußte Roon Seiner Majestät eine unbefriedigende Erklärung überbringen.

Sofort erhob sich der König. Gut — so werde er den noch in Thüringen weilenden Kronprinzen nach Berlin kommen lassen! „Kann ich nicht regieren, wie ich es nach meiner festen Ueberzeugung und nach meinem Pflichtgefühl für richtig halte, so will ich abdanken!"

Am Morgen des 19. September stand im Park von Babelsberg der Kronprinz vor seinem Vater — am Dönhoffplatz saß einsam auf der Ministerbank des Abgeordnetenhauses der Kriegsminister Roon — Bismarck befand sich auf dem Schienenwege von Paris nach Berlin.

Aber aus Babelsberg wollte man wissen: In der Aussprache im Park seien beide, Vater und Sohn, gegen Bismarck einig geworden! Der Kronprinz sei ja zu dieser Aussprache aus Rheinhardtsbrunn herbeigeeilt, wo er mit der Königin Viktoria, seiner Schwiegermutter, zusammengewesen sei, die ihn in seiner Abneigung gegen Bismarck noch wesentlich bestärkt habe. Die Queen habe das Wort geprägt, er sei ein Parteigänger Frankreichs.

Die Minister versammelten sich am Abend des 19. September im Beisein des Kronprinzen, um die innere Lage noch einmal zu besprechen und Entscheidungen zu treffen. Die Nervosität war sehr groß. Bernstorff und Roon gerieten hart aneinander, und Bernstorff und von der Heydt reichten unmitelbar nach der Sitzung ihren Abschied ein.

Der König nahm ihr Gesuch indes nicht an; er ließ den Absendern durch den Generalfeldmarschall Wrangel mitteilen, er betrachte es als „non avenu".

Am nächsten Morgen suchte der Kronprinz seinen Vater abermals in Babelsberg auf. Das Mißtrauen des Königs gegen Bismarck war inzwischen gewachsen; von verschiedenen Seiten war es geschürt worden. Der gewalttätige Junker von einst, dessen tollhäuslerische Reden in den fünfziger Jahren nicht vergessen werden durften, sei Diplomat geworden, gewiß aber ein sehr verschlagener Diplomat. Das Schlimmste: Er habe sich als Künstlernatur entpuppt, sei also im preußischen Sinne haltlos!

Der Kronprinz glaubte nach Reinhardsbrunn die Gewißheit mitzunehmen, daß Bismarck nicht Ministerpräsident werde . . . .

(Fortsetzung folgt).

Heidelberg-Karlsruhe

Ueberlegener Karlsruher Sieg im Leichtathletik-Städtekampf – Nägele-Karlsruhe erzielt im Hammerwerfen neuen badischen Rekord

Die Revanche für die am letzten Sonntag im Dreistädte-Kampf gegen Heidelberg erlittene Niederlage ist den Karlsruhern überzeugend gelungen, denn mit 47 Punkten blieben die Neckarstädter im geschlagenen Felde.

Der bis kurz vor Beginn den ganzen Tag anhaltende Regen machte die Rennbahn weich und war es somit nicht zu verwundern, daß manche Leistungen hinter denen des letzten Sonntags lagen und auch der Besuch sehr zu wünschen übrig ließ. Karlsruhe war dieses Mal nahezu komplett, während Heidelberg nicht ganz so stark wie am Sonntag war. Aber auch die stärkste Heidelberger Vertretung hätte den Karlsruher Sieg nicht gefährden können, da Karlsruhe tadellos im Schuß war und von den 16 Kämpfen nicht weniger wie 14 gewann, im Hochsprung Ternström (Karlsruhe) und Jung (Heidelberg) mit je 1,69 Mtr. sich in den 1. Platz teilten und Heidelberg nur im 1500-Meter-Lauf durch Hein erfolgreich war.

Mit dem 800-Meter-Lauf wurde die Reihe der interessanten Kämpfe begonnen. Schmidt (K) sorgte hier für den ersten Sieg. Während der 5000-Meter-Lauf gestartet wurde, der dann von Blösch (K) gewonnen wurde, hatte der erfolgreiche, für Karlsruhe startende Ternström mit dem glänzenden Sprung von 7,04 Mtr. den Weitsprung an sich gebracht. Das Diskuswerfen, sowie der 100-Meter-Lauf ergaben für Karlsruhe durch Müller und Schmidt bzw. Steinmetz und Ternström jeweils Doppelsiege.

Der 2. Sieg feierte im 200-Meter-Lauf Steinmetz, den er ebenso sicher wie den 100-Meter-Lauf gewann. Kullmann war wieder besser in Form; dafür spricht sein Sieg im Speerwerfen. Zum 2. Siege kam dann der beste Karlsruher, der vielseitige Ternström, der für Karlsruhe die meisten Punkte holte, durch einen überlegenen Sieg im Dreisprung. Der sympathische Ternström kam außerdem im 100-Meter-Lauf auf den 2. Platz und teilte sich im Hochsprung mit Jung in den 1. Platz. Aber die größte Leistung blieb dem Hammerwerfer Nägele, Karlsruhe vorbehalten, denn mit 45.49 Meter stellte er einen badischen Rekord auf.

Durch die guten Leistungen der Karlsruher darf man mit Recht auf den am nächsten Sonntag im Karlsruher Hochschulstadion stattfindenden Kampf gegen Mannheim gespannt sein.

Ergebnisse:

800 Meter-Lauf: 1. Schmidt (K) 2.00 Min., 2. Hein (H) 2.01 Min., 3. Winkler (K) 2.05.6 Min., 4. Henrich (H) 2.10 Min.

Weitsprung: 1. Ternström (K) 7.04 Meter, 2. Heilmannseder (H) 6.50 Met., 3. Hübsch (H) 6.47 Met., 4. Zimmer (K) 5.92 Met.

5000 Meter-Lauf: 1. Blösch (K) 16.04 Min., 2. Hardt (K) 17.03.2 Min., 3. Bleiler (H) 18.30.3 Min., 4. Lauser (H).

Diskuswerfen: 1. Müller (K) 40.03 Meter, 2. Schmidt (K) 37.50 Met., 3. Jung (H) 34.22 Met., 4. Aschemayer (H) 34.09 Min.

100 Meter-Lauf: 1. Steinmetz (K) 11 Sek., 2. Ternström (K) 11.2 Sek., 3. Leipert (H) 11.3 Sek., 4. Frey (H) 11.5 Sek.

400 Meter-Lauf: 1. Habel (K) 51.7 Sek., 2. Wassen (H) 52.9 Sek., 3. Hasenfuß (H) 53.5 Sek., 4. Traub (K) 57 Sek.

200 Meter-Lauf: 1. Steinmetz (K) 22.9 Sek. 2. Leipert (H) 24 Sek., 3. Felder (K) 24.1 Sek., 4. Frey (H) 24.6 Sek.

Speerwerfen: 1. Kullmann (K) 48.80 Meter, 2. Dr. Schwarz (H) 46.61 Met., 3. Heilmannseder (H) 45.73 Met., 4. Aschemayer (H) 45.63 Meter.

1500 Meter-Lauf: 1. Hein (H) 4.18 Minut., 2. Rögelein (K) 4.19.4 Min., 3. Auburger (H) 4.24.8 Min., 4. Kirner (K) 4.26 Min.

Kugelstoßen: 1. Merkle (K) 13.08 Meter, 2. Kienzler (K) 12.92 Meter, 3. Beck (H) 12.84 Met., 4. Marzluff (H) 12.25 Meter.

Hochsprung: 1. Jung (H) 1.69 Meter, Ternström (K) 1.69 Met., 2. Schumann (H) 1.59 Met., Schmidt (K) 1.59 Meter.

Dreisprung: 1. Ternström (K) 13.38 Met., 2. Laudenklos (H) 12.55 Met., 3. Hübsch (H) 12.18 Met., 4. Schmidt (K) 11.20 Met.,

10 000 Meter-Lauf: 1. Wirth (K) 36.15 Min., 2. Sturm (H) 36.15 (Handbreite zurück).

Hammerwerfen: 1. Nägele (K) 45.49 Meter (neuer bad. Rekord), 2. Marzluff (H) 42.93 Met., 3. Beck (H) 31.61 Met., 4. Müller (K) 27.37 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 44.4 Sek., 2. Heidelberg 44.8 Sekunden.

4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 3.35 Min., 2. Heidelberg 3.35.4 Min.

Gesamtergebnis: Karlsruhe 109½ Punkte, Heidelberg 62½ Punkte.

10 000-Meter-Lauf: 1. Wirt (K) 36.15 Min.; 2. Sturm (H) 36.15 (Handbreit zurück).

Hammerwerfen: 1. Nägele (K) 45.49 Mtr. (Neuer bad. Rekord); 2. Marzluff (H) 42.93; 3. Beck (H) 31.61; 4. Müller (K) 27.87.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 44.4 Sek.; 2. Heidelberg 44.8.

4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 3.35 Min.; 2. Heidelberg 3.35.4.

Gesamtergebnis: Karlsruhe 109½ Punkte, Heidelberg 62½ Punkte.

Baden-Württemberg im Hockey

Gauvergleichsspiele in Pforzheim: Männer 0:1, Frauen 2:0 für Baden

(Sonderbericht des „Führer").

w. Es lag schon 3 Jahr zurück, daß Baden und Württemberg sich in Länderspielen zuletzt gegenüberstanden. S. Zt. in Heilbronn mußte die bad. Elf eine deutliche 0:4-Niederlage hinnehmen und sollte in diesem Kampf Gelegenheit haben, sich zu revanchieren. Dies konnte aber nicht glücken, denn die bad. Elf kam im ganzen Spiel nicht richtig in Fluß. Zunächst zeigte sich die Verteidigung reichlich unsicher und da die Läuferreihe nicht die Aufbauarbeit leistete, die man von ihr erwartete, klappte es auch im Sturm gar nicht. So wurde recht planlos gespielt, wobei allerdings die Bodenverhältnisse nicht unerwähnt bleiben sollen, denn der weiche Platz war wohl schön, aber Badens Vertreter konnten sich nicht daran gewöhnen. Viel besser war es bei Württemberg. Die Mannschaft gab einen Gegner ab, den man von badischer Seite etwas unterschätzt hatte. Die Elf wußte recht gut zu gefallen, legte einen Kampfgeist an den Tag, den man bei den Badenern so ziemlich vermißte.

Im großen und ganzen war es ein Spiel, bei dem Badens Elf gegenüber den Silberschildspielen nicht wieder zu erkennen war. Man muß offen gestehen, daß Württembergs Sieg als recht glücklich zu bezeichnen ist, denn dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden, eher aber ein knapper Sieg der Badener verdient gewesen, die weitaus mehr Gelegenheit hatten zu Torehren zu kommen als die würtembergischen Gäste. Das einzige Tor des Tages resultierte aus einem Strafbully, einer Entscheidung des Schiedsrichters, die etwas zu hart war und zudem als nicht ganz einwandfrei zu bezeichnen ist.

Einen wirklich schönen Kampf lieferten sich die Frauenmannschaften beider Gaue. Baden siegte nach herrlich durchgeführtem Spiel verdient in der Höhe des Resultates und zeigte sich in jeder Beziehung als die technisch und taktisch bessere Elf.

Weitere Spiele in Pforzheim

Ruderverein Mainz — Pforzheim komb.	2:0
Stutt. Kickers Jug. — Pforzheim komb. Jug.	0:4
Stutt. Kickers Herren — Univers. Heidelberg	1:1
Univers. Heidelberg — Stutt. Sportclub	2:0
Stutt. Kickers Herren — VfR Mannheim A. H.	0:3
Techn. Hochschule Karlsr. — Heilbronn 96	1:1
Stutt. Kickers Jug. — Gymnasium Karlsruhe	1:2
Ruderverein Mainz — TG Stuttgart	2:1
TG Stuttgart Damen — Pforzheim komb. Damen	1:0

Hockey Ludwigshafen-Mannheim 2:1

Im Rahmen der Ludwigshafener Sportwerbewoche trugen die Hockeymannschaften von Ludwigshafen und Mannheim einen Städtekampf aus, den die Pfälzer knapp, aber verdient, zu ihren Gunsten entschieden konnten. Sie waren im Zusammenspiel besser und ihre Stürmer brachten sich im Schußkreis sehr gut zur Geltung. Den von Ludwigshafen nach der Pause vorgelegten Führungstreffer konnte Mannheim zwar ausgleichen, aber wenig später fiel doch das verdiente Siegestor für Ludwigshafen.

Klarer badischer Rugby-Sieg

Rheinland—Baden 6:30 (3:14)

In Köln wurde anläßlich der Führer-Tagung des Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes ein Repräsentativkampf zwischen den Gauen Baden und Rheinland ausgetragen, der den erwartet klaren Sieg der Süddeutschen brachte. Da gleichzeitig eben die Reichssportwerbewoche stattfand, hatten zahlreiche Zuschauer den Weg ins Stadion gefunden, so daß der Kampf vor einer ansehnlichen Zuschauermenge abgewickelt wurde. Die badische Fünfzehn zeigte sich den Rheinländern in allen Belangen klar überlegen. Sehr schwach bei den Westdeutschen war der Sturm, der in der ersten Halbzeit überhaupt keinen Ball aus dem Gedränge bekam. Badens Fünfzehn zeigte ein famoses Zusammenspiel, das zu Erfolgen führen mußte. Bald nach Beginn gingen die Gäste durch einen Treffer 5:0 in Führung. W. Pfisterer erhöhte auf 8:0. Rheinland kam dann auf 3:8 heran, zwei weitere Versuche für Baden ergaben den Halbzeitstand. Nach der Pause erhöhte Baden auf 20:3, ein Versuch der rheinischen Mannschaft stellte das Ergebnis auf 20:6. Der westdeutschen Fünfzehn hätten allerdings in dieser Zeit noch mehr Punkte glücken müssen. Sie hatte jedoch reichlich Pech, drei schöne Angriffe konnten gerade noch einen Meter vor dem badischen Mal abgewehrt werden. Durch zwei Treffer dehnten die Süddeutschen ihren Vorsprung bis zum Schluß auf 30:6 aus.

Deutsche Schwimmer siegen in Haarlem

Aus Anlaß der Eröffnung eines Freiluftbades in Haarlem wurden vor 1000 Zuschauern Schwimmwettkämpfe ausgetragen, an denen auch deutsche Schwimmer teilnahmen. Zu Ehren der Deutschen war die Hakenkreuzfahne angebracht worden. Die drei Deutschen gewannen ihre Konkurrenzen. Otto Lenkitsch (Aachen) siegte im 200 Meter-Kraulschwimmen vor dem Engländer Williams mit 2:20. Der Engländer benötigte 2:26,2. Martha Genenger (Krefeld) brachte das 200 Meter-Brustschwimmen mit 3:10 vor der Dänin Christensen mit 3:14,8 und Kruis (Rotterdam) mit 3:17,2 an sich. Leo Esser (Iserlohn) siegte im Kunstspringen mit 134,39 P. vor dem Einheimischen v. d. Voort mit 105,15 Punkten.

Deutscher Motorradsieg in Schweden

In dem kleinen, bei Stockholm gelegenen Städtchen Avesta wurde die schwedische Tourist Trophy entschieden. In der Klasse bis 350 ccm startete auch der DKW-Fahrer Hans Kahrmann (Fulda). Kahrmann siegte über 242 Kilometer in 2:31:21 Stunden überlegen. Er setzte sich schon bald an die Spitze des Feldes und wurde nun in den 26 Runden nicht mehr bedroht, so daß er seinen Sieg sicher nach Hause fahren konnte.

Abendsportfest im Hochschulstadion

Die Leichtathleten in der Reichs-Sportwerbewoche

Sie haben leicht werben für ihren schönen Sport, die Leichtathleten. Laufen, Springen, Werfen, das sind Uebungen, die jedem Jungen schon in Fleisch und Blut übergegangen sind. Morgen stellen sich Karlsruher Leichtathleten in Heidelberg in den Dienst der Reichssportwerbewoche und am Mittwochabend findet in der Karlsruher Hochschulkampfbahn seit langer Zeit wieder ein Abendsportfest statt, das von der Karlsruher Trainingsgemeinschaft durchgeführt wird. Alle Uebungen die der Leichtathletik so viel Freude gebracht haben, werden zu sehen sein, unsere Karlsruher Vereine werden sich messen.

Die Medenspiele im Tennis

Badens Tennisspieler in den Endkämpfen

Am Samstag begannen in Zopoot, Hannover, Leipzig und Saarbrücken die Vorrundenkämpfe zur deutschen Tennis-Mannschaftsmeisterschaft, den sog. Medenspielen. Die für Süddeutschland wichtigste Begegnung wurde in der Zone D zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Württemberg in Saarbrücken ausgetragen. Südwest siegte mit 8:0 Punkten.

Baden schlägt Südwest

Genau so überraschend wie der glatte Sieg der Südwestler am Vortage kam die glatte 2:6-Niederlage des Vortagssiegers gegen Baden. Mit 6:2 Siegen, 13:6 Sätzen und 101:85 Spielen siegten die Badener. Das dritte Doppel, das am Ausgang nur mehr zahlenmäßig etwas ändern konnte, wurde wegen Zeitmangel nicht mehr durchgeführt.

Der starke Regen hatte den Spielen starken Abbruch getan, so daß nur drei Spielstunden zur Verfügung standen. Bemerkenswert ist neben dem „Marathonkampf" zwischen Weihe und Dohnal, den nach dreistündiger Dauer der Freiburger 9:7, 5:7, 7:5 gewann, der 6:3-, 6:2-Sieg von Dr. Buß über Gosewich. Eine feine Leistung bot Henke-Frankfurt mit seinem 6:4, 4:6, 6:1-Sieg über den Pforzheimer Walch, wie auch das Treffen des Juniorenmeisters Hildebrand und Kleinlogel (1:6, 7:5, 6:4) sehr reizvoll war. Die einzelnen Ergebnisse:

Dr. Buß (Baden) — Gosewich (Südwest) 6:3, 6:2; Walch (B) — Henke (S) 4:6, 6:4, 1:6; Hildebrand I (B) — Bäumer (S) 7:5, 6:0; Hildebrand II (B) —Kleinlogel 1:6, 7:5, 6:4; Weihe (B) — Dohnal (S) 9:7, 5:7, 7:5; Ernst (B) — Endriß (S) 6:2, 6:3; Dr. Buß/Walch — Gosewich/Kleinlogel/ 6:4, 6:4; Ernst/Franz — Endriß/Dr. Müller 2:6, 4:6.

In Zoppot

In Zoppot war Ostpreußen gegen Pommern mit 8:1 Punkten erfolgreich. Schlesien setzte sich über Mitteldeutschland mit 7:2 Punkten. In der Schlußrunde hatte Ostpreußen/Danzig nicht allzu viel zu bestellen. Mit 7:2 Siegen qualifizierte sich Schlesien für die Endspiele. Die Trostrunde gewann Mitte mit dem gleichen Ergebnis gegen Pommern/Grenzmark.

In Hannover

In Hannover war Brandenburg mit 6:3 Punkten gegen den Mittelrhein erfolgreich, während sich der Gau Niedersachsen mit 6:3 Punkten gegen den Gau Westfalen behauptete.

Am Sonntag qualifizierte sich der Gau Brandenburg durch einen überlegenen Sieg über Niedersachsen für die Schlußkämpfe. Brandenburg hatte in Niedersachsen keinen schweren Gegner zu überwinden, der auch sicher mit 8:1 Siegen geschlagen wurde. In der Trostrunde standen sich Rheinland und Westfalen gegenüber. Hier hatten die Westfalen schon garnichts zu bestellen. Mit 9:0-Siegen behielten die Rheinländer die Oberhand.

In Leipzig

Bei den Spielen in Leipzig siegte Sachsen mit 7:2 Punkten, über Hessen und Nordmark schaltete Bayern mit 7:2 Punkten. Die Entscheidung fiel sehr knapp aus. Hessen siegte mit 5:4 Siegen.

Damit haben sich Baden, Schlesien, Nordmark und Brandenburg für die Endkämpfe qualifiziert.

Die Schlußrunde in Leipzig sah Nordmark und Sachsen im Kampf. Die Nordmark siegte mit 7:2 Siegen.

Tennis in Paris

Die Deutschen schnitten bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris am Samstag recht günstig ab. Im Männereinzel kamen die Titelverteidiger v. Cramm und auch Heinrich Henkel zu glatten Erfolgen über Lorewski bzw. Berthet. Heinrich Henkel trifft in der nächsten Runde auf Jack Crawford. Marieluise Horn besiegte die Französin nach Kampf 3:6, 7:5, 6:0.

Sperling/v. Cramm besiegt

Am Spätnachmittag des Samstags wurden auch noch die Schlußrundengegner im gemischten Doppel ermittelt. Leider war es dem dänisch-deutschen Paar Sperling/v. Cramm nicht vergönnt, bis ins Endspiel zu kommen, denn es scheiterte in der Vorschlußrunde an den Franzosen Henrotin/M. Legeay. Frau Sperling war im entscheidenden Satz nicht mehr ganz auf der Höhe, die Franzosen glichen den 0:2-Rückstand nicht nur aus, sondern zogen glatt in Front. Bei 5:5 war der Widerstand des deutsch-dänischen Paares gebrochen und mit 3:6, 6:3, 8:6 zogen die Franzosen in die Schlußrunde ein.

*

Bei den französischen Tennismeisterschaften im Pariser Stadion Roland Garros gab es am Sonntag folgende Endspielergebnisse: Frauen-Einzel: Scriven-Stammers — Adamoff-Sperling 6:4, 6:0, Männer-Einzel: Crawford-Quist — McGrath-Turnbull 6:1, 6:4, 6:2.

Radsport am Sonntag

Rund um Spessart und Rhön

Zum 20. Mal wurde am Sonntag auf der 257,7 Km. langen Strecke Schweinfurt—Würzburg—Aschaffenburg—Kissingen—Frankfurt das traditionelle Straßenrennen „Rund um Spessart und Rhön" entschieden. Das Wetter ließ zwar sehr zu wünschen übrig, aber dennoch war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Bei den Berufsfahrern fiel die Entscheidung in den Bergen, wo Geyer, Bautz, Hodey, Stöpel, Huschke und Weckerling zusammenlagen. Der Dortmunder Bautz machte kurz vor dem Ziel einen Vorstoß, wurde aber wieder geholt. Seine Bemühungen wurden aber im Endspurt doch durch den Sieg belohnt. Mit einer Zeit von 7:23:26 Stunden belegte er vor Hodey Weckerling, Geyer und Stöpel den ersten Platz. Bei den Amateuren sind die Schweinfurter Fahrer in diesem Jahre kaum zu schlagen. Wendel (Schweinfurt) feierte diesmal bereits seinen dritten Erfolg und mit Wölkert endete ein zweiter Schweinfurter vorne. Die Ergebnisse:

„Rund um Spessart und Rhön" (257,7 Km.): Berufsfahrer: 1. Bautz (Dortmund) 7:23:26 Std.; 2. Hodey (Essen); 3. Weckerling (Bielefeld); 4. Geyer (Schweinfurt); 5. Stöpel (Berlin); 6. Huschke, alle in 7:24:48 Std. — Amateure: Wendel (Schweinfurt) 7:35:47 Std.; 2. Wölkert (Schweinfurt) 7:37:18 Std.; 3. Meier (Berlin) 739:52 Std.; 4. Hupfeld (Dortmund); 5. Löber (Schweinfurt); 6. Diederich (Dortmund), alle dicht auf.

Radrennen in Feuerbach

Auf der einwandfreien Radrennbahn des Sportplatzes der SA-Standarte 119 in Feuerbach veranstaltete der RV. Pfeil (Feuerbach) am Sonntagnachmittag nationale Radrennen, die großes Interesse auslösten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein 100-Runden-Mannschaftsfahren, das von den Kölnern Kleine-Gräfe/Markuse gewonnen wurde. Die Kölner Kombination zeigte sich aber auch in den anderen Wettbewerben als ganz große Könner. — Ergebnisse: Mannschaftsomnium (Fliegerfahren über 5 Runden, Rundenrekordfahren und 20 Runden-Punktefahren): 1. Kleine-Gräfe/Markuse (Köln) 34 P.; 2. Haueisen/Keilbach (Stuttgart) 18 P.; 3. Spang/Borg (Berlin/Dortmund) 5 P.; 4. Kurz/Clemens (Stuttgart) 4 P. 100 Runden-Mannschaftsfahren (40 Km.): 1. Kleine-Gräfe/Markuse 1:08,28 Std.; 41 P.; 2. Haueisen/Keilbach (Stuttgart) 27 P.; 3. Bühler/Pfeiffer (Stuttgart) 18 P.; 4. Kurz/Clemens 11 P.

Lohmann siegt in Halle

Die ersten diesjährigen Radrennen auf der Bahn in Halle hatten am Sonntag mit 5000 Besuchern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Im Mittelpunkt stand ein 100-Km.-Rennen der Steher, das über drei Läufe ausgetragen wurde. Der junge Bochumer Lohmann zeigte sich hier überlegen und holte den 20- und 30-Km.-Lauf, während den dritten Lauf mit 50 Km. Möller gewann. Lohmann kam hier nur fünf Meter zurück ein. Die Ergebnisse:

Gesamt: 1. Lohmann 99,995 Km.; 2. Möller 99,940 Km.; 3. Prieto 96,750 Km.; 4. Neustedt; 5. Krause.

Jeff Scherens siegt in Krefeld

Omnium: Flieger-Endkampf: 1. Scherens und Richter (totes Rennen); 3. Steffes; 4. Großimlinghaus. — Viererlauf: 1. Richter 12.3 Sek.; 2. Scherens ½ Lg.; 3. Steffes; 4. Großimlinghaus. — Rundenrekordfahren: 1. Richter 18 Sek.; 2. Scherens 18.6 Sek.; 3. Steffes 18.9 Sek.; 4. Großimlinghaus. — 10 Km. hinter kleinen Motoren: 1. Großimlinghaus 19.6 Sek. — 10 Km. hinter Motor: 1. Großimlinghaus 10:56 Min.; 2. Scherens 450 Meter; 3. Steffes 590 Meter; 4. Richter 1190 Meter. — Gesamt: 1. Scherens 16 P.; 2. Richter 16 P.; 3. Großimlinghaus 13 P.; 4. Steffes 10 P.

Radrennen in Paris

Auf der Pariser Prinzenpark-Bahn wurden am Sonntag die letzten Vorentscheidungen für die französischen Flieger- und Stehermeisterschaften ausgetragen. Für den Flieger-Endkampf qualifizierten sich Geradin und Michard. Den Steher-Hoffnungslauf über 100 Km. gewann Paillard in 1:23:20.8 Stunden vor Lemoine.

Radrennen in der Schweiz

In Zürich wurden am Sonntag Radrennen ausgefahren. In Zürich wurden die Stadtmeisterschaften im Straßenfahren entschieden. Sieger wurde Egli. Den zweiten Platz belegte der Deutsche Ussat. Bei den Amateuren war Nievergelt erfolgreich.

Amateur-Radländerkampf gegen Dänemark

Für den am 2. Juni auf der Radrennbahn zu Hannover zum Austrag gelangenden Radländerkampf der Amateure Deutschland—Dänemark haben beide Landesverbände ihre Mannschaften nunmehr aufgestellt. Unsere Farben vertreten die Mitglieder der Nationalmannschaft Toni Merkens-Köln, Ch. Lorenz-Chemnitz, Hasselberg-Bochum, Ihbe, Karsch, beide Leipzig und Klöckner-Köln. Ersatzmann ist Reimann-Hannover. Dänemarks Mannschaft lautet: Olesen, Stieler, Birsch, Toft, Re Andersen und J. Meier-nAdersen.

Städtekampf im Boxen

Karlsruhe gegen Ludwigshafen

Im Rahmen der Reichssportwerbewoche veranstaltet der 1. Karlsruher Boxsportverein 1922 e. V. am Samstag, 1. Juni 1935, 20.30 Uhr, im Colosseumsaal einen Städtekampf Karlsruhe gegen Ludwigshafen. Beide Städtemannschaften treten an diesem Abend in stärkster Aufstellung an, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Genaue Mannschaftsaufstellung beider Staffeln bringen wir noch an dieser Stelle.

Der Siegeszug der deutschen Reiter

20 „Preise der Nationen" holte sich Deutschland

Deutschlands Reiter stellen im internationalen Turniersport eine Klasse für sich dar, dafür sprechen ihre beispiellosen Erfolge, die sie in den verschiedensten Ländern errangen. Im April in Nizza kamen sie mit ihrem Siege über Irland und eine Reihe weiterer Nationen bereits zu ihrem 20. Erfolge in den offiziellen Mannschaftswettbewerben. Diese stolze Siegesserie ist umso bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, daß das feste Gefüge der Kavallerieschule Hannover, deren Aufgabe es heute noch ist, die offiziellen Equipen zusammenzustellen, erst seit 1928/29 besteht. Schon früher beschickte die Kavallerieschule internationale Turniere und zog zu diesem Zwecke geeignet erscheinende Reiter und Pferde in Hannover zur weiteren Spezial-Ausbildung zusammen.

Der erste offizielle Preis der Nationen, der Deutschland gewann, fand 1928 in Neuyork statt, im folgenden Jahre glückte uns ein Sieg in Genf und 1930 als Major Frhr. von Waldenfels die Leitung des Springstalles übernahm, konnte die Zahl der Erfolge gleich auf vier gesteigert werden, davon wiederum zwei in USA, in Boston und Neuyork. In den folgenden Jahren unterblieben dann die Expeditionen nach Amerika, da es in Europa genügend Betätigung für unsere Reiter gab. Die ständige Verbesserung der Leistungen von Pferd und Reiter machten sich schnell bemerkbar, Deutschland hatte nicht nur Anschluß an das Ausland gefunden, es gelang uns vielmehr, die seinerzeit überlegenen Italiener auf heimischen Boden in Rom zu schlagen. Der Erfolg wiederholte sich in den beiden folgenden Jahren und die deutsche Mannschaft brachte 1933 den wertvollen Mussolini-Pokal endgültig in ihren Besitz. Die Serienfolge in Rom blieben aber nicht einzig dastehen, in Berlin blieben wir beim Hallenturnier der „Grünen Woche" von 1932 an ungeschlagen, in Aachen schlug Deutschland 1932 und 1933 ein starkes ausländisches Aufgebot und zwischendurch waren auch noch die zahlreichen Auslands-Expeditionen nach Wien, Luzern, Warschau, Dublin und zuletzt nach Nizza von glänzenden Erfolgen gekrönt, die dabei keineswegs auf Glück, sondern lediglich auf unserer Trainings- und Springmethode sowie auf dem unantastbaren Können unserer Reiter und Pferde beruhten.

Ganz allmählich wurde in der Kavallerieschule ein Stamm von Reitern und Pferden herangebildet und seit Jahren sind es fast immer wieder dieselben Namen, die man in den Ergebnissen dieser Wettbewerbe findet. Unter den Reitern hält Rittm. Momm den „Rekord". 14 Nationen-Preise half er mit gewinnen, elfmal war Oblt. Brandt dabei und neunmal ritt Rittm. E. Hasse für Deutschlands Farben. Von den Pferden sind Baccarat, Tora und Derby, von denen die beiden Ersteren noch vor vier Wochen in Nizza gesattelt wurden, an nicht weniger als zehn Siegen beteiligt. Diese drei Pferde sind die ganz Großen des Pferdegeschlechts, 1932 ging ihr Stern auf, der auch heute noch nicht im Verlöschen ist.

Sport in Kürze

Karl Schwabe, der deutsche Afrikaflieger, nimmt vom 28. bis 31. Mai an dem Sahara-Fernflug teil, an dem außerdem 23 Italiener, 7 Franzosen und 2 Engländer beteiligt sind.

An der „Olympia Horse Show" vom 20. bis 29. Juni in London nehmen auch die deutschen Reiter teil. Insgesamt sind 5 Nationen vertreten, neben Deutschland noch England, Frankreich, Belgien und Holland.

Weinkötz, Deutschlands Rekordmann im Hochsprung, schaffte bei einem Klubkampf zwischen BV Eschweiler und ASV Köln 1,96 Meter glatt. 2,01 Meter wurde knapp gerissen, da er zu früh absprang.

Hanns Heinz Siewert, der den Weltrekord im Zehnkampf hält, wurde von der Stadt Hamburg mit der neu geschaffenen Sportplakette in Silber ausgezeichnet.

Für das Marienberger Dreiecks-Rennen am Himmelfahrtstag 30. Mai, wurden insgesamt 153 Unterschriften von Motorradfahrern abgegeben.

Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung (Military) von Hannover wurde Rittm. Lippert auf „Granit" vor Oblt. Stubendorff auf „Nurmi" und Hauptm. v. Langsdorf auf „Ublick".

Die 100 mal 100 Meter-Staffel, die am Samstag unter der Bezeichnung „Deutsche Staffel" in München entschieden wurde, sah 1860 München mit 19:58 Min. eindeutig überlegen. Lediglich um die Plätze wurde gekämpft. Polizei belegte vor MTV 79, Jahn und Post den zweiten Platz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Fagioli mit Mercedes siegt auf der Avus

300000 Zuschauer - Chiron, Varzi und Stuck auf den Ehrenplätzen - Viele Reifendefekte

(Sonderbericht des „Führer".)

v. St. 4,3 Millionen Einwohner hat Berlin. Man hatte den Eindruck, sie seien alle am Sonntag heraus zum Avusrennen geströmt. Unzählbare Massen, die Tribünen seit Wochen ausverkauft. Hunderttausende umsäumten die Geraden der Avusstrecke, belagerten die Kurveninnenräume, und die, die keine Karten mehr bekommen hatten, zerdrückten sich fast als Zaungäste. Schwarze Menschenmassen waren seit den frühen Morgenstunden, mit Stühlen, Leitern, Brettern, Tischen auf dem Rücken im Anmarsch. Untergrundbahn, Straßenbahnen, Omnibusse, kurz alle verfügbaren Verkehrsmittel spuckten in ununterbrochener Folge neue Menschenströme aus.

Es war ein Motorenvolksfest und wurde

ein Fest der Motoren,

wie es die Berliner noch nie sahen, wie es überhaupt noch nicht dagewesen ist. Rekorde an Besucherzahl, Rekorde an Geschwindigkeiten, die dem Rufe der Avus als der schnellsten Bahn Europas alle Ehre machten, und

prachtvolle Siege deutscher Wagen

brachte. Dazu hatte der Wettergott allen Voraussagen zum Trotz ein Einsehen gehabt, und den vorangegangenen Regentagen folgte ein Rennsonntag, der, wenn auch trübes, so doch trockenes Wetter brachte; kurz, die besten Voraussetzungen für das Rennen, denn bei der maschinen- und reifenfressenden Avus wäre heißer Sonnenbrand genau so wie Regen für Maschine und Fahrer ungünstig gewesen. So aber trug das Wetter dazu bei, daß infolge der glänzenden Organisation das schnelle Rennen ohne Unfall und ohne jede Trübung einen prachtvollen und so spannenden Verlauf nahm, wie ihn selbst alte Motorsporthasen lange nicht erlebt hatten.

Eröffnet wurde der Avuskampf um 1 Uhr mit den

Rennen der Motorräder der 350- und 250-Kubikzentimeter-Klasse

die über je drei Runden in drei Minuten Abstand über die Bahn geschickt wurden. Das Startsignal gab Graf Onakossa, der Präsident der S.J.C.M., die zur Zeit in Berlin tagt. Gleich am Anfang gab es spannende Kämpfe, nachdem in der 350-Kubikzentimeter-Klasse zwei Runden lang der Godesberger Loos geführt hatte (er war nicht auf der neuen Imperia-Maschine, sondern auf einer Imperia mit Rudge-Motor gestartet), schied er in der zweiten Runde aus, und der Berliner Richnow wurde mit 147 Stundenkilometer Durchschnitt vor Petruschke, Berlin, mit 145 Stundenkilometer und Schüler, Bielefeld, mit 141,9 Stdkm. vor den Favoriten der NSU-Mannschaft und dem Schweden Strömberg der Sieger.

In der 250-ccm-Klasse fuhren, wie nicht anders zu erwarten war, die beiden DKW-Fahrer Winkler und Geiß ein Rennen für sich, das diesmal mit klarem Vorsprung Winkler für sich entschied und bei dem Geiß in der dritten Runden ausschied. Die DKW-Maschine von Winkler war mit 142 Stundenkilometern schneller als die dritte Siegermaschine der 350-ccm-Klasse.

Hinter Winkler belegten der Berliner Marschall und der Münchener Hans Winkler die nächsten Plätze mit 135,3 Stdkm. bzw. 130,1 Stdkm.

Kaum sind die Siegermaschinen durchs Ziel gegangen, das Deutschlandlied nach diesem Siege verklungen und der Führer des deutschen Kraftfahrsports Korpsführer Hühnlein, hat seine Glückwünsche den Siegern übermittelt, da werden auch schon zum

ersten Vorlauf der Rennwagen,

denen der zweite Vorlauf folgen soll, an den Start geschoben.

Um 2 Uhr stehen die silbernen deutschen Wagen von Auto-Union und Mercedes-Benz, die roten Alfa-Romeos und Maseratis der Italiener und ein grüner Bugatti des Engländers Froy am Start.

Dank der Trainingswertung stehen die Autounionwagen von Stuck und Rosemeyer in der ersten Linie. Dahinter der Mercedes-Benz von Fagioli und der doppelmotorige Alfa-Romeo Nuvolaris. In der zweiten Reihe folgen die weiteren sechs Konkurrenten.

Inzwischen konnte man feststellen, daß unter den Ehrengästen die Reichsminister Dr. Goebbels, Elz von Rübenach, Rust, der Inspekteur der Kraftfahrtruppen, General Daluege sowie die Staatssekretäre Meißner, Lammers, Funk, Königs und Milch, Brigadeführer Schaub, der Adjutant des Führers und Reichsleiter Bouhler unter den Zuschauern waren, die dem Rennen beiwohnten.

Dann winkte die Startflagge zur ersten Vorentscheidung der Rennwagen, deren vier erste nur für den Hauptlauf um den Sieg zugelassen werden. Mit unerhörtem Tempo hat Stuck auf Auto-Union-Wagen sich an die Spitze gesetzt und fliegt über die Bahn. Gegen das durchdringende Singen der Mercedes-Motore meint man den Auto-Union-Wagen kaum zu hören. Hinter Stuck kämpfen Fagioli auf Mercedes-Benz und Rosemeyer auf Auto-Union einen scharfen Kampf, bis Rosemeyer in der vierten Runde wegen Reifenschadens aufgeben muß. Nuvolari auf dem doppelmotorigen Alfa-Romeo, der bis zur vierten Runde auf dem 5. Platz hinter Stuck, Fagioli, Rosemeyer und Geyer auf Mercedes gelegen hatte, fällt wegen Reifenwechsels hinter den zweiten Alfa-Romeo-Fahrer Dreyfuß zurück. Durchs Ziel gehen als die vier ersten, die sich damit auch für den Hauptlauf qualifiziert haben, Stuck mit einem Durchschnitt von 249 Stundenkilometern, Fagioli auf Mercedes-Benz mit 241,6 Stdkm., Dreyfuß auf Alfa-Romeo mit 218,4 Stdkm. und Hans Geyer auf Mercedes-Benz mit 216,8 Stdkm., während u. a. Rosemeyer ausschied.

Im zweiten Vorlauf

haben Brauchitsch auf Mercedes-Benz und Varzi auf Auto-Union die ersten Plätze vor Prinz zu Leiningen auf Auto-Union und Caracciola auf Mercedes-Benz vor den weiteren Konkurrenten belegt. Im Block gingen die vier deutschen Wagen auf die Strecke. Varzi, der sich anfangs an die Spitze setzen kann, muß in der vierten Runde den ersten Platz Caracciola einräumen, der mit einem Durchschnitt von 236,8 Stdkm. vor Varzi, der Reifen wechseln mußte, und Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz durchs Ziel geht. Als vierter konnte sich für den Endlauf Frankreichs Meisterfahrer Chiron auf dem doppelmotorigen Alfa-Romeo-Wagen klassieren. Prinz zu Leiningen, der auf Auto-Union während dreier Runden den zweiten Platz hatte behaupten können, war wegen Motorschadens ausgefallen. Die übrigen Konkurrenten hatten die Zeiten der deutschen Wagen nicht annähernd halten können. Schon nach Beendigung des Vorlaufes zum Hauptrennen war

die Ueberlegenheit der deutschen Wagen so klar erwiesen,

daß man an einem Sieg im Hauptlauf kaum zweifeln konnte.

Ungeahnt spannend wurde

der Kampf der 500 ccm-Motorräder,

der vor dem Hauptlauf der Rennwagen zum Austrag kam. Fast schien es, als würde das Rennen der Rennwagen an Spannung diesen Motorradkampf nicht mehr übertreffen können. Von Anfang bis zu Ende dieses Rennens über fünf Runden der 19,6 Klm. langen Strecke lieferten sich Gall auf BMW, der Schwede Sudquist auf Husquarna und der DKW-Fahrer Ley einen ungemein spannenden Kampf bis zum Schluß des Rennes. Zwischen der schnellen BMW und der ganz neuen 550 ccm-Husquarna-Maschine wechselte immer wieder die Führung von Runde zu Runde, bis schließlich mit einem Durchschnitt von 171,7 Stdkm. der Schwede den Sieg an sich reißen konnte vor Gall auf BMW mit 171,6 Stdkm. und Ley auf DKW mit 171,4 Stdkm. Den vierten und fünften Platz belegten der Engländer Mellors auf NSU und der ausgezeichnete Privatfahrer Demandt auf USU.

Gegen 5 Uhr gibt Korpsführer Hühnlein unter ungeheurer Spannung das Startsignal zum

Endlauf der Rennwagen.

Caracciola und Stuck stehen in der ersten Reihe. Dahinter Varzi und Fagioli vor von Brauchitsch, Dreyfuß, Chiron und Geyer. Vier Mercedes-Benz, zwei Auto-Union-Wagen und zwei Alfa-Romeo mit den besten Fahrern Europas gehen mit ohrenbetäubendem Geheul in die letzte Entscheidung.

Stuck, Fagioli, Varzi und Caracciola, das ist die Reihenfolge der ersten drei Runden. Dann muß in der dritten Runde Caracciola am Ersatzteillager halten, um die Reifen zu wechseln, von Brauchitsch ebenfalls. Von der vierten Runde ab hat Fagioli die Führung, hinter ihm Varzi und Caracciola. Das Durchhalten der Reifen wird das Rennen entscheiden. In der sechsten Runde hält auch Varzi am Ersatzteillager, um die Reifen zu wechseln. Dann kommt leider die Nachricht, daß Caracciola aufgegeben hat.

Mit ungemindertem Tempo hält Fagioli in prachtvoller Fahrt ohne die Reifen zu wechseln, die Spitze. Varzi ist trotz des Reifenwechsels immer noch an zweiter Stelle vor dem doppelmotorigen Wagen Chirons, der sich durch die Reifenschaden der deutschen Wagen auf den dritten Platz vorarbeiten konnte. In der siebenten Runde muß Stuck wiederum die Reifen wechseln, so daß er auf den fünften Platz hinter von Brauchitsch zurückfällt, der aber in der neunten Runde mit Reifenschaden am Ersatzteillager hält.

Die Spannung steigt ins ungeheure, denn der Alfa-Romeo-Wagen Chirons ist durch den dritten Reifenwechsel Varzis auf den zweiten Platz gerückt. Wenn auch Fagioli mit großem Vorsprung führt, wird es sich fragen, ob er auch die letzte der zehn Runden mit den alten Reifen durchhalten wird. Mercedes' Rennleiter Neubauer wagte das Va banque und läßt Fagioli ohne Reifenwechsel in die zehnte Runde gehen. Werden die Reifen durchhalten, oder wird der Alfa, der gleichfalls mit einer Reifengarnitur über die ganze Strecke gekommen ist, durch einen Reifenschaden Fagiolis womöglich Sieger?

Bange Minuten sind es, bis Fagioli unter dem Jubel der Hunderttausende auf seinem silbernen Mercedes-Wagen durchs Ziel geht.

Hinter ihm ist Chiron von dem gewaltig aufholenden Varzi auf Auto-Union nicht mehr einzuholen. Als Varzi kurz vor dem Ziel durch einen neuerlichen Reifenschaden gezwungen ist, sein Tempo zu vermindern, konnte Stuck auf Auto-Union, der vierte, der durchs Ziel geht, ist den dritten Platz noch belegen. Als fünfter passiert dahinter von Brauchitsch auf Mercedes-Benz die Ziellinie vor Dreyfuß auf Alfa-Romeo.

Fagioli hat den Sieg mit einem Durchschnitt von 238,5 Stdkm. errungen. Chiron hat einen Durchschnitt von 231 Stdkm., Varzi einen von 228 Stdkm. gefahren.

Drei deutsche Wagen unter den vier besten dieses gewaltigen Rennens! Geschwindigkeiten, wie man sie bisher noch nicht für möglich hielt! Das große Rennen ist zu Ende. Korpsführer Hühnlein gratuliert am Ziel den Siegern, die unter den Klängen des Deutschlandliedes die Ehrenrunde fahren.

Die genauen Ergebnisse:

Motorräder bis 250 ccm: 1. Winkler-Chemnitz a. DKW 25:08,7 = 142,1 Kmstd.; 2. Marschall-Berlin a. Rudga 26:24,4 = 133,3; 3. Winkler-München a. DKW 27:27,2 = 130,9. — Bis 350 ccm: 1. Richnow-Berlin a. Rudga 24:18 = 147 Kmstd.; 2. Petruschke-Berlin a. Rudge 24:39,1 = 145 Kmstd.; 3. Müller-Bielefeld a. Viktoria-Zap 25:10,3 = 141,9. — 500 ccm.: 1. Sunnqvist (Schweden) a. Husqvarna 34:29,2 = 171,7 Kmstd.; 2. Gell (München) a. BMW 34:30,1 = 171,6; 3. Ley (Zschopau) a. DKW 34:32 = 171,4; 4. Bauhofer (München) a. DKW 36:29 = 165,3; 5. Kraus (München) a. BMW; 6. Rüttchen (Erkelenz) a. NSU; 7. Mellers (England) a. NSU.

Die Wagen:

1. Vorlauf: 1. Stuck a. Auto-Union in 23,33 Min. = 249 Stdkm.; 2. Fagioli a. Mercedes in 24,17 (241,6 Stdkm.; 3. Dreyfuß a. Alfa Romeo in 26,58 Min.; 4. Geyer a. Mercedes in 27,05.

2. Vorlauf: 1. Caracciola a. Mercedes in 24,47 = 236,8 Stdkm.; 2. Varzi a. Auto-Union in 25,41; 3. v. Brauchitsch a. Mercedes; 4. Chiron a. Alfa Romeo.

Endlauf: 1. Fagioli a. Mercedes-Benz 49:13,2 = 238,5 Kmstd.; 2. Chiron a. Alfa Romeo 50:48,4 = 231 Kmstd.; 3. Varzi a. Auto-Union 51:27,4 = 228 Kmstd.; 4. Hans Stuck a. Auto-Union 51:36,4 = 227,4; 5. von Brauchitsch 53:18,4 = 220; 6. Dreyfuß a. Alfa Romeo 54:24,4 = 215,5. Vorzeitig ausgeschieden waren Caracciola und Geyer.

Die große Orientierungsfahrt der NSKK-Brigade Südwest

Trotz uferloser Schlammwege von 116 Teilnehmern 88 am Ziel

(Sonderbericht des „Führer")

Gaggenau, 26. Mai.

ab. Kein Mensch hätte es sich nach dem sommerlichen Vortag und auch noch am heutigen Frühmorgen träumen lassen, daß den Teilnehmern der NSKK-Geländeorientierungsfahrt solch ungeheure Strapazen bevorstünden, wie sie sie allesamt in teilweise 12stündiger Fahrt erleben mußten. Noch schien die Sonne freundlich am Frühmorgen, als die Konkurrenten um 6 Uhr

Photo: Büttner

So zogen die Motorräder durch die Wälder

auf dem großen Parkplatz vor der Jahnhalle einzeln zu ihren Fahrzeugen gelassen wurden, um ihre Startprüfung zu absolvieren. Da die Nacht warm war, holten sich bei diesem „Auftakt" nur drei der 116 Teilnehmer Strafpunkte. Aber als dann ein Fahrzeug nach dem anderen auf die Reise ging und die letzten gegen ¼9 morgens Gaggenau verließen — sie wurden, um Behinderungen möglichst zu vermeiden, in zwei einander entgegengesetzten Richtungen auf die Strecke entlassen, — öffnete der plötzlich dicht bewölkte Himmel seine Schleusen. Und unbarmherzig goß es in den Schwarzwaldbergen und -Tälern auf die armen Fahrer nieder, kaum daß sie auf der Strecke waren und sich den Zickzackweg durch Wald-, Wiesen- und Nebenwege mühsam suchten. Und so machten denn knietiefer Morast, reißende Sturzbäche, die sich über die Geröllwege ergossen und riesige Wasserlöcher die an sich schweren Anforderungen, die der Wettbewerb an alle Konkurrenten stellte, schier unerfüllbar. Denn die Wegstrecke war ja nicht markiert, mußte also erst an Hand einer Streckenskizze mühsam ausgekundschaftet werden.

Auf dieser Strecke, die für die Motorrad- und Beiwagenfahrer auf rund 180 Km., für die Personen- und Lastkraftwagenfahrer auf rund 230 Km. schon reichlich bemessen war, gab es hundertfache Möglichkeit zum Verfahren denn sie mied zu zwei Drittel jede Hauptverkehrsstraße, wies kaum sichtbare Waldabzweigungen und Wegabbiegungen in den Ortschaften auf und hatte einen ganz eigenartigen Zickzackkurs, bei dem ununterbrochen neue Höhenunterschiede zu überwinden waren. Von Gaggenau führte die nördliche Schleife dieser „Acht", deren Ausgangs-, Schnitt- und Zielpunkt Gaggenau war, zunächst über Oberweier, dann ostwärts am Eichelberg entlang mit einer Schleife über Walprechtsweier-Freiolzheim, an Moosbronn vorbei nach Schluttenbach, von da über Spielberg nach Langensteinbach, wo sich Kontrolle 1 befand. In südlicher Richtung wurde dann über Ittersbach, an Pfaffenrot und Schielberg vorbei, das Albtal zum zweitenmal bei Frauenalb überquert, hinauf zum Menzlinschwanderhof und hinüber nach Bernbach gejagt, wo die 2. Kontrolle postiert war. Abermals an Moosbronn vorbei, ging es dann das lange Steilgefälle nach Michelbach und Gaggenau ins Murgtal hinab. Und nun von hier, dem „Schnittpunkt" der Acht, führte der Weg in südlicher Richtung über Seelbach, zwischen Ebersteinburg und Staufenberg hindurch nach der „Roten Lache" hinauf, von wo talwärts die 3. Kontrolle beim Scherrhof erreicht wurde. Am Saum der Badener Höhe entlang mußte erneut über Plättig, Sand und Herrenwies auf rund 900 Meter Höhe geklettert werden. Und während die Motorradfahrer kurz dahinter auf einer Abkürzung über Raumünzach—Forbach das Murgtal direkt ansteuern durften, mußten die Wagen- und Lastwagenfahrer in weiteren südlichen Zickzackwegen und Schleifen erst noch nach Wolfsritt—Hundsbach, Biberach und Ebersbronn—Schönmünzach die Kontrolle 4 und weiter über Schwarzenberg—Schönegründ—Besenfeld—Poppeltal die Kontrolle 5 bei Gompelscheuer mitnehmen, um dann wieder über Schramberg—Gausbach endlich zur Motorradstrecke zurückzukommen. Das Schlußstück führte nicht etwa in direktem „Endspurt" durchs Murgtal zum Ziel, obwohl man das den Teilnehmern in Anbetracht der Wetterverhältnisse gegönnt hätte, sondern über Langenbrand mit westlicher Abzweigung hinter Weißenbach nach Reichenau zu Kontrolle 6 beim Hornberg, und endlich über Herrenalb, das Käppele und Loffenau nach Gaggenau zurück.

Nur wer selbst einige Streckenteile dieser Fahrt, die zu zwei Drittel über Nebenwege führte, abfuhr, kann sich ein Bild von den fast unbeschreiblichen Wegverhältnissen machen. Namentlich die Gegenden beim Remelsbacher Hof, Schluttenbach, das Gelände zwischen Spielberg und Langensteinbach, der Waldweg unterhalb der Barbara-Kapelle sowie der sogenannte „Reebweg", 3 Km. vor Gaggenau werden den Fahrtteilnehmern, vorweg den Solomotorradfahrern noch lange unangenehm in Erinnerung bleiben. Meterhoch spritzte der Schlamm auf, wenn die Wagen hier durchpreschten. Und mancher Motorradfahrer legte sich ein Dutzend Mal in den knietiefen Dreck, manch anderer keuchte schiebend mit letzter Kraftanstrengung neben seiner Maschine die Steilberge hinauf, in zähem verbissenen Willen, trotz aller Schwierigkeiten durchzukommen und das Ziel auf jeden Fall zu erreichen. Hatten die „Mannschaften" noch die Möglichkeit — und Pflicht — einander zu helfen, so waren die Einzelfahrer ganz auf sich selbst gestellt. Und die Leistungen der „Einspurigen", denen der ununterbrochene Bindfadenregen die Kleider bald bis auf die Haut näßte und ihr Kartenmaterial regelrecht in Wohlgefallen auflöste, vollbrachten wohl allesamt geradezu heroische Leistungen. Es gab ja nirgends eine Möglichkeit, auf etwas besserem Wege abzuschneiden, denn nicht nur die 6 bekanntgegebenen Hauptkontrollen mußten angesteuert werden, auch jedes Abzweigen von der vorgeschriebenen Fahrlinie wurde mit Strafpunkten geahndet, denn überall waren Geheimkontrollen postiert, die — 21 an Zahl — jede Abkürzung unmöglich werden ließen!

Wie in weiser Vorahnung war von der Fahrtleitung jedoch die Wertung erdacht: nicht bestimmte Mindestdurchschnitte waren diesmal von den verschiedenen Gruppen gefordert — sie hätte wohl kein Fahrer erreichen können — sondern

als Bewertungsgrundlage für jede Fahrzeugklasse wurde der von den 5 Besten jeder Gruppe erreichte Durchschnitt zuzüglich 10 Prozent Karenzzeit für die Strafpunktfreiheit zugrunde gelegt.

Damit gab man also allen Fahrern, die die Strecke richtig fuhren, den Maßstab für die Bewertung ihrer Leistungen sozusagen selbst mit auf den Weg.

Daß bei derartig anormalen Witterungs- und Wegverhältnissen die Rückkehr der Teilnehmer zum Ziel Gaggenau gegenüber der „theoretischen" Schätzung sich um rund 3 Stunden verschob, war ohne weiteres „höhere Gewalt". Daß aber trotz alledem von 116 Gestarteten 88 bis zum offiziellen Zielschluß, 19 Uhr abends eintrafen — und unter diesen

10 geschlossene Dreiermannschaften

das hatten selbst Optimisten nicht für möglich gehalten.

Obwohl die Errechnung der genauen Ergebnisse auf Grund der Listen, die die 6 offiziellen und 21 geheimen Kontrollen geführt hatten, erst im Laufe des Montag beendet sein kann, ist vorweg schon zu sagen, daß

als Erster aller Konkurrenten der Karlsruher Scholz

auf BMW-Gespann auf dem Zielplatz eintraf. Als erste geschlossene Mannschaften konnten die beiden Teams der

Karlsruher Schutzpolizei

begrüßt werden, aber auch die Mannschaft der

Motorsportschule Tübingen

und das

Karlsruher Opelwagen-Team

trafen verhältnismäßig frühzeitig in Gaggenau ein. Allerdings muß bei der Bewertung dieser Dreischaften sowie überhaupt aller Angekommenen erst auf Grund der Listen geprüft werden, ob sie auch tatsächlich die Strecke in allen Teilen abgefahren haben.

Neben der Tatsache einer vorbildlichen Organisation des Wettbewerbs, um die sich namentlich NSKK-Sportleiter Hauß-Karlsruhe und Staffelführer Horn-Gaggenau als Leiter des Sicherheitsdienstes große Verdienste erworben haben, die Brigadeführer Schweyer-Stuttgart in seiner Schlußansprache in der Jahnhalle gebührend würdigte, ist als besonders erfreulich der Umstand zu bezeichnen, daß sich trotz aller Schwierigkeiten und wirklichen Strapazen kein einziger Unfall von Belang ereignete.

Die genauen Einzelergebnisse und die Mannschaftswertung tragen wir sofort nach ihrer Errechnung nach.

Die englische Tourist-Trophy

104 Nennungen sind für das internationale Motorradrennen um die englische Tourist-Trophy eingegangen. Die internationale Beteiligung ist in diesem Jahre weitaus stärker ausgefallen. In dem überaus schwierigen Gelände der Insel Man werden die Fahrer aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien und der Tschechoslowakei versuchen, sich gegen die Engländer durchzusetzen. Die Rundstrecke ist 60,7 Km. lang und siebenmal zu durchfahren, so daß insgesamt 424,9 Km. zurückzuelgen sind.

Von den 104 gemeldeten Maschinen sind nur 24 Nächtenglischer Herkunft. 34 Meldungen wurden für der Junior-Trophy getätigt, die am 17. Juni gefahren wird. Die NSU-Fahrer Mellmann, Mellors und Steinbach haben eine starke Gegnerschaft, so Brand, Williams, Juhan (Jawa), Nott, Handley, Newmann (Velocette), Rusk, Guthrie, White (Norton), Rowley, Daniels, Tyrell Smith (AJS), Gleave, Ginger Wood (New-Imperial), Martin (Rudge/Crotz). Die drei DKW-Fahrer Mansfeld, W. Winkler und Geiß haben es am 19. Juni in der Leichtgewichts-Trophäe mit 27 Gegnern zu tun, darunter u. a. Stanley Woods und Tenni (Guzzi), Mellors, Johnston, Fairweather (Cotton), Nott, Archer, Tyrell Smith (Rudge), Manders (Excelsior), Gleave, Ginger Wood (New-Imeprial). Die Senior-TT, die am 21. Juni ausgefahren wird, ist mit 40 Teilnehmern am stärksten besetzt. Dem deutschen Aufgebot Mansfeld (DKW), Mellors, Steinbach und Mellmann (NSU) stellen sich die besten englischen Fahrer, die schon oben genannt wurden, entgegen.

Turnen und Sport

Deutschlands größter Fußball-Erfolg

Die Tschechoslowakei in Dresden mit 2:1 geschlagen - 60 000 Zuschauer sehen einen rassigen Kampf und einen verdienten deutschen Sieg
Lenz schoß die deutschen Tore, Hruska für die Tschechen erfolgreich

Die schöne Stadt Dresden hatte am Sonntag einen ihrer ganz großen Tage. Mit zwei sportlichen Großereignissen: dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei und dem „Preis der Dreijährigen" auf der Rennbahn, fiel das sächsische Gautreffen der NSDAP zusammen. Bereits am Samstag herrschte in der sächsischen Metropole ein noch nie gesehener Betrieb, der sich am Sonntag noch verstärkte. Am frühen Morgen erfolgte in der flaggengeschmückten Stadt der Aufmarsch der Partei-Organisationen. In den ersten Mittagsstunden zogen in einer gewaltigen Karawane die Massen nach dem Ostragehege, dem Schauplatz des zweiten Länderspiels mit der Tschechoslowakei. Alle sorgfältigen Vorbereitungen, die

60 000 Besucher

reibungslos unterzubringen, wurden fast über den Haufen gestoßen, als die absperrende Polizei und SA gegen den alles mitschreißenden Anprall der nach Tausenden geballten Mengen nahezu unterlag. Aus allen Teilen des Reiches waren die Fußball-Begeisterten herbeigeeilt und von jenseits der nahegelegenen Grenze waren allein 12 000 Tschechoslowaken gekommen. Leider traf ein großer Teil der ausländischen Gäste erst am Nachmittag in Dresden ein und fand polizeilich geschlossene Tore. Die Sicherungskette wurde aber durchbrochen, dennoch war es fast unmöglich für die gewaltsam Eingedrungenen ein Sicht bietendes Plätzchen zu finden. Gleich einer Himmelsleiter ragte in der Westkurve eine Holztribüne hinauf. Vor dem Klubhaus war für weitere Tausend Platz geschaffen worden und rings um die Aschenbahn waren die aufgestellten Holzbänke, wie alle anderen Plätze, dicht besetzt. Die beengten Verhältnisse schufen eine recht unruhige, nervöse Stimmung. Dazu noch ein grauer, regendrohender Himmel, bei etwas schwüler Wärme. Von den zahlreichen Masten grüßten die Fahnen des Dritten Reiches, der Tschechoslowakei und Belgiens zu Ehren des Schiedsrichters John Langenus.

Im Vorspiel zweier Jungligamannschaften zeigten die Vertreter des böhmischen Nordwestgaues gegen die jungen Sachsen famoses Können und gewannen mit 6:1 (3:1) durch ihr wundervolles, weiches Flachpaßspiel auch in dieser Höhe verdient.

Nach den üblichen Formalitäten stellten sich die beiden Mannschaften mit zehn Minuten Verspätung, nachdem sie bei ihrem Erscheinen herzlich begrüßt worden waren, wie folgt zum Kampf:

Deutschland:

Jakob
Janes Tiefel
Lehner Gramlich Goldbrunner Zielinski
Puc Lenz Conen Siffling Fath
Kopecky Sobotka Nejedly Hruska
Srbek Boucek Vodicka
Etyrocky Kostalek
Planicka

Tschechoslowakei:

1:0 für Deutschland

Das Spiel begann mit vielversprechenden deutschen Angriffen. Siffling schickte den Wormser Linksaußen Fath mit einer prächtigen Vorlage auf die Reise, Fath flankte scharf am tschechischen Tor vorbei nach rechts, aber der Augsburger Lehner konnte den Ball nicht mehr erreichen. Eine zweite Vorlage an Fath, diesmal von Conen, sah den Wormser in Abseitsstellung, dann kamen auch die Tschechen zu Wort. Den ersten gefährlichen Vorstoß machte der Linksaußen Puc, aber Jakob war auf der Hut, ebenso auch der Frankfurter Tiefel, der mit kraftvollen und befreienden Schlägen beruhigende Sicherheit ausströmte. Auf der anderen Seite ging dann der Rechtsaußen Hruska durch, aber Jakob stoppte den Vorstoß sicher. Man registrierte die 18. Spielminute, als Deutschland zum Führungstreffer kam.

Conen hatte den Ball nach rechts auf den freien Raum gelegt, Lenz war zur Stelle und schoß hart unter der Querlatte,

für den Tschechentorwart Planicka unhaltbar, zum 1:0 für Deutschland ein. Ein Beifallssturm erhob sich und in der Folge diktierten die Deutschen das Spiel. Der tschechische Innensturm spielte etwas zu eng und lief sich immer wieder an der aufmerksamen deutschen Abwehr fest. In der 24. Minute ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, als Tiefel und der tschechische Außenläufer Vodicka beim Sprung nach einem hohen Ball zusammenstießen und verletzt wurden. Beide schieden aus, aber bald kam Vodicka wieder und anschließend auch Tiefel. Langsam wurden die Tschechen im Feld tonangebend, aber von einer ausgesprochenen Ueberlegenheit konnte keine Rede sein. Die deutsche Abwehr wurde etwas nervös, verursachte einige Freistöße, die indessen, dank der Aufmerksamkeit Jakobs im deutschen Tor, den Tschechen keine Vorteile brachten. Nejedly wurde bald darauf verletzt und für ihn spielte Faczinek weiter.

Zwei Tore nach der Pause

Nach dem Wechsel zeigten die Tschechen in den ersten zehn Minuten ihre wahre Weltmeisterschaftsform, sie legten sich mit großem Schneid in den Kampf und zwangen die deutsche Elf fast vollkommen in die Defensive. Dazu kam, daß die deutschen Abwehrspieler mit Ausnahme von Goldbrunner und Jakob matter geworden waren. Im Sturm spielte der Saarbrücker Conen nicht so wirkungsvoll wie sonst. Schon in der 3. Minute spielete sich vor dem deutschen Tor eine recht gefährliche Situation ab. Der tschechische Halblinke Kopecky feuerte einen flachen, plazierten Schuß auf das deutsche Tor ab, aber Jakob in gewohntzuverlässiger Weise hielt das Leder. Schon zwei Minuten weiter fiel aber doch der Ausgleich. Bei einem Angriff der linken tschechischen Sturmseite griff Janes den Linksaußen Puc nicht energisch genug an.

Die Flanke Pucs lenkte Hruska mit dem Kopf an dem herauslaufenden deutschen Torhüter vorbei ins Tor.

Durch diesen Erfolg ermutigt griffen die tschechischen Spieler jetzt stark an. In dieser Zeit fiel für Deutschland der zweite Treffer. Ein glänzendes Zuspiel Siffling—Conen an Lenz, 30 Meter vor dem tschechischen Tor, kam zu Fath, der mit dem Leder davonging und mit dem tschechischen Hüter Planicka zusammenprallte. Der Ball rollte ins Feld zurück, Planicka versuchte nochmals das Leder zu erreichen, aber

Lenz war zur Stelle und beförderte den Ball, noch ehe Planicka sein Tor wieder erreichen konnte, ins tschechische Gehäuse.

Der Jubel der Zuschauer für diesen in der 8. Minute erzielten zweiten deutschen Treffer war natürlich groß. Die deutsche Elf wurde jetzt stark angefeuert, während die Tschechen im Gefühl der schon erlittenen Niederlage mehr und mehr nachließen. Im Sturm sind Siffling und Lenz die treibenden Kräfte, aber auch Fath wartete immer wieder mit schönen Flankenläufen auf. Der tschechische Torhüter verließ bald wegen einer Verletzung das Feld und wurde durch Klenoveo ersetzt. Lehner spielte zu diesem Zeitpunkt überaus schwach, ihm gelang nichts, offenbar litt er stark darunter, daß sein Nebenmann Lenz, der als Reißer gute Arbeit leistete, zu eigenwillig spielte und für ihn aus diesem Grunde nicht der geeignete Partner war. In der Läuferreihe wurde Gramlich mit der Bewachung des sehr gefährlichen Linksaußen Puc schlecht fertig. Leider wurde aber auch dieser sympathische tschechische Spieler verletzt. An der Verletzung waren Tiefel, Jakob und Lenz beteiligt. Puc schied aus und durfte, nach der Vereinbarung, nicht wieder ersetzt werden. Mit zehn Leuten spielend, verlegten sich die Tschechen fast ausschließlich auf die Bewachung ihres Tores. Ein Elfmeterball schoß Sobotka auf die Mitte des Tores, wo Jakob leichte Arbeit hatte, das harte Geschoß unmöglich zu machen. In den restlichen Minuten war die deutsche Elf klar überlegen, konnte sich aber bei der verstärkten Abwehr der Tschechen nicht durchsetzen.

Die Kritik

In der Kritik muß bei der deutschen Mannschaft **die Hintermannschaft lobend erwähnt werden.**

Vor allem war hier Jakob im Tor der beste Abwehrspieler. Der Regensburger verlor nie die Ruhe. Von den beiden Verteidigern war Tiefel der beste. Janes spielte diesmal überaus schwach, hatte aber sichtlich darunter zu leiden, daß Gramlich Puc immer wieder „ziehen" ließ. In der Läuferreihe waren die beiden Außen recht schwach. Einzig und allein Goldbrunner entzog sich seiner großen Aufgabe zufriedenstellend. Im Sturm waren Lenz und Siffling die treibenden Kräfte. Von den Außen war Fath der bessere. Lehner hatte merklich darunter zu leiden, daß Lenz sich zu viel auf eigenes Spiel beschränkte. Conen war, wie schon erwähnt, recht schwach.

Die Tschechen haben die in sie gesetzten Erwartungen etwas enttäuscht. Daß sie etwas können, haben manche Spielhasen klar erkennen lassen. Von den beiden Torhütern, Planicka und Klenovic, kann keiner besonders hervorgehoben werden. Beide Spieler waren an den Toren schuldlos. Die beiden Verteidiger Kostalek und Etyrocky zeichneten sich durch große Schlagsicherheit und famoses Stellungsspiel aus. In der Läuferreihe überragte der linke Läufer Srbek Boucek und Vodicka bei weitem, ohne daß aber die beiden Letztgenannten ausgesprochen schwach waren. Im Angriff war Puc bis zu seinem Ausscheiden der gefährlichste Stürmer. Sonst gefielen hier noch Hruska, Nejedly und Kopecky.

Chemnitz, Schalke, Benrath und Stuttgart die „letzten Vier"

Bei den letzten Endrundenspielen um die „Deutsche" gab es am Schlußtag noch einige dicke Ueberraschungen. Berlins Meister Hertha/BSC konnte nämlich die letzte Hürde in Gleiwitz nicht nehmen, sondern verlor 1:2 und dadurch kam der Sachsenmeister Polizei Chemnitz, der in Insterburg 8:1 gewann, doch noch zum Gruppensieg. Schalke 04, das ja den Gruppensieg schon seit einigen Wochen sicher hatte, leistete sich auch eine Schlappe, und zwar verloren die „Knappen" in Eimsbüttel mit 1:2 Treffern. Hannover 96 behielt den zweiten Platz durch einen glatten 4:1-Sieg in Stettin. In Gruppe 3 hat der VfB. Stuttgart das Rennen gemacht, jene Mannschaft also, die die Endrunde mit zwei Niederlagen einleitete. Im entscheidenden Gang wurde die SpVgg. Fürth mit 3:2 geschlagen, wobei mehr als 25 000 Zuschauer in der Adolf-Hitlerkampfbahn dem schwäbischen Meister treue Gefolgschaft leisteten. Fürth versuchte ein Unentschieden zu retten, aber vier Minuten vor Schluß schaffte Stuttgart doch noch den Siegestreffer. Den dritten Platz in dieser Gruppe besetzt Hanau, das in Jena 2:0 gewann. In Gruppe 4 lag eine Ueberraschung, ähnlich der in Gruppe 1, sehr nahe, denn der VfR. Mannheim lieferte in Düsseldorf gegen den VfL. Benrath ein gutes Spiel und verlor nur knapp 2:3. Benrath ist also Gruppensieger und Phönix Ludwigshafen, der seine Chance bis zuletzt wahrte (4:1 gegen Köln), muß sich trotz einem Bomben-Torverhältnis mit dem undankbaren zweiten Platz begnügen. Die Schlußtabellen:

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Pol. Chemnitz	6	22:7	10:2
Hertha/BSC	6	22:8	8:4
VfR. Gleiwitz	6	9:11	5:7
York Insterburg	6	8:34	1:11

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Schalke 04	6	27:6	10:2
Hannover 96	6	24:12	8:4
Eimsbüttel	6	11:20	5:7
Stettiner SC.	6	5:30	1:11

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Stuttgart	6	13:11	8:4
Sp.Vgg. Fürth	6	11:9	6:6
Hanau 93	6	8:8	6:6
1. SV. Jena	6	5:9	4:8

Gruppe 4

	Spiele	Tore	Punkte
VfL. Benrath	6	17:5	11:1
Phönix Ludwigshafen	6	19:3	9:3
VfR. Mannheim	6	9:21	2:10
VfR. Köln	6	7:22	2:10

In der Vorschlußrunde stehen also die Gaumeister von Württemberg, VfB. Stuttgart, von Niederrhein, VfL. Benrath, von Westfalen, Schalke 04 und von Sachsen, Polizei Chemnitz. Die beiden Spiele der Vorschlußrunde steigen am kommenden Sonntag.

In Süddeutschland . . .

war der Spielbetrieb im übrigen nicht sehr umfangreich. In den Aufstiegsspielen, die in allen vier Gauen fortgesetzt wurden, hat es weitere Klärungen nicht gegeben. Als der Gauliga zugehörig kann sich vorläufig nur die SVg. Cannstatt (Württemberg) bezeichnen, mit größter Wahrscheinlichkeit wird auch der FV. Saarbrücken (Südwest) in der kommenden Spielzeit in der obersten Klasse spielen. Die wichtigen zweiten Plätze sind überall noch heiß umstritten. Von den Gesellschaftsspielen wären zu erwähnen: FSV. Frankfurt—1. FC. Pforzheim 5:2, Rot-Weiß Frankfurt—Hamburger SV. 3:1; Kickers Offenbach—SV. Waldhof 4:2; Karlsruher FV.—VfB. Mühlburg 2:1 und BC. Augsburg—Blauw Wit Amsterdam 4:1. In Ulm gab es ein Gauspiel zwischen den Nachwuchsmannschaften von Württemberg und Bayern, das mit 4:4 einen recht torreichen Verlauf nahm und keinen Sieger brachte.

Im Reich . . .

kämpften einige süddeutschen Mannschaften mit bestem Erfolg. Der 1. FC. Nürnberg schlug am Samstag die Stadtelf von Solingen mit 6:2 und behauptete sich am Sonntag in Siegen gegen eine Auswahl des Siegerlandes mit 3:2 Treffern. Auch die Münchner „Bayern" verzeichneten zwei Siege: gegen Rot-Weiß Oberhausen 3:2 und gegen Preußen Krefeld 3:1.

Im Ausland . . .

war das für Deutschland wichtigste Ereignis das Auftreten einer deutschen B-Mannschaft in Sofia, wo ihr die bulgarische Nationalmannschaft gegenüberstand. Unsere „Kadetten" konnten wider Erwarten die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg nicht erfüllen, sie unterlagen vielmehr den Bulgaren, deren Leistungsvermögen man anscheinend unterschätzt hatte, mit 0:2 Treffern, nachdem man bei der Pause noch ein 0:0 verzeichnet hatte. Auf der Rückreise muß die deutsche B-Elf nun noch in Belgrad gegen das starke Jugoslawien antreten.

VfL Benrath - VfR Mannheim 3:2 (1:1)

Mit dem letzten Spiel erst ist in der Gruppe 4 die Entscheidung zugunsten der Düsseldorfer Vorstädter gefallen die erst nach hartem Kampf den badischen Meister knapp 3:2 bezwingen konnten. Ueber 10 000 Zuschauer hatten sich im Düsseldorfer Stadion eingefunden, denen ein fesselndes, bis zur letzten Minute spannendes Spiel geboten wurde.

Die Mannheimer finden sich überraschend schnell, ihr Steilpaß-Spiel bringt Verwirrung in die Reihen der Benrather. Das Spiel hat sofort Spannung. Eine schöne Chance Stoffels geht mit Glück für den VfR vorbei, im Gegenstoß spielt sich Praxmeier frei, schießt aber vorbei. Langenbein setzt dann einem Ball nach, überspurtet Henkels, hebt dann den Ball aber über die Latte. Benraths Angriffe scheitern an der Mannheimer Hintermannschaft, die sehr sicher spielt. Langenbein köpft einen Ball über die Latte, sofort ist der VfR wieder am Ball, ein schöner Flankenwechsel bringt den Ball zu Langenbein, der Praxmeier freispielt, dieser schießt aber über die Latte. Einen scharf getretenen Strafstoß von Rasselnberg meistert Schneider. In der 23. Minute fällt aber doch das Führungstor für den VfR. Klein wehrt einen Ball zu kurz ab und Langenbein schießt ein. Benrath gerät jetzt völlig aus dem Konzept. Bei der 2. Ecke für die Rheinländer wird Schmoll verletzt. Wenig später kommen die Benrather durch Rasselnberg zum Ausgleich. Eine Minute darauf wird Hohmann zu Fall gebracht. Weingärtner entscheidet, vielleicht etwas zu hart, Elfmeter, der aber gehalten wird. Nach der Pause verstärkt Benrath seinen Sturm und kommt dadurch besser zur Geltung. Ein scharfer Schuß Hohmanns geht an die Querlatte, dann läuft ein Flankenball unausgenützt am Mannheimer Tor vorbei. Der VfR wird vorübergehend etwas zurückgedrängt, macht sich dann aber wieder frei. In der 25. Minute bringt Langenbein den VfR abermals in Führung. 11 Minuten vor Schluß macht der rechte Läufer des VfR Hand. Rasselnberg schießt den Ball durch eine Lücke ins Mannheimer Netz und stellt dann schließlich kurz vor Spielschluß durch einen Ueberraschungsschuß von Pickartz den Sieg sicher.

Benrath zeigt in diesem Spiel sehr schwankende Leistungen, die Mannschaft war erst gegen Schluß richtig „da". Bei Mannheim spielte die Verteidigung zuverlässig, die Läuferreihe war einheitlich gut. Kamenzin deckte Hohmann gut ab, sorgte aber auch für den Aufbau. Im Sturm hatte Langenbein einen guten Tag.

Phönix Ludwigshafen-VfR. Köln 4:1

Erwartungsgemäß konnte der Südwestmeister auch das Rückspiel gegen den VfR Köln zu einem Erfolg gestalten, aber der Sieg mußte recht schwer erkämpft werden, denn die Rheinländer kamen mit einer recht kampfkräftigen Elf, die im Feld ein durchaus gleichwertiges Spiel erzwang, aber im gegnerischen Strafraum nicht die nötige Energie aufbrachte, um eine Abwehr vom Format der Phönix-Abwehr überwinden zu können. Die Kölner hatten ihre beste Zeit zu Beginn der zweiten Hälfte, erst der zweite Phönix-Treffer, aus Abseitsstellung erzielt, nahm den Gästen die Laune und so hatte der Südwestmeister zum Schluß verhältnismäßig leichtes Spiel. Beim Phönix konnte nur die Hintermannschaft allerersten Anforderungen gerecht werden. Läufer und Stürmer hatten es auf dem morastigen Platz sehr schwer; man konnte sich nicht schnell genug auf eine „fliegende Kombination" umstellen. Beim VfR hielt sich die Abwehr ganz vorzüglich. Die Läuferreihe war nur Durchschnitt und die Stürmer hatten nur gelegentlich klare Torgelegenheiten. Alles in allem: ein Spiel, das höchsten Anforderungen nicht gerecht wurde, aber das war bei diesen unmöglichen Bodenverhältnissen auch nicht weiter verwunderlich.

VfB. Stuttgart-SpVg. Fürth 3:2

Rund 25 000 Zuschauer hatten sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart zu dem entscheidenden Treffen in der Gruppe 3 eingefunden, die einen äußerst leidenschaftlichen Kampf zu sehen bekamen. Namentlich in den letzten 20 Minuten glich die Kampfbahn einem Hexenkessel, denn die Zuschauer gingen überaus temperamentvoll mit und wollten „ihren" VfB. Stuttgart als Sieger

Bulgarien siegte mit 2:0

Deutschlands B-Fußballmannschaft im ersten Balkanspiel geschlagen

Im ersten Spiel auf ihrer Balkan-Reise stand die deutsche B-Fußball-Mannschaft in Sofia der Länderelf von Bulgarien gegenüber. Das Spiel wurde von den Deutschen mit 0:2 verloren, nachdem es bis fünf Minuten vor Schluß noch 0:0 gestanden hatte. Die deutschen Fußballer hatten viel unter den ungewohnten Verhältnissen zu leiden. Die drückende Hitze und der Sandboden beeinträchtigten die Leistungen in einer Weise, wie man es nicht erwartet hatte. Deutschland hatte meist mehr vom Spiel, doch erwiesen sich unsere Stürmer als nicht besonders schußkräftig. Bulgarien gab den erwartet guten Gegner ab, es gewann schließlich und endlich verdient.

Kurz nach der torlosen ersten Halbzeit erzielte die deutsche Mannschaft ein Tor, das aber von dem bulgarischen Schiedsrichter Tosseff wegen Abseits nicht gegeben wurde. Man rechnete schon mit einem torlosen Ausgang des Kampfes, als die Bulgaren in der 40. bzw. der 43. Minute der zweiten Halbzeit noch zwei Treffer anbringen konnten.

Der beste Mann der deutschen Mannschaft war der Düsseldorfer Bender als linker Läufer. Außerdem gefielen noch der Torwart Jürissen und die beiden Verteidiger Schwartz und Munkert. Vom Sturm sah man nicht viel,

Damminger machte schließlich noch die beste Figur.

Die Aufnahme der deutschen Mannschaft und ihrer Begleiter durch den bulgarischen Verband und die bulgarische Bevölkerung war äußerst herzlich.

sehen. Tatsächlich gelang dem württembergischen Meister auch vier Minuten vor Schluß durch den Linksaußen Lehmann der vielbejubelte Siegestreffer, der die Gruppenmeisterschaft und den Einzug in die Vorschlußrunde bedeutete. Ein Unentschieden, das die Fürther mit allen Kräften zu erreichen suchten, hätte dem bayrischen Meister bekanntlich den Gruppensieg gesichert.

Rein spielerisch waren die Fürther den Stuttgartern überlegen, vor allem fiel die gute körperliche Verfassung der Bayern auf. Aber sie scheiterten letzten Endes an der ungeheuren Hingabe der Schaben.

1. SV. Jena–Hanau 93 0:2

Das Spiel hatte zwar für die Meisterschaft keine weitere Bedeutung mehr, es kam ihm lediglich noch einiges Interesse zu für die Besetzung des dritten Platzes. Der Meister des Gaues Nordhessen errang vor 3000 Zuschauern in einem schnellen und spannenden Spiel einen klaren 2:0-Erfolg, der auf Grund seiner spielerischen Ueberlegenheit einwand verdient ist. Das Spiel war eines der schönsten, das man jemals in Jena zu sehen bekam.

Tv. Eimsbüttel–Schalke 04 2:1

Nun hat auch der deutsche Meister Schalke 04 die Gruppenendspiele nicht ohne Punktverlust beendet. Daß die Schlappe ausgerechnet gegen Eimsbüttel, das bisher so gut wie nichts zeigte, hingenommen werden mußte, überrascht etwas, aber tatsächlich zeigte der Nordmarkmeister erstmalig wieder nach langer Pause ein gutes Spiel und der Sieg fiel ihm durchaus verdient zu. Es muß allerdings gesagt werden, daß die „Knappen" nicht mit voller Kraft spielten, vor allem im Sturm tat man sich nicht sehr weh. Da auch die Abwehr Unsicherheiten zeigte, konnten Eimsbütteler Erfolge nicht ausbleiben.

Stettiner SC–Hannover 96 1:4

Das Treffen zwischen dem Stettiner SC und dem Niedersachsenmeister ging vor etwa 6000 Zuschauern in Stettin vor sich und wurde von den Hannoveranern nach Kampf verdient gewonnen. Die Pommern kämpften mit großer Hingabe, aber Hannover war doch in vielen Belangen voraus und drückte nach der Pause die rein spielerische Ueberlegenheit auch zahlrenmäßig deutlich aus.

York Insterburg–Polizei-SV. Chemnitz 1:8

Das Ergebnis des Insterburger Endspieles fiel dem Spielverlauf zu hoch für die Chemnitzer Polizisten aus. Die Soldaten waren keineswegs so schlecht, wie man daraus annehmen sollte. Lediglich der Insterburger Torhüter hatte diese hohe Niederlage auf dem Gewissen, denn er stand mehr vor als im Tor. Technisch waren die Sachsen allerdings leicht überlegen. Da Hertа/BSC. gleichzeitig in Gleiwitz 2:1 geschlagen wurde, fiel der Gruppensieg an die Chemnitzer Polizisten, die nunmehr die weiteren Endspiele um die deutsche Meisterschaft bestreiten werden.

Vorwärts Gleiwitz–Hertha/BSC 2:1

Vor 7000 Zuschauern nahm der schlesische Meister Vorwärts Gleiwitz an Hertha/BSC für die in Berlin erlittene 2:0-Niederlage Revanche und brachte die Reichshauptstädter durch einen verdienten 2:1 (0:1)-Sieg in Gleiwitz um den Gruppensieg. Die Gleiwitzer gewannen in der Hauptsache durch ihren großen Kampfeifer. Hertha war nur in den ersten 20 Minuten überlegen. Der Sieg der Gleiwitzer war vollständig verdient, denn in der zweiten Halbzeit waren die Reichshauptstädter immer stärker auseinandergefallen. Nur dem Umstande, daß Gleiwitz mit zwei Ersatzstürmern antreten mußte, hatten sie es zu verdanken, daß es bei der 2:1-Niederlage blieb.

Süddeutsche Aufstiegspiele

Baden

Germania Brötzingen—Konstanz 2:0

In seinem 1. Aufstiegsspiel zur Gauliga landete Brötzingen einen verdienten Sieg und setzte sich gleich auf Grund des besseren Torverhältnisses an die 1. Stelle der Tabelle. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da Brötzingen, besonders nach der Pause das Spiel vollständig überlegen gestalten konnte und man somit eine größere Torausbeute erwarten durfte. Die sehr gute Verteidigung der Gäste aus Konstanz kann allerdings das Zeugnis für sich in Anspruch nehmen, daß es der beste Mannschaftsteil ist und bei ihrer sicherer Abwehr den Brötzingern das Toremachen reichlich erschwerte. Bei der Pause stand das Spiel in verteilten Leistungen 0:0. Nach dem Seitenwechsel übernahm Brötzingen sofort das Heft in die Hand. In der 5. Minute erzielte der auf Halblinks eingestellte Ersatzmann auf Zuspiel des Mittelstürmers den Führungstreffer. Mit diesem Erfolg war das Signal für die Brötzinger Mannschaft gegeben, denn von nun an kamen die Gäste fast nicht mehr — ausgenommen einiger schneller Vorstöße — aus ihrer Hälfte heraus. Erst 6 Minuten vor Schluß gelang Brötzingen im Anschluß an einen Strafstoß, der vom Linksaußen eingeköpft wurde, das 2. und damit siegbringende Tor. Kurz vorher hatte Brötzingen ein sicheres Tor in Form eines Elfmeters vergeben. Das Spiel stand unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Peiseler-Karlsruhe.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Germania Brötzingen	2	5:4	2:2
VfR. Konstanz	2	4:4	2:2
Amicitia Viernheim	2	6:7	2:2

Südwest

Opel Rüsselsheim — 04 Ludwigshafen 2:0 (2:0)

Im einzigen Südwest-Aufstiegsspiel behauptete Opel Rüsselsheim durch einen 2:0-Sieg über den Pfalzmeister die günstige Stellung. Da der FV. Saarbrücken mit zwei Spielen im Rückstand ist, konnte „Opel" sogar an die Spitze kommen. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Rüsselsheim	8	16:12	10:6
Saarbrücken	6	7:2	9:3
Germania Bieber	7	17:14	8:6
R./W. Frankfurt	7	20:14	7:7
Polizei Darmstadt	6	9:11	4:8
Ludwigshafen	8	8:24	4:12

Württemberg

Der zweite Platz immer noch umstritten

Die Frage nach dem zweiten aufsteigenden Verein neben der SVg. Cannstatt ist in Württemberg immer noch unbeantwortet. Der FV. Zuffenhausen konnte erwartungsgemäß beim FC Tailfingen nicht bestehen, er unterlag mit 1:3 (1:2) durchaus verdient. Im Treffen VfR. Schwenningen — VfR. Heidenheim, das vor 2000 Besuchern vor sich ging, gab es keine Tore. Schwenningen büßte einen wertvollen Punkt ein, und zwar durchaus dem Spielverlauf entsprechend. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
SVg. Cannstatt	9	25:9	14:4
FV. Zuffenhausen	9	15:14	9:9
Schwenningen	9	10:12	9:9
FC. Tailfingen	9	16:14	8:10
Friedrichshafen	8	9:11	7:9
Heidenheim	8	5:20	5:11

Bayern

Walhalla Regensburg schwer geschlagen

In der Gruppe Süd der bayrischen Aufstiegsspielrunde gab es am Sonntag im Treffen zwischen Union Augsburg und Walhalla Regensburg eine große Ueberraschung. Die Augsburger siegten nämlich mit 5:0 (2:0). Eher hätte man den Oberpfälzern einen Erfolg zugetraut, als den Augsburgern einen solchen Sieg.

	Spiele	Tore	Punkte
FC. München	2	6:4	3:1
Walhalla Regensburg	3	5:8	3:3
Union Augsburg	3	8:7	2:4

Das in der Gruppe Nord vorgesehene Spiel zwischen FC. Bayreuth und Viktoria Aschaffenburg fiel aus.

Aufstiegsspiele der Kreisklasse I

Spvgg. Bretten — Linkenheim 3:0

Vom Anstoß weg lagen gleich die Gäste im Angriff, der mit einem scharfen Schuß des Halblinken knapp neben dem Pfosten endete. Nun finden sich auch die Platzherren gut zusammen und tragen sehr gefährliche Angriffe vor. Vor allem ist es hier der Mittelläufer Rath — früher Frankonia-Karlsruhe —, der seinen Sturm immer wieder nach vorne schickt. Bei den Gästen will es nicht recht klappen, der Sturm versteht nicht den Ball zu halten und die bestgemeinten Sachen werden verschossen. Auf der Gegenseite wird nach schönem Vorstoß in der 26. Minute der Führungstreffer erzielt. Durch den Erfolg des Gegners angespornt, legt sich Linkenheim mächtig ins Zeug, um den Ausgleich zu erzielen, was ihnen jedoch nicht gelang, vielmehr mußten sie es zulassen, daß Bretten nach weiteren 10 Minuten zum zweitenmal erfolgreich wurde. In der Folgezeit sah man verteiltes Feldspiel, das schnell, aber äußerst fair durchgeführt wurde. Bretten hat auf Grund besserer Technik immer ein kleines Plus gegenüber seinem Gegner zu verzeichnen. Nach dem Seitenwechsel liegen die Gäste wieder mehr im Angriff, doch die aufmerksame Abwehr der Einheimischen ließ keine Erfolge zu. Nach schönem Durchspiel kann Brettens Mittelstürmer durch Kopfball den dritten damit den letzten Treffer erzielen. Nun haben die Gäste alle Hände voll zu tun, um sich der zahlreicher werdenden Vorstöße des Platzbesitzers zu erwehren. Der guten Abwehrarbeit des Gästehüters ist es zu verdanken, daß seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage bewahrt blieb. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Karlsruhe-Südstern — Söllingen 1:1

Durch die werbesportlichen Veranstaltungen auf dem Söllinger Platz, die durch den Regen teilweise ausfielen und auf kommenden Sonntag verschoben wurden, traten die beiden Mannschaften etwas verspätet an. Nach einem lebhaften Auftakt erzielte Südstern durch Eckball schon in der zweiten Minute den Führertreffer. Nun folgte ein wechselvolles Spiel mit äußerst spannenden Momenten. Trotzdem die Söllinger Elf etwas überlegen spielte, kam es infolge des Versagens ihres Sturmes vor dem Tor, vor allem aber durch die glänzenden Leistungen der Südsternverteidigung, in der ersten Spielhälfte nicht zum Ausgleich. Aber die Verteidiger der Gäste waren einfach unüberwindlich, besonders der linke, und der Torwart zeigte hervorragendes Können. Erst kurz vor Schluß konnten die Einheimischen, unter allgemeinem Jubel der zahlreichen Zuschauer, den Ausgleich erzielen. Schiedsrichter Dietz-Durlach leitete gut.

SpVgg. Mundenheim–FV. Daxlanden 3:0

Im Wiederholungsspiel (das erste Spiel endete bekanntlich 2:2) standen sich am Sonntag in Ludwigshafen die SpVgg. Mundenheim und der FV. Daxlanden gegenüber. Die Platzverhältnisse waren katastrophal, das Spiel glich eher einem Wasserball- denn einem Fußballspiel. Mundenheim ging vor der Pause 1:0 in Führung und stellte nach dem Wechsel durch seine bessere Gesamtleistung durch zwei weitere Tore seinen Sieg sicher.

Kickers Offenbach–SV. Waldhof 4:2

Obwohl der SV Waldhof auf dem „Bieberer Berg" ohne die Nationalspieler Siffling und Heermann anzutreten gezwungen war, lieferte er gegen die „Kickers" eine recht gute Partie. Die 3000 Zuschauer waren jedenfalls mit den beiderseits gezeigten Leistungen zufrieden.

Lindemann schoß den Führungstreffer für Offenbach, aber Kuhn konnte noch vor der Pause den Ausgleich anbringen. Nach der Pause verwandelte Keck einen Freistoß zum 2:1 und dann schickte der Waldhof-Verteidiger Leist den Ball ins eigene Netz. Waldhof holte durch Pennig ein Tor auf, aber Grebe stellte durch ein viertes Tor den alten Abstand wieder her.

FSV. Frankfurt–1. FC. Pforzheim 5:2

Das Spiel sah die Frankfurter für die 1000 Besucher ziemlich überraschend in ausgezeichneter Form und sie gewannen die Partie durchaus verdient. Der süddeutsche Altmeister hatte einen ganz vorzüglichen Sturmführer, der seine beiden Flügel gut einzusetzen verstand. Bei Pforzheim waren der Linksaußen Wünsch, Mittelstürmer Fischer, Mittelläufer Schmidt und vor allem Torhüter Nonnenmacher die besten Leute. In der Gesamtleistung war Frankfurt besser und so kam der zahlenmäßig klare Sieg zustande. May brachte den FSV. schon in den ersten zehn Minuten mit 2:0 in Front, erst dann konnte Rau durch Freistoß einen Gegentreffer erzielen. Sadtler sorgte für das 3:1, dann war wieder Pforzheim durch Wünsch am Zuge. In der zweiten Hälfte erzielte dann May noch zwei weitere Tore für Frankfurt.

VfR. Pforzheim–Stuttgarter SC. 0:1

Der Stuttgarter Sportclub kam in Pforzheim beim zweitklassigen VfR zu einem glücklichen 1:0-Sieg. Die Schwaben zeigten lediglich in der ersten Hälfte ein gutes Spiel, in der Folge war Pforzheim im Feld durchaus gleichwertig. Nach 30 Minuten schoß Stuttgart durch den Mittelläufer Burkhardt den einzigen Treffer des Tages. Schwache Stürmerreihen und gute Verteidigungen verhinderten weitere Erfolge.

VfL. Neckarau in Marseille geschlagen

Auf seiner Frankreich- und Nordafrikareise trat der VfL Neckarau am Sonntag gegen den diesjährigen französischen Pokalmeister und oftmaligen Verbandsmeister Olympia Marseille an und wurde knapp mit 2:0 geschlagen. Die Neckarauer die gegen den französischen Meister FC Sochaux ein 4:4 erzielt hatten, leisteten auch in Marseille großen Widerstand und ließen sich von den in großer Fahrt befindlichen Franzosen nur knapp schlagen.

Die Endspiele im Handball

Im deutschen Handballsport wurden am Sonntag die Vorschlußrunden zur deutschen Meisterschaft ausgetragen. Bei den Männern qualifizierten sich Polizei SV Magdeburg und der MSV Hindenburg Minden für die Entscheidung am 16. Juni. Dank der besseren Zusammenarbeit besiegten die Polizisten vor 18 000 Zuschauern in Magdeburg den SV Waldhof verdient mit 5:3 (2:0) Toren. MSV Hindenburg Minden bezwang Sportfreunde Leipzig in Leipzig mit 8:7 (5:4) sicherer, als es das Ergebnis ausdrückt. Bei den Frauen heißt die Endrunde — wie im Vorjahre VfR Mannheim — TSV Eimsbüttel. Der deutsche Meister schlug Fortuna Leipzig klar 2:0 (1:0) auf Grund des besseren Könnens und VfR Mannheim besiegte den SC Charlottenburg 6:4 (4:3) durch den größeren Einsatz.

Waldhof knapp besiegt

Polizei Magdeburg — SV Waldhof 5:3 (2:0)

Der SV Waldhof konnte seinen vor zwei Jahren in Magdeburg errungenen Sieg nicht wiederholen, diesmal mußte er dem Polizei-SV Magdeburg im Kampf um den Eintritt ins Schlußspiel den Vortritt lassen. Das Spiel ging bei schlechten Bodenverhältnissen im Kricketer-Stadion vor der Rekordzuschauermenge von 18 000 Personen vor sich. Beiderseits war man von Anfang an auf Sicherheit bedacht und so gab es kein ausgesprochen schönes Spiel. Läufer sah man überhaupt keine, es gab nur Verteidiger und Stürmer. Leider gelang es dem Schiedsrichter nicht, die beiderseits recht harte Spielweise zu unterbinden.

Sehr gut schlugen sich die Hintermannschaften, vor allem die der Polizisten. Eine Enttäuschung für die Zuschauer waren diesmal die beiden bekannten Stürmer Klingler (Magdeburg) und Spengler (Waldhof), die kaum zur Geltung kamen. Immerhin war es Klingler, der den ersten Treffer für Magdeburg anbringen konnte und nach einer guten Vorarbeit seinem Nebenmann Böttcher zum Erzielen eines zweiten Tores Gelegenheit gab. Waldhof ging in den ersten 30 Minuten leer aus, da zuviel Innenspiel getrieben und die Außenstürmer vernachlässigt wurden. Magdeburg lag immer etwas mehr im Angriff und sicherte sich verdientermaßen die Führung und letzten Endes auch den Sieg. In der zweiten Hälfte kamen auch Waldhofs Stürmer zur Geltung, aber den drei Treffern von Zimmermann I und Lang setzten die Einheimischen durch Klingler, Schüler und Krause ebenfalls drei Tore entgegen, so daß der Pausenvorsprung bis zum Schluß behauptet werden konnte.

Verdienter Sieg

VfR Mannheim — SC Charlottenburg 6:4 (4:3)

Das Vorentscheidungsspiel um die deutsche Frauen-Handballmeisterschaft zwischen dem sechsfachen deutschen Meister SC Charlottenburg und dem Meister des Gaues Baden, VfR Mannheim, in Mannheim, stand unter einem recht ungünstigen Stern. Beim eigentlichen Spielbeginn am Sonntag vormittag erwies sich der Spielplatz durch einen wolkenbruchartig niedergegangenen Regen als nicht bespielbar. Von maßgebender Seite wurde das Spiel auf den Nachmittag verlegt. Nachdem man zwischenzeitlich den Platz leidlich in Ordnung gebracht hatte, fanden sich etwa 1000 Zuschauer ein, die einen verdienten Erfolg der VfR-Damen erlebten. Durch größeres Schußvermögen, vor allem in der zweiten Hälfte, vermochten die Mannheimerinnen nach einer 4:3-Halbzeitführung das Treffen schließlich mit 6:4 Toren zu gewinnen und sich damit erneut ins Endspiel hineinzuspielen. Bemerkenswert ist, daß von den insgesamt zehn Toren nicht weniger als acht aus Strafschüssen resultierten.

Handball-Nationalelf probte

Deutschlands Handball-Ländermannschaft, die am 2. Juni im Haag zum ersten Länderkampf mit Holland antritt, probte am Samstagabend in Düsseldorf. Vor 1200 Zuschauern kamen die Nationalen zu einem sicheren 12:7-Erfolg über eine Düsseldorfer Städtevertretung. Schon bei der Pause hieß es 5:1 für die Nationalelf.

Skilehrer bleiben ausgeschlossen

IOK. lehnt Zurücknahme des Oslo-Beschlusses ab

Die schwerwiegenden Differenzen, die zwischen dem Internationalen Ski-Verband und dem Internationalen Olympischen Komitee in der Frage der Teilnahme der Berufsskilehrer an den Olympischen Winterspielen 1936 entstanden sind, haben eine Verschärfung erfahren.

Nachdem der Internationale Ski-Verband eine Zurücknahme des Oslver Beschlusses des IOK. wenigstens bezüglich der 4. Olympischen Winterspiele 1936 mit der Motivierung verlangte, daß der Schweizerische Ski-Verband und der Skiclub von Garmisch-Partenkirchen nicht teilzunehmen, wenn das IOK. auf seinem Beschluß beharrt, ist nachstehende Antwort des IOK. eingegangen.

„Mit Hinweis auf Ihr Schreiben vom 27. April d. J. erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß der Arbeits-Ausschuß des IOK. nicht berechtigt ist, eine schon angenommene Bestimmung zu annullieren. Folglich werden Berufs-Skilehrer nicht zu den olympischen Skirennen zugelassen. Dieser Beschluß ist übrigens mit vollkommenem Bewußtsein seiner Tragweite vom IOK. in Oslo gefaßt worden. Wenn die Berufsskilehrer in St. Moritz und Lake Placid an den Olympischen Spielen teilgenommen haben, so nur, weil das IOK. zu jener Zeit diese Tatsache nicht kannte. Es ist bedauerlich, daß einige Länder aus diesem Grunde beabsichtigen, sich von der Teilnahme an den Spielen 1936 zurückzuziehen. Wir hoffen nichtsdestoweniger, auf die Teilnahme jener Länder rechnen zu können, in denen der Skisport von anderen Interessierten ausgeübt wird, selbst wenn diese nicht dieselben glänzenden Leistungen bieten können, was ja auch nicht der Zweck der Olympischen Spiele ist."

KFV–VfB Mühlburg 2:1

Als Abschluß der Platzeinweihungsfeierlichkeiten des FC. Südstern standen sich auf dem neuen Platz am Wasserwerk vor etwa 800 Zuschauern KFV. und VfB. Mühlburg gegenüber. Dabei gelang es der KFV.-Mannschaft zum ersten Male, die Mühlburger zu besiegen; dem Feldspiel entsprechend wäre zwar ein unentschiedenes Ergebnis mehr als verdient gewesen, aber der Sturm der Mühlburger spielte vor dem Tore doch zu umständlich und ungenau, während die gleiche Reihe des KFV. sich mit einfacheren Mitteln viel besser durchsetzen konnte.

Vor dem Spiel gab es noch einmal Blumen und Glückwünsche für Südstern; beide Mannschaften traten nicht mit ihren besten Vertretungen an. Bald nach Beginn kam KFV. zum ersten Treffer, der auch der einzige vor Halbzeit bleiben sollte. Mühlburg konnte einen Elfmeter nicht verwandeln und ein zweites Tor für KFV. wurde wegen Abseits nicht gewertet. Bis zur Pause sah man wenig überzeugende Leistungen. Mühlburg war zwar leicht überlegen, doch der Sturm verfing sich immer wieder in der gegnerischen Hintermannschaft. Im zweiten Teil sah man etwas mehr Einsatz und Spielverständnis, ohne aber an die normale Leistungshöhe heranzukommen. Als Schönmaier einen Flankenball fallen ließ, war Schneider zur Stelle und schob ein. Auch Müllers Eintritt nach dem Wechsel verbesserte die Durchschlagskraft in Mühlburgs Angriffsreihe nicht wesentlich. Zehn Minuten vor Schluß erzielte Rink mit scharfem Schuß den Gegentor.

Nordholland besiegt Norddeutschland

Ein 3:1 (1:0)-Sieg in Groningen

Das Be Quick-Stadion in Groningen war ausverkauft, als das 20. Treffen zwischen Norddeutschland und Nordholland begann. Die Holländer kamen diesmal zu einem durchaus verdienten 3:1 (1:0)-Erfolg. In den bisher ausgetragenen Spielen war Norddeutschland 15mal und Holland viermal siegreich, während eine Begegnung unentschieden ausging. Bei strahlender Sonne wurde das Spiel durchgeführt. Die große Wärme war den Norddeutschen offenbar nachteilig. Vor der Pause ging Holland durch seinen Mittelstürmer Mulder 1:0 in Führung. Kurz nach der Pause war der Halblinke Woltjes zum zweiten Male für die Gastgeber erfolgreich. Scharmann konnte zwar ein Tor aufholen, aber zehn Minuten vor Schluß stellte Woltjes das Endergebnis her.

Saarbrücker Ruder-Regatta

Karlsruher Rheinclub „Alemannia" beste Mannschaft

(Sonderbericht des „Führer")

Za. Bei dunstigem, schwülem Wetter fand am Samstag und Sonntag die diesjährige Saarbrücker Jubiläums-Regatta statt. Die Regattastrecke auf der Saar wurde dieses Jahr zirka zwei Kilometer weiter unterhalb verlegt, so daß die Rennen in der Stadtmitte gesehen werden konnten. Eine Besserung der Strecke gegenüber der früheren ist insofern nicht eingetreten, als die Mannschaften zwei große Bögen zu durchfahren hatten. Ebenso trug der nur Zwei-Boote-Start nicht zu sehr großem Interesse bei. Zu den Rennen hatten 14 Vereine mit 327 Ruderern gemeldet.

Von den Karlsruher Rudervereinen beteiligten sich nur der Rheinclub Alemannia mit seinem von den letztjährigen Siegen rühmlichst bekannten Glaser-Vierer. Im 1. Vorrennen, das bereits am Samstagvormittag stattfand, hatte Rheinclub Alemannia bereits bei 1200 Meter einen derartigen Vorsprung, daß sein Gegner aussichtslos aufgab. Im Entscheidungsrennen am Samstagnachmittag schlug Rheinclub Alemannia seinen Gegner, den Ruder-Verein „Hellas"-Offenbach, in ganz überragender Weise mit vier Längen Vorsprung.

Die Vorrennen am Sonntagvormittag wurden infolge starken Regens mit großer Verspätung ausgefahren. Der Rheinclub Alemannia fuhr seine Vorrennen gegen die Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Oberrad" wiederum mit großer Ueberlegenheit nach Hause.

Am Nachmittag drückte sich die Sonne zeitweise durch die Nebelschwaden, so daß sich eine zahlreichere Zuschauermenge einfand. Die Leistungen der startenden Mannschaften waren durchweg gut, so daß das Publikum auf seine Rechnung kam. Die Mannschaft des Rheinclub Alemannia holte sich auch im 2. Senior-Vierer einen überlegenen Sieg. Sie galt als die beste Vierer-Mannschaft, die auf der Saarbrücker Ruder-Regatta gestartet ist.

Im Nachstehenden geben wir den Verlauf der Rennen, an denen Karlsruhe beteiligt war:

Eröffnungs-Vierer (2. Vierer)

Vorrennen: 1. Karlsruher Rheinclub Alemannia. 2. Koblenzer R.C. 1921.

Koblenz kommt etwas besser vom Start, Alemannia hat jedoch schon bei 200 Meter einen leichten Vorsprung, den sie bei 1200 Meter schon derart vergrößert haben, daß Koblenz aussichtslos aufgibt.

Hauptrennen: 1. Karlsruher Rheinclub Alemannia. 2. Ruder-Verein „Hellas"-Offenbach.

Rheinclub Alemannia übernimmt sofort die Führung und liegt nach Belieben mit vier Längen Vorsprung.

Zweiter Vierer

Vorrennen: 1. Karlsruher Rheinclub Alemannia. 2. Frankfurter Ruder-Ges. Oberrad.

Die beiden Mannschaften kommen zusammen gut vom Start. Bei 500 Meter führt Alemannia mit einer klaren Länge und vergrößert ihren Vorsprung auf drei Längen bis ans Ziel.

Hauptrennen: 1. Karlsruher Rheinclub Alemannia. 2. Ruder-Verein „Hellas"-Offenbach.

Der Ruderverein Hellas, der bereits am Samstag gegen Alemannia verloren hatte, nimmt dieses Rennen äußerst ernst. Der anerkennenswerte Siegeswille reicht jedoch nicht aus, um die technisch weitaus bessere Mannschaft des Karlsruher Rheinclub Alemannia zu schlagen. Alemannia zieht seinem Gegner genau so davon wie am Vortage. Sie rudert zu Beginn des Rennens eine hohe Schlagzahl, die sie während der Strecke auf 24 ermäßigen kann, um dann mit einem fabelhaften Endspurt durchs Ziel zu fahren.

Man kann auf die am nächsten Sonntag, den 2. Juni stattfindende Karlsruher Ruder-Regatta, die besonders in den erstklassigen eine großartige Besetzung aufweist, auf das Abschneiden der Alemannen-Mannschaft (Berthold Glaser, Werner Brechter, Wilhelm Nesselbauf, Franz Eicher, am Steuer: Helmut Zilly) gegen neue Gegner äußerst gespannt sein. Mit den beiden einwandfreien Siegen kann Sportlehrer Willy Schadt als Trainer der Mannschaft durchaus zufrieden sein.

Reichsminister Darré zur Reichs-Sportwerbewoche

Die Leibesübungen auf dem Lande werden sich, wie wir hoffen, im Rahmen der Tochterschulung des deutschen Volkes den ihnen gebührenden Platz erobern. Wir haben allen Grund, die Vorbereitungen der Olympischen Spiele in Deutschland in diesem Sinne zu einem Gewinn für unser Bauerntum und für unser ganzes Volk zu gestalten, wissen wir doch, daß aus dem in Form und Bewegung vollendeten Körper unmittelbarste Impulse arteigener Kultur entspringen. gez.: Walter Darré.

AUS KARLSRUHE

Sommertagszug unterm Regenhimmel

(Aufnahme: „Führer")

Es regnete in den Morgenstunden, es regnete noch um 2 Uhr nachmittags. Aber um 3 Uhr war die Wetterlage leidlich gegen Ueberraschungen gesichert, und eine Viertelstunde später marschierte der Sommertagszug, fröhlich und bunt, mit seinen vielen Kindern und Tieren und eifrig spielenden Musikern vom Schloßplatz weg, marschierte zwischen die dichten Reihen der Zuschauer, den Gassen, die Väter und Mütter, Tanten und Großväter bildeten, hindurch, und weiter nach dem Westen, bog nach Süden ab und durchzog die Südweststadt, diesen stillen Stadtteil, der selten etwas abbekommt von der Fröhlichkeit großer Festzüge, und dann marschierte der Sommertagszug 1935 zum Stadtgarten, dessen Tor weit offen stand, die fröhliche Schar einzulassen.

Der Sommertagszug marschierte unterm Regenhimmel; so gut wie keine Sonne überstrahlte seinen Vierkilometer-Weg. Dadurch fiel es erst recht auf, wie bunt, wie leuchtend und sprühend in tausend Farben und Formen dieser Zug glänzte, wieviele drollige Einfälle ihn belebten. Was der Verkehrsverein und die mit ihm zusammenarbeitenden Stellen hier zuwegegebracht haben, war eine gelungene Sache, eine festeroberte Tradition — und vor sieben Jahren marschierte der Sommertagszug zum erstenmal.

Fahnen und Reiter hatten die Spitze, dann folgte die HJ-Bannkapelle, Jungvolk, eine Ehrengefolgschaft der HJ und dahinter eingeteilt in vier Abschnitte, unterbrochen und gegliedert von den Festwagen, die lange Kolonne der Kinder, weißgekleidete Unschuldslämmchen und ecke kleine Burschen, die in unbändiger Lebensfreude ihre bunten Stecken den Leuten vor der Nase hin- und herschwenkten. Lang und lustig wehten die Bänder und Papierstreifen, die Fähnchen und die Haare ihrer Träger. Verwirrend die Unzahl der auf und ab tanzenden Sommertagsstecken, gekrönt mit ausgeblasenem Ei und knuspriger Bretzel, entstanden des morgens in dämmeriger Backstube, vom Regen des Festtages ein bißchen durchweicht, und trotzdem, statt als eiserne Ration mitgeführt zu werden, von vielen Zugsteilnehmern unterwegs herabgeholt und verspeist worden . . .

Und dazwischen rollen die Räder der Wagen, braune Pferde davor, beladen mit Grünschmuck und Blumen, zwischen welcher Szenerie Kindergruppen ein bißchen Theater spielen, Märchen und Sinnbilder darstellen und den Zuschauern zuwinken. Ganz entzückende Sachen sind darunter, die einzeln anzuführen eine Unmöglichkeit darstellt; ein Gesamtlob tut es auch. Hauptsache, daß die Räder rollten im Gefüge des Zuges und kindliches Vergnügen das Zepter schwang. „Alle Vöglein sind schon da" singen die Kleinen und immer wieder das Sommertagslied. Und dazwischen dröhnen die Pauken, rasseln die Trommeln und schmeicheln die Trompeten Melodien in die Ohren. Die PO-Kreiskapelle, das Philharmonische Orchester, die Polizeikapelle, der Spielmannszug der Freiw. Feuerwehr Grünwinkel, die NSDFB-Kapelle und der Spielmannszug der Bahnhoffeuerwehr haben sich in den Dienst des Sommertagszuges gestellt und spielen was das Zeug hält. Sommertagszug 1935 marschiert: Fahnen und Reiter, Kinder und Spielleute, Trachtengruppen und Märchenwagen, und zum Schluß trotten die Stadtgarten-Dromedare in gelangweiltem echt arabisch-sudanischem Wiegeschritt über Pflaster und Asphalt, mit dem Geifer des Unmutes auf den Nüstern, und anscheinend verwundert darüber, in diese wahrhaft fröhliche Gemeinschaft junger Menschlein gekommen zu sein. Der Zug marschierte und im Stadtgarten wurde der Winter verbrannt. Vonseiten der Karlsruher Jugend aus ist also alles getan worden, dem Sommer seinen Einzug zu erleichtern.

Festtage des Schießsports

Karlsruher Schützengesellschaft von 1721 weihte 36 neue Schießstände

Ueber Samstag und Sonntag beging die Karlsruher Schützengesellschaft von 1721 ihre Standweihe, die gleichzeitig mit Sportschießen, Einzel- und Mannschaftskämpfen, Punkt- und jagdmäßigem Schießen verbunden war.

Der Samstagabend brachte als Auftakt einen gemütlich verlaufenen Kameradschaftsabend im Festsaal des Schützenhauses, der die Schützen mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönnern in großer Zahl vereinigte. Der Abend, der eine künstlerische Note trug, wurde von ersten Künstlern wie Konzertmeister Ochsenkiel (Violine), Kammermusiker Somann (Klavierbegleitung), Frl. Else Schulz (Gesänge), Irma Katz (Tänze) und Rudi Schmitthenner, der zwischen den einzelnen Darbietungen wie immer mit viel Humor geschickt den Verbindungsmann machte, bestritten.

Oberschützenmeister Ministerialrat Kraft richtete herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden, wobei er kurz auf die Bedeutung der Veranstaltung einging und allen recht gemütliche Stunden wünschte und im übrigen den Künstlern für ihre Mitwirkung dankte.

Der Sonntagnachmittag brachte dann die

Weihe der Kleinkaliberstände,

die mit einem feierlichen Choral eingeleitet wurde. Ehren-Oberschützenmeister W. Zeumer trug danach einen sinnigen, selbstverfaßten Vorspruch vor. Danach nahm Oberschützenmeister Ministerialrat Kraft das Wort zu seiner Weiherede, wobei er eingangs einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte warf, um dann u. a. etwa folgendes auszuführen:

„Die nationalsozialistische Revolution brachte auch der Schützengesellschaft einen vollständigen Wandel. Die neue Führung hielt es für ihre erste Pflicht, das bisher Vernachlässigte durch großzügige Reformen zu stützen und in der Gesellschaft endlich Platz für die Jugend zu schaffen. Diese schwierigen Arbeiten werden heute durch unsere Feier zum Abschluß gebracht und gekrönt. Wenn ich in dieser Stunde die Weihe der 36 neu erstellten Kleinkaliberstände vornehmen kann, so bedeutet das für die Schützengesellschaft, daß sie von heute ab eine Schießanlage besitzt, wie wohl nur wenige in Deutschland zu finden sind. Diese modern und zweckmäßig eingerichteten neuen Stände ermöglichen ohne besondere technische Schwierigkeiten, daß die gesamte Sportjugend von Karlsruhe und Umgebung hier im Kleinkaliberschießen ausgebildet werden kann. Wenn ich hiermit diese prachtvolle neue Schießanlage der Oeffentlichkeit übergebe — sie ist nicht nur gedacht für die Schützengesellschaft, sondern darüber hinaus für die gesamte sportliche Jugend —, so fühle ich mich als Oberschützenmeister verpflichtet, dem Manne zu danken, dem die Lösung dieser schwierigen Aufgabe in erster Linie gelungen ist. Es ist dies der 1. Schützenmeister Wilhelm Müller. Weiter gebührt Anerkennung dem Jungschützenmeister Albert Mayer und dem 2. Schützenmeister Karl Killius. Die Schützengesellschaft ist ihnen für ihre vorbildliche Treue zu immerwährendem Danke verpflichtet. Sie haben sich durch ihre opfervolle Mitarbeit die Hochachtung aller erworben, auch über die Kreise der Schützen hinaus in der einheimischen Schießsportwelt."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Pg. Kraft seine Ansprache.

Ehren-Oberschützenmeister Zeumer dankte hierauf dem Oberschützenmeister, nachdem er zuvor dessen Verdienste um die Schießsportbewegung und die Schützengesellschaft gebührend gewürdigt hatte. Diese Ehrung des Gausportführers fand bei den Schützenkameraden und Gästen begeistertes Echo.

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten den Akt der Weihe, worauf Ehren-Oberschützenmeister Zeumer den Gausportführer aufforderte, den traditionellen Weiheschuß abzugeben, der mit einem Zwölfer herauskam, was als gutes Omen für das weitere Gedeihen der Schützengesellschaft gedeutet wurde.

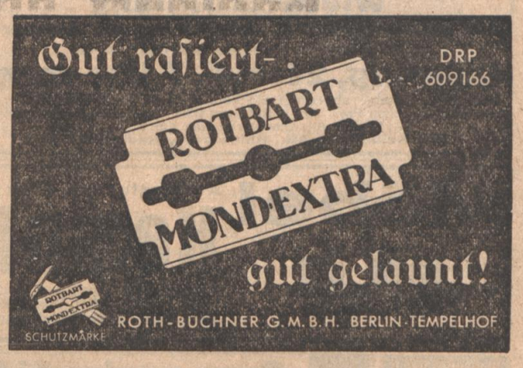
Nach dem Weiheschuß des Oberschützenmeisters wurde die Anlage der öffentlichen Benutzung übergeben. Die einzelnen Schützen prüften nochmals ihre Büchsen, und dann setzte ein lustiges Geknalle ein, ab und zu durch einen anerkennenden Bravoruf für einen besonders glücklichen Schützen unterbrochen. Nach und nach stellten sich immer mehr Leute ein, und als gegen Abend eine schmissige Kapelle die tanzlustigen Paare zufriedenstellte, zog in den Saal eine festliche Stimmung ein.

Volksgenossen besucht den

„Schönen Alltag"

Die Ausstellungshalle ist täglich 14 bis 22 Uhr geöffnet. „Der schöne Alltag" ist eine Ausstellung, die jeden angeht!

Eine Szene aus „Prinz von Preußen" Phot.: Bauer



Badisches Staatstheater:

Prinz von Preußen

Von Hans Schwarz

Als wir wieder und immer wieder die Dichtung der Vergangenheit wegen ihrer intellektuell-literarischen, verweichlichten Einstellung ablehnten, konnten wir gleichzeitig von denen, die die neue Zeit nicht verstanden und nicht verstehen wollten, als Antwort hören: „Ja, dann zeigt uns doch einmal eure Dichtung und einen eurer Dichter!" Damals konnten wir nur versichern, daß sie bestimmt kommen würden. Heute können wir schon diesen und jenen Namen nenen. Zu denjenigen aber, die wir nennen, gehört auch Hans Schwarz und zu den Dichtungen, die wir nennen, gehört auch „Der Prinz von Preußen". Damit soll nicht gesagt sein, daß das schon die neue, aus unserer Zeit gewordene Form ist, denn schließlich hat es Dramen und historische Schauspiele immer gegeben. Auch ist das ganze Werk in sich noch nicht abgerundet genug, um schon Ende sein zu können, aber Anfang eines Neuen ist es. Wir finden hier Saiten angeschlagen, die auf der deutschen Bühne in der Zukunft wieder stark klingen werden.

Zunächst einmal schreibt Schwarz eine Sprache, aus der nicht allein der Dichter zu uns spricht, die uns irgendwie mit ihrer klaren und schwunghaften Form nach dem, was wir in der Vergangenheit und auch noch oft in der nachbeeinflußten Gegenwart anhören mußten und müssen, aufhorchen läßt. Diese Sprache, von dem politischen Dichter oft unter philosophischen Aspekten geformt, ist schön. Sie klingt, sie ist plastisch und bildreich, sie ist hier lyrisch, dort streng und hart, immer aber ist sie Dichtung, immer schwingt jener innere Rhythmus mit, den wir auch in den Gedichten von Hans Schwarz finden. Daran dürfen und können wir nicht unbeeindruckt vorübergehen, nachdem die Bühnendichtung auf dem besten Weg war, im Chaos zu vertönen. Es wird hier nicht nur gesprochen, sondern die einzelne Sätze sind wieder inhaltsträchtig, sagen oft sogar mehr als wir im ersten Augenblick zu hören vermögen.

Und auch die Menschen, die hier auf der Bühne stehen, interessieren uns mehr, als jene oft im Mittelpunkt einer belanglosen Episode stehenden Gestalten der vergangenen Bühne, denn aus diesen Männern spricht ein Stück deutsche Geschichte. Es wird wohl kaum gelingen, diese nebeneinanderstehenden Bilder in eine der aus der Literaturgeschichte bekannten Gattungen einzureihen. Das ist auch nicht das wesentliche, vielmehr würde allein dieser Versuch zeigen, daß der Blick für ein Neues fehlt.

Wesentlich ist, daß hier ein Stück deutsch-preußische Geschichte um den Menschen Louis Ferdinand gestaltet ist, eine Zeit aufklingt, in der zwei Generationen aufeinander prallten und eine Revolution hervorriefen, eine von den Revolutionen, durch die Deutschland groß geworden ist, die das Rad der Geschichte wieder anstieß, weil es Gefahr lief, stehen zu bleiben. Wo das Ewigjugendliche im Volk den Mut haben mußte, ungehorsam zu sein und die zopfigen Fessel zerriß, um wieder vorwärts zu stürmen.

Das ist das Wesentliche, daß wir heraushören, wie hinter der Generation, die in diesem Stück durch Louis Ferdinand verkörpert wird, die ewige Jugend des deutschen Volkes steht und mit harten, fordernden Schlägen an die schon morschen Tore des schon alten Hauses trommelt. Das ist der Sinn des Angriffs gegen die alten Generäle, das ist der Sinn der Protestnote der Männer unter Louis Ferdinand an den rückständigen König, das ist auch der Sinn der flammenden Worte Kleists an den Prinzen, der Bitten Ferdinands an die Königin Luise. Aufrütteln und wachhalten sollen sie, wach halten den ewig revolutionären Geist in uns.

Deswegen packen uns auch am meisten die Szenen, in denen dieser Geist sprachliche Formen annimmt, nicht jene im Stück zur Abrundung der geschichtlichen Persönlichkeit Ferdinands wohl notwendigen Stellen, in denen im Unterton die Geheimnisse um seine Liebesromane mitklingen.

Wesentlich ist also, daß sich uns das Bild, vielleicht sogar das Vorbild, dieses Menschen einprägt, der um sein Preußen ringt, heranreift zum Manne, der ruhig den Soldatentod zu sterben bereit ist. Deswegen kann auch der Dichter sein Drama in dem Augenblick abschließen, als Louis Ferdinand so weit geläutert ist, daß er mit Ruhe dem Tod ins Auge schauen kann. Mehr und mehr kristallisiert sich aus dem ganzen Geschehen diese Augenblicke heraus, wo im Prinzen das Bewußtsein von seiner Aufgabe die Herrschaft gewinnt. Der Entschluß, die Denkschrift zu überreichen, die Aussprache mit der Königin Luise am Sarge Friedrichs des Großen, die Flucht aus Magdeburg, die Uebernahme des Oberbefehls über die Vorhut und der Entschluß vor Saalfeld den Heldentod zu sterben, das sind diese Abschnitte. Aus diesen lösen sich besonders stark gestaltet heraus: die Szene am Grabe Friedrichs des Großen und die Unterredung des Prinzen mit Heinrich von Kleist.

Da wird Hans Schwarz zum wirklichen Gestalter.

Was Wunder, wenn gerade diese Szene zwischen Louis Ferdinand und dem Dichter Kleist zu dem tiefsten Eindruck des Abends wurde. Hier gestaltete sowohl Karl Mathias als Kleist als auch Stefan Dahlen als Louis Ferdinand den Stoff zu aufrüttelndem Erlebnis, das bis zum Schluß des Stückes nachklang. Karl Mathias verkörperte die Rolle des Kleist mit einem fanatischen, echten Feuer, mit dem stürmenden Geist dieses Dichters, der uns die „Hermannsschlacht", die „Pentesilea" und den „Prinz von Homburg" schenkte. Ohne Frage war das die beste Leistung der im Ganzen wirklich gelungenen Aufführung. Auch Stefan Dahlen gab dem Prinzen einen Ausdruck und eine Verkörperung, die die ganze Handlungsweise glaubhaft erscheinen ließen. Besonders stark war er in den Augenblicken, wo es ihm um Preußen ging, wo in ihm der Konflikt aufkam zwischen Gehorsam und Widerstand. In den Liebesszenen mit Pauline Wiesel, die Elfriede Paust etwas zu kühl anlegte, kam er nicht zu einem völligen Ausspielen. Das war aber sicherlich mehr der Partnerin zuzuschreiben, die die Rolle der nur ihrer Liebe zu Ferdinand, dabei aber etwas äußerlichen Frau im Temperament nicht ganz traf. Lola Ervig als Königin Luise wuchs erst in der Abschiedsszene mit dem Prinzen zur ganzen Größe dieser tragischsten Frauengestalt unserer deutschen Geschichte. Auch sie hatte vorher etwas zu wenig Seele. Daher kam die große Szene am Grabe Friedrichs des Großen — die stärkste Szene des Stückes überhaupt — nicht zu ihrer vollen Auswirkung, griff nicht in ihre ganzen Tiefe auf den Zuschauer über. Gut war Paul Hierl als Rittmeister Nostitz und Freund Ferdinands. Beide zeigten ein Zusammenspiel, das besonders in der Abschiedsszene am Schluß des Stückes beherrscht war von jenem kameradschaftlichen Geist, der auch über den Tod hinaus weiterlebt.

Unter den besten Männern Preußens, die die Denkschrift an den König unterzeichneten, gab Fritz Herz dem Generalmajor von Blücher eine frische, köstliche Note, lebte ganz jene Gestalt, die wegen ihrer Einfachheit und Natürlichkeit in die deutsche Geschichte eingegangen ist. Felix Baumbach müßte an dem Freiherrn vom Stein mehr den kühlen, völlig unpathetischen Charakter dieses großen Staatsmannes herausarbeiten. Alfons Kloeble war als Friedrich Gentz ungleich stärker, wie als Oberst von der Marwitz, während Ulrich von der Trenck sowohl den Pfarrer der Garnisonkirche, wie den Grafen Hardenberg mit einem ausgezeichneten schauspielerischen Können gestaltete. Sowohl Paul Gemmecke als Kabinettsrat Lombard, wie Friedrich Prüter als Gesandter Luchesini stellten ungemein plastisch diese beiden Gestalten einer vergangenen Generation auf die Bühne. In diesen Zusammenhang gehört auch der von Paul Müller mit feiner Pose gespielte Kammerherr von Rohr, während aus dem Gefolge der Königin Marie Frauendorfer als Gräfin Voß zu nennen wäre. Einen General vom alten Schlag, aber mit dem klaren Blick für die aufdämmernde neue Zeit gab Hugo Höcker in dem Platzkommandanten von Magdeburg. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle Gestalten des Dramas hier noch einmal vorüberziehen zu lassen. Wir müssen uns auf die wichtigsten beschränken. Im Rahmen des Ganzen stand jeder an seiner Stelle seinen Mann.

Die Regie Felix Baumbachs hatte das Stück für die Bühne mit den notwendigen Strichen geschickt bearbeitet und ein gutes Gefühl für die wirkungsvollsten Stellen bewiesen. Nur ein paar „Hurras" weniger im 4. und 6. Bild könnten nicht schaden, auch könnte die Stille in der Szene am Grab Friedrichs des Großen noch stiller werden und die ganze Szene mehr ausgespielt werden. Das von H. G. Zircher im Ganzen historisch echt geschaffene Bühnenbild hatte dieses Mal nicht immer die notwendige klare Uebersicht und völlige Raumausgestaltung.

Margarete Schellenberg hatte die historischen Kostüme mit viel Geschick zusammengestellt.

Wenn aber dieses Stück zum Gedenken an den Tod Albert Leo Schlageters gespielt wurde, so bekommt sein Inhalt dadurch für uns noch einen besonderen Sinn. In dieser Stunde wollen wir uns besonders ernst gegenwärtig halten, daß die ewige Parole in uns heißen muß: Weiter nur weiter!

Gerade nur dadurch gewinnt die gut gelungene Aufführung ihren besonders tiefen Sinn und man kann dem Staatstheater danken, daß es uns dieses Stück brachte, das seinen Weg über die meisten deutschen Bühnen antreten wird.

Röhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

50 Jahre Gesangverein „Frohsinn“ Karlsruhe-Bulach

Der Stadtteil Bulach zeigte sich anläßlich des 50. Stiftungsfestes des Männergesangvereins „Frohsinn“ und des damit verbundenen Liedertages der Gruppe Ring des Karlsruher Sängerbezirkes am Samstag und Sonntag in reichem Schmuck.

Das Festkonzert des Samstagabends war ein beredtes Zeugnis der ausgezeichneten musikalischen Führung durch Chormeister Friedrich Linnebach, der neben einer bei ihm selbstverständlichen Sauberkeit der Intonation und Rhythmik auf die Tonbildung besonderen Wert legt. So erklangen die einleitenden Vaterlandschöre „Flamme empor“ und „Dem Volke“ im Tonsatz von Nagel markig, ohne Uebersteigerung der Klangstärke, überzeugungsstark. Der Hegarsche Kunstchor „Die beiden Särge“ zeugte von sorgfältiger Vorbereitung. Auffassung und Stimmungsgehalt, sowie die technische Meisterung hinterließen einen sehr guten Eindruck. Zwei Heimatlieder, das erstere „Heimatsehnsucht“, in dankbarer Erinnerung an den verstorbenen, unvergeßlichen Chormeister Ferd. Kaiser gewählt, und das neuzeitliche „Heimat, o Heimat“ von Nellius gestalteten einen Vergleich der Kompositionstechnik der alten und neueren Zeit. Dem Volksempfinden kam entschieden die Käsersche Komposition mehr entgegen, während die letztere trotz aller Satzkunst nicht zu überzeugen vermochte. Der Chor sang beide Lieder in guter Ausdeutung. Besonders dankbare Aufnahme erfuhren die Schlußchöre, der musikalisch wertvolle „Kamerad komm“ v. Klughardt, frisch, exakt und trefflich gestaltet, und das schmissige „Abmarsch“ von W. Jung. Das gut geschulte Chormaterial weist in allen Stimmen gute Besetzung auf und fügt sich beweglich den Intentionen seines musikalischen Führers. Ein Hornquartet, bestehend aus den Herren Schärer, Merkel, Müller und Horst vervollständigte die Vortragsfolge mit sauber und tonschön dargebotenen Weisen.

Im anschließenden Festbankett trat die Wertschätzung, welche dem Jubelverein entgegengebracht wird, so recht in Erscheinung. Die HarmonieFeuerwehrkapelle, unter Leitung von Herrn Schirmer, bestritt den instrumentalen Teil und die Patenvereine „Eintracht“-Karlsruhe-Bulach (Ltg. Herr Fritz), „Liedertafel-Lyra“ Grünwinkel (Ltg. Melber), sowie der „Liederkranz“ Karlsruhe (Ltg. Linnebach), spendeten begeistert aufgenommene Gaben aus dem Reichtum ihrer Lieder. Vereinsleiter Neuhäusel, zugleich Leiter der Gruppe Ring, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, gedachte der Verdienste der lebenden und verstorbenen Förderer. Im Auftrage des Oberbürgermeisters überbrachte Ratsherr Lang die Glückwünsche der Stadtverwaltung und überreichte als äußeres Zeichen einen Lorbeerkranz. Bezirksführer Carl Bremer sprach namens des Karlsruher Sängerkreises und übergab im Auftrage des Bad. Sängerbundes den Sängern Diebold Hugo und Maisch Alexander, die Bad. Bundesnadel für 25jährige Aktivität, dem Sänger Anton Roll die Ehrenurkunde des Bad. Sängerbundes für 40jährige Sängertreue. Kreisführer Ferdinand Dietz verlieh im Namen des Deutschen Sängerbundes dem Jubelverein den Ehrenbrief des Bundes für 50jährige Dienste am deutschen Lied. Der Liederkranz Karlsruhe beehrte Vereinsleiter Neuhäusel durch seinen Vereinsleiter Schwyz mit der Fulderkette.

Ein besonderer Weiheakt war die Ehrung verdienter Vereinsmitglieder, welche Vereinsleiter Neuhäusel unter eingehender persönlicher Würdigung jedes einzelnen vornahm. Es erhielten die goldene Vereinsnadel für 15 Jahre Aktivität: Diebold Heinrich, Fichthaler Hermann, Haurin Reinhard, Martin Reinhard, Schätzle Eugen, Schätzle Hugo, Traub Franz, Weber Albert, Weber Bernhard, Zöller Alfred, Zöller Hermann, Zöller Wilhelm; den goldenen Sängerring für 25jährige Aktivität: Diebold Hugo, Maisch Alexander, Schwall Stefan; die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft für 35jährige Aktivität: Schätzle Josef, Weber Josef; den Lorbeerkranz des Vereins für 40jährige Aktivität: Roll Anton; ein Ehrengeschenk für 55jährige Aktivität: Fichthaler Bernhard; die Ehrenurkunde für 25 Jahre Passivität: Fichthaler Franz, Fuß Ludwig, Guhl Johannes, Rastätter Anton; ein Ehrengeschenk für 40 Jahre Passivität: Klein Josef, Philipp August, Schätzle Albert, Schätzle Josef sen., Schorpp Stefan; als langjähriger Chormeister wurde zum Ehrenmitglied ernannt: Hauptlehrer Friedr. Brüstle. Der Chormeister Linnebach erhielt in Anerkennung seiner Verdienste in 6jähriger Chorleiterarbeit ein Geschenk.

Im Festgottesdienst erhöhte der prächtige Vortrag der Deutschen Messe von Franz Schubert und Beethovens Vespergesang die feierliche Handlung. Der 3. Gruppenliedertag der Sängergruppe Karlsruhe-Ring wurde durch den Festzug eröffnet, der die farbenfroh geschmückten Ortsstraßen durchzog. Im Festzelt vollzog sich dann in vorzüglicher Disziplin das Gruppensingen. Vereinsleiter Neuhäusel und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Alfred Fichthaler, begrüßten die Sängergäste, ebenso Bezirksführer Brehmer, der auf das Bad. Bundessängerfest hinwies. Unter Gruppenchormeister P. Melber sangen die 25 Vereine in markantem Rhythmus zündend den Gesamtchor „Flamme empor“. Es würde zu weit führen, all die Vereine anzuführen und ihre Einzelchöre zu besprechen. In bunter Folge wechselten Vaterlands-, Heimat-, Natur- und Soldatenlieder, größtenteils im Volkston gehalten, alte und neue Chorliteratur. Durchweg wurde recht gut gesungen, mit Begeisterung und Liebe.

Zu Schlageters Gedenken

Eine schlichte Gedächtnisfeier hielt der Schlageter-Gedächtnis-Museum-Verein am Sonntagvormittag in den Residenz-Lichtspiele ab. Die Ouvertüre zu „Egmont“ eröffnete die Morgenfeier. Ein Kamerad Albert Leo Schlageters schilderte in kurzen Worten das Leben und den Kampf der Freikorpskämpfer. Mit dem Lied des guten Kameraden gedachte man Schlageter und seiner Mitkämpfer. Ein Schlagetergedicht, der Stahlhelm-Bundesmarsch und der Monumentalfilm von Hans Zöberlein „Um das Menschenrecht“ bilden den würdigen Abschluß dieser eindrucksvollen Feier.

Erfolg eines Karlsruher Harmonikaspielers

Zum großen Harmonikatreffen in Lausanne (Schweiz) am 4. und 5. Mai 1935, stellte sich wieder der junge Ernst Ditzuleit vom Harmonika-Spielring 1929 zum Wettstreite. In schärfster Konkurrenz gegen Franzosen und französische Schweizer (etwa 700 Teilnehmer) gelang es ihm, als einzigen Deutschen, im Spiel in der Erwachsenenklasse einen Silberpokal mit Lorbeerkranz und zwei Diplomen zu erringen und sprach ihm das französische Preisgericht für seine vorzügliche Leistung die besondere Anerkennung aus.

Verbilligte Nachtgespräche im Fernsprechverkehr mit Amerika

Vom 1. Juni 1935 an werden im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Kanada über London die Gebühren für Gespräche in der Richtung nach Amerika, die während der Zeit von 22.00 bis 10.00 Uhr geführt werden (Nachtgespräche), um 37 RM je Einheit herabgesetzt. Auf amerikanischer Seite wird die Gebühr für Verbindungen umgekehrter Richtung die zwischen 17.00 und 5.00 Uhr (amerikanische Ortszeit) hergestellt werden, entsprechend ermäßigt. Den Gesprächen, die in Deutschland bereits während der Tageszeit, also vor 22.00 Uhr, angemeldet waren, aber erst während der Nachtzeit vermittelt werden können, wird die Gebührenherabsetzung ebenfalls gewährt. Dagegen werden für Verbindungen, die während der Nachtzeit angemeldet worden sind, aber erst nach 10.00 Uhr hergestellt werden können, ohne Rücksicht auf den Grund der Verzögerung die vollen Gebühren berechnet. Die Benachrichtigungsgebühr ist bei Nachtgesprächen die gleiche wie bei Tagesgesprächen. Die verbilligten Nachtgespräche können zwischen allen deutschen Orten und allen Orten der Vereinigten Staaten und Kanadas vermittelt werden. Ein Dreiminuten-Nachtgespräch mit der amerikanischen Zone, (Neuyork, New Jersey, Quebeck usw.) kostet 99 RM, mit der Zone 2 111 RM, mit der Zone 3 123 RM und mit der Zone 4 136 RM. Im Verkehr mit Kuba, Mexiko, den Bahama-, Bermuda- und Sandwich-Inseln sind Nachtgespräche zu ermäßigter Gebühr nicht zugelassen. Weitere Auskünfte erteilen die Fernämter.

Tagesanzeiger

Montag, 27. Mai 1935

Film

Kammer-Lichtspiele: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
Pali: Kreuzweg einer Liebe
Resi: Um das Menschenrecht
Schauburg: Der bunte Schleier
Union-Lichtspiele: Wunder des Fliegens
Atlantik: Die beiden Seehunde
Gloria: Ich heirate meine Frau

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Die 5 Melodiker
Löwenrachen: Kapelle Guhl
Museum: Kapelle Fred Schatz
Odeon: Kapelle O. Houben
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanzunterhaltung

Durlach:

Kammer-Lichtspiele: Heimat am Rhein
Skala-Theater: Oberwachtmeister Schwenke

Union Lichtspiele Kaiserstr. 211 Tel. 7868 — Schauburg Marienstr. 16 Tel. 6284

Täglich der große Terra-Film
Wunder des Fliegens
Der Film eines deutschen Fliegers mit **ERNST UDET**
Käthe Haack, Jürgen Ohlsen usw.
Ernst Udet erschließt in atemraubenden Sensationen das Reich der Lüfte.
Jugendliche haben Zutritt!

Versäumen Sie nicht die letzten Vorstellungen:
Greta Garbo
in ihrem neuesten Film
Der bunte Schleier
Montag: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Wiedereröffnung
der Heidelberger Radium-Heilwasser-Trinkkuren
In Karlsruhe im Nymphengarten
Dienstag, 28. Mai, 7 Uhr vorm.
Vom Eröffnungstage ab erfolgt die Verabreichung des Heilwassers täglich von 7—11 Uhr zum Preis von 10 Rpfg. pro Glas. Auskunft und Prospekte an der Ausschankstelle oder durch: 11370
Bad Heidelberg AG., Heidelberg, Radium-Sol-Bad

Möbel Ausstattungen aller Art
Kempf
RITTERSTRASSE 8
zwischen Kaiserstr. und Zirkel 10747

Ihre Kleidungsstücke „bearbeiten“, — und immer noch fliegt der Staub. Fasern und Bazillen nicht nur in der Luft herum, sondern auch in Mund und Nase. Deshalb müssen alle Kleidungsstücke, wenn sie immer wie neu sein sollen, von Zeit zu Zeit von ihrem Färber-Printzen chemisch gereinigt werden. Sie stellen dadurch Neuanschaffungen weit zurück, und sparen noch obendrein. Für ganz sorgfältige Behandlung garantiert die
Färberei PRINTZ
KARLSRUHE
Ettlingerstraße 65/67
Telefon 4507/08
Annahmestellen überall. 83147

Zu vermieten

Laden zu vermieten
Schöner großer Laden in lebhafter guter Lage, für Lebensmittel, auch für eine Verkaufsfiliale geeignet, sofort oder später zu vermieten. Angebote u. 11265 an den Führer.

Laden
mit einem Zimmer in der Hirschstraße zu vermieten. Näh. Telefon 6407. (11098)

Kl. Laden
m. Werkstätte, östl. Kaiserstr. zu verm. Mon. 70 M. Zu erfr. Hirschstr. 104, II. (1663)

Zwei helle Büro-Räume
zu vermieten. Angebote u. 10493 an den Führer.

Kleines gut möbl. Zimmer m. el. L. auf 1. Juni zu vermieten. (1604) Karlstr. 85, part.

Schön. Zimm.
zu verm. Kriegsstr. 96, Friseurgesch. (1596)

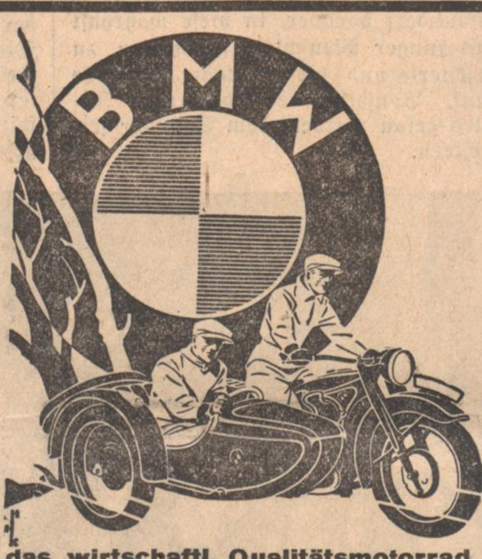
3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Hirschstraße, auf 1. Juli zu verm. Wohnung liegt auf der Hofseite u. h. gemeins. Gang mit der and. Mietpartei. Näher. Telefon 6407. (11097)

Gr. 13.-Whg. u. 33.-Wohn.
Nähe Mühlb. Tor zu verm. Angeb. u. 1668 an d. Führer.

Moderne, sonnige
3 Z.-Wohn.
auf 1. Juli zu vermieten. Näheres b. A. Fritz, Yorkstr. 61, Telef. 1355. (11253

Schöne
2 od. 3 Zim.-Wohnung
mit Küche für **Wochenend**
im Albtal zu vermieten. Wo sagt u. 10981 der Führer.

Große
53.-Wohnung
in freier Lage, mit Bad und Zubehör, gut ausgestattet, auf 1. Juli zu vermiet. Anzusehen von 10 bis 16 Uhr. (10387 Jollystraße 47, I.


das wirtschaftl. Qualitätsmotorrad
Ein Spitzenerzeugnis modernster Motorradtechnik
Ein Zwerg im Verbrauch, ein Riese in der Leistung

R 2	cirka 2½ Ltr.	auf	100 km	bei	8 PS	200 ccm
R 4	„ 3 „	„	100	„	12 PS	400 ccm
R 12	„ 4—4½ „	„	100	„	20 PS	750 ccm

200 und 400 ccm 1 Zyl. 750 ccm 2 Zyl. Touren u. Sport
alles solide Tourenmotore mit niederer Verdichtung und hoher Dauerleistung.
Betrachten Sie bitte eingehend unsere Modelle 1935. - Sie werden dabei Neuerungen entdecken, die Ihnen **Gewähr geben,** daß die
BMW-Maschine
führend ist und stets bleiben wird
Schenken Sie **BMW** Ihr Vertrauen, sie wird Sie nicht enttäuschen. 11320
Verlangen sie kostenlos Prospekte und Vorführung
Erleichterte Zahlungsbedingungen:
⅓ Anzahlung Rest auf 3-15 Monatsraten
E. & W. Göhler
Motorradspezialgeschäft
Telefon 1519 KARLSRUHE Waldstr. 40c

TRIUMPH
Motorräder
sprechen **für sich selbst:** deshalb kaufe ich mir **nur** eine **TRIUMPH** bei
Kriegsstr. 111, gegenüber Brauerei Moninger. Fernruf 5976

DKW.- und Ardie-Motorräder
von 345 RM. an und bis zu 15 Monatsraten zahlbar, beim Fabrikvertreter
A. Lacroix
Friedrichstal, Fritz-Plattnerstr. 3. Telefon 25. (77733)

8/40 Opel-Limousine
6 Zyl., 7fach bereift, in tadellosem fahrbereitem Zustande, zum Preise von 650 RM. zu verkaufen. Angebote unter 11299 an den Führer.

Horch
8 Zyl. Limousine, 6 Sitzer,
Opel
4/16 Limousine in best. Zustand,
1 Schweißapparat
kompl., neuwertig, zu verkaufen
Garage, Nebeniusstr. 30. (11516)

Ich habe mich in
Karlsruhe, Sofienstr. 53
Ecke Leopoldstraße
niedergelassen.
Ernst Pech
staatl. gepr. Dentist

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfang aufgenommen
Dr. med. von Voss
Leitender Arzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabtlg. am Evangel. Diakonissenhaus
Sofienstraße 57.

Immobilien

Hausverwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach zu günstigen Bedingungen Rud. Spitz, Schillerstr. 15, Tel. 1938. Ueber 22 Jahre Hausverwalter der Brauer. A. Printz u. Schrempp-Printz (83504)

Statt besonderer Anzeige.
Meine liebe, treubesorgte herzensgute Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karolina, geb. Thorwarth
wurde mir heute im Alter von 54 Jahren durch den Tod entrissen. 11565
Karlsruhe (Welfenstr. 14), Rheinbischofsheim, den 24. Mai 1935.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ferdinand Kraemer
Reichsbahninspektor i. R.
Feuerbestattung (Krematorium) am Dienstag, den 28. Mai 1935, nachm. 1 Uhr.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Geboten werden 2 Z. m. Küche, Stb., 1. St., geg. 1 Zim. m. Küche sof. oder später. Zu erfragen J. Bauschlicher, Gartenstraße 8a. (1661)

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Faluderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff“.
Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Nächste Woche Kriegerdank-Geld-Lotterie
Ziehung 4. Juni
5860 Gew. zus. Mk.
Höchst-u. Hauptgew.
25000
8000
4000
1000
Los 50 Pfg.
Porto u. Liste 30 Pfg
Stürmer
Mannheim
O 7, 11
Postscheckk. 17043 Karlsruhe
u. alle Verkaufsst.

Rosen aus dem Süden
Der schönste Wien-Film der je gezeigt wurde, ein Film voller Musik, Liebe und Heiterkeit mit Paul Hörbiger, Gretel Theimer, Oskar Sima, Hans Junkermann u. a. m.
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon 4282

Aufgebot!

Der Eigentümer des von der Oeffentlichen Verbandssparkasse Meersburg ausgestellten Sparbuchs Nr. 1413, lautend auf Südd. Eigenheimgesellschaft Offenburg, hat das Aufgebot zum Zwecke der Kraftloserklärung des verloren gegangenen Sparbuchs beantragt.

Wir fordern den Inhaber des Sparbuchs auf, dieses unt. Geltendmachung seiner Rechtsansprüche innerhalb eines Monats bei uns vorzuweisen, widrigenfalls das Sparbuch für kraftlos erklärt wird.

Meersburg, den 24. Mai 1935. (11379)

Öffentliche Verbandssparkasse Meersburg.

HAUSFRAUEN!
Keine gemüsearme Küche dank Gemüsekonserven der einheimischen Konservenfabrik
FRITZ BRENNER KARLSRUHE

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.— 46.— **35.—**
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— **70.—**
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Naturheilkundige
Bestrahlung / Massage
Frau Rörentrop hat ihre Praxis
von Amalienstraße 39 nach **Kaiserstrasse 15 II.** verlegt. 10495

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen Der „Führer“ kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Christl. Hospiz Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Trainingskurs für **Fortgeschr.** beginnt am 29. V., 8 Uhr
Tanzschule EISELE Sofienstr. 35
11562

Dauerwellen
Garantie für vollendete Ausführung. Glänzende Referenzen. Jeder Kopf eine Empfehlung. Neueste Hilfsmittel. Niedrige Preise. (11280)
Oskar Decker
Dauerwellen- und Haarfärbe-Spezialist, Kaiserstraße 32, Haltestelle Kronenstraße.

Einladung.

Die Mitglieder der Bruchwiesengenossenschaft Rastatt werden hiermit zur **Genossenschaftsversammlung auf Montag, den 3. Juni 1935, vormittags 10 Uhr,** in den Rathaussaal dahier eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage 1934,
2. Genehmigung des Voranschlags 1935,
3. Regelung der Vergütung des Geschäftsführers,
4. Wasserableitung am Gewerbekanal,
5. Durchführung des 3. Bauabschnittes,
6. Aufnahme eines Darlehens hierzu,
7. Vorstands- und Ergänzungswahl,
8. Besprechung über Folgearbeit.

Die Unterlagen hierzu liegen von heute an 8 Tage lang auf dem Rathause in Rastatt — Zimmer 13 — zur Einsicht der Beteiligten auf. In der Mitgliederversammlung wird gem. § 11 der Satzungen endgültig entschieden werden. (11380)

Rastatt, den 24. Mai 1935.

Der Genossenschaftsausschuß.

Panama-Hüte reinigt und formt 10730
Hort Hutmacher Amalienstraße **13**

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eiche m. nußb., sch. Ausführ., Schrank 180 br., 2 Bettstell., 2 Nacht., Frisierko., 2 Polsterstühle zu dem billigen Preis von nur **395 Mk.** zu verkauf. (11602
Möbelhaus Seiter
Waldstraße 7.

Bade-Wanne
billig zu verk. Kriegstr. 67, part. (1606)

D.- u. H.-Rad
preiswert zu verkf. Werderstr. 73, Hof. (79857)

Schlafzimmer
neu, Eiche, mit nußbaum, modern, gute Arbeit, 3tür. Schrank, für nur 290 Mark zu verk. Ehestandsdarlehen, evtl. Teilzahlung. (1669)
Eugen Walter, Waldhornstraße 30.

Küchen
Büfett mit Kühlschrank, 1 Tisch 2 Stühle, Hocker
RM. 127.-
Fürniß
Kaiserstr. 235
bei d. Hirschstr. 72572

Nußbaum poliertes
Schlafzimmer
m. 2tlg. Spiegelschr., Waschk. m. Marm. und Spiegelaufsatz, kompl. m. Rösten, n. sehr gut erh., verk. f. nur 190 M. K. Hummel, Bernhardstraße 7, Schreinerei und Möbell. (11517)

D.- u. H.-Rad
gebr., bill. zu verk. Irion, Schützenstr. 40 11564

Cello und ¹⁄₁ Violine zu verkaufen. Augartenstr. 37, 4. St. (1637)

Mietgesuche

Leer. Zimmer
m. fl. Wass., mögl. bef. Eing., in gut. Hause v. Musiklehrerin ges. Ang. u. 1670 an d. Führer.

5—6 Zimmer-Wohnung
in sonn. Lage (Weststadt od. Gartenst.), m. Bad u. Verand., auf 1. Okt. gesucht. Angebote unt. 1627 an den Führer.

Kaufgesuche

Schreibtisch, (Dipl.), gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. u. 1671 an d. Führer.

Stellengesuche

Mädchen
16 Jahre, das Nähen kann, sucht Stellung in gut. Haushalt, auch zu Kindern. Angebote unter 1664 an den Führer.

Offene Stellen

Hausierer f. Bürstenwar. ges. Zu erfr. unt. 11078 im Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW.-Kabriolet,
sehr gut erhalten, preisw. gegen bar zu verkaufen. Ang. unter 11511 a. d. Führer.

Lest den Führer

Amtliche Anzeigen

Lehengericht

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde Lehengericht, Amt Wolfach, verkauft am Mittwoch, den 29. Mai, nachm. 4 Uhr, im Ratszimmer im Submissionswege einen bei Farrenhalter Bonath in Hinterlehengericht stehenden abgängigen, fetten Schlachtfarren.

Schriftl. Angebote pro Zentner Lebendgewicht wollen spätestens zum Verkaufstermin in Ratszimmer abgegeben werden.

Kaufliebhaber werden hierzu höfl. eingeladen. (11361)

Lehengericht, den 24. Mai 1935.

Der Bürgermeister
Bühler.

Rastatt

Bodenbenutzungserhebung 1935.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in diesem Frühjahr eine umfassende Bodenbenutzungserhebung, die sich auf den gesamten landwirtschaftlichen Anbau erstreckt, durchgeführt.

Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder forstwirtschaftlichen Betriebes in der Stadt Rastatt ist verpflichtet, hierzu die von ihm gewünschten Angaben über seinen Betrieb in der Zeit vom 27.—31. Mai 1935 im Rathaus, Zimmer Nr. 26, zu machen.

In der Vorstadt Rheinau erfolgt die Erhebung durch Beauftragte der Stadt.

Die Auskunftserteilung erstreckt sich insbesondere auf die Betriebsflächen **in- und außerhalb der Gemeinde-Gemarkung** und deren Benutzung. (11378)

Kleingärten sind von der Erhebung ausgeschlossen.

Wer die Auskunft ganz oder teilweise verweigert oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. (11378)

Der Bürgermeister.

Versteigerungen

In dem Konkurs über das Vermögen der Gesellschafter der Fa. **Haus Köchlin Fr. Bastian & Co. in Karlsruhe,** nämlich: 1. Otto Bastian, Kaufmann, 2. dess. Ehefr. Elsbeth geb. Riedt, alle hier, Bachstr. 26, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar RM. 4563.60, zu berücksichtigen sind Vorrechtsforderungen i. Gesamtbetrag von RM. 4989.90 und gewöhnliche Forderungen im Gesamtbetrag von RM. 96 298.94. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle A 6 des Amtsgerichts Karlsruhe zur Einsicht aus.

Karlsruhe, den 25. Mai 1935. (11377

Der Verwalter: Carl Nagel, Wendtstraße 17.

Kapitalien

Beamter s. **1000 RM** v. Privat. Reele und pünktl. Zinsz. zugesf. Rückz. nach Uebereinkunft. Ang. u. 1608 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur
8 Pfg.

1 Paar **Eheringe** gekauft von **Abt**
in der Eh' — dann alles klappt! 10798
Ecke Passage und Waldstr.
Achten Sie bitte darauf!

Schöne Herrenstoffe billig!
Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. 58 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!
Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Gmbh. Görlitz
Feinste eigene u. fremde Neuheiten.

Büromöbel Schreibmaschinen Bürobedarf
gut und preiswert 10677
Gustav Maier
Klosestraße 23 Fernsprecher 4483